

Zur arealen Gliederung von Gräberfeldern der Linienbandkeramik

ALEXANDER HÄUSLER

Einleitung

Im Neolithikum waren in weiten Teilen Europas Kulturen verbreitet, in denen die Toten in extramuralen Gräberfeldern gemäß den Regeln der altneolithischen Struktur der Bestattungssitten beigesetzt wurden. Es handelt sich um Kulturen, in deren Ökonomie bereits eine erhebliche Bedeutung von Bodenbau und Viehhaltung zu verzeichnen ist. Deshalb spricht Verfasser von Kulturen mit einer altneolithischen Struktur der Bestattungssitten. Ihr Verbreitungsgebiet reicht von Norditalien und der Schweiz, vom Pariser Becken im Westen bis nach Bulgarien und darüber hinaus bis zur Vychvatincy- und Usatovo-Gruppe der Spättripol'e-Kultur in Moldawien und in der Westukraine im Osten, ferner bis nach Pakistan (Häusler 2004, Abb. 9; Häusler 2011; Häusler 2016, Abb. 5).

In diesen Kulturen wurden Männer und Frauen in der Regel gleichermaßen als nach O (NO, SO) orientierte linke Hocker bestattet. Nach einem Schema, das 52 Möglichkeiten der Bestattung der Toten als liegende Hocker unter Berücksichtigung der vier Haupthimmelsrichtungen umfasst (Abb. 1), handelt es sich um die Struktur Nr. 8. Neben den solcherart regelkonform bestatteten Toten wurde ein gewisser Teil der Verstorbenen gemäß einer antipodischen Nebenorientierung, oft korreliert mit einer normwidrigen Seitenlage (rechts statt links) und einer normwidrigen Blickrichtung, beigesetzt.

Bei der Analyse von Gräberfeldern der Linienbandkeramik standen bisher häufig Fragen der Gruppen- bzw. Paarbildung der Gräber (Höckmann 1982; vgl. Häusler 1991), Untersuchungen zur unterschiedlichen Ausstattung von Männern und Frauen mit Beigaben (Bulla 1998; Falkenstein 2008; Nordholz 2015) sowie Gesichtspunkte einer sozialen Differenzierung im Vordergrund des Interesses¹.

In vorliegendem Beitrag liegt der Schwerpunkt der Ausführungen auf der arealen Gliederung in Nekropolen der Linienbandkeramik, der räumlichen Verteilung von regelkonformen/regelwidrigen Bestattungen. Dieses Thema wurde bereits am Beispiel der Nekropolen von Derenburg »Meerenstieg II«, Lkr. Harz, Halberstadt »Sonntagsfeld«, Lkr. Harz, und Schwetzingen-Schälzig, Rhein-Neckar-Kreis, aufgegriffen (Häusler 2016). In diesem Beitrag wird von einer erweiterten Vergleichsbasis ausgegangen.

¹ Röder u. a. 1996; Gronenborn 2006; Gronenborn 2016; Francken u. a. 2015.

♂ ♀ rechte Hocker Seitenlage geschlechts- indifferent Orientierung monopolar						
♂ ♀ linke Hocker Seitenlage geschlechts- indifferent Orientierung monopolar						
♂ ♀ rechte Hocker Seitenlage geschlechts- indifferent Orientierung bipolar						
♂ ♀ linke Hocker Seitenlage geschlechts- indifferent Orientierung bipolar						
♂ rechte ♀ linke Hocker Seitenlage geschlechts- differenziert Orientierung monopolar						
♂ linke ♀ rechte Hocker Seitenlage geschlechts- differenziert Orientierung monopolar						
♂ rechte ♀ linke Hocker Seitenlage geschlechts- differenziert Orientierung bipolar						

Abb. 1 Schema von 52 Möglichkeiten (Strukturen) der Bestattung von liegenden Hockern nach den vier Haupthimmelsrichtungen.

Bei der Auswertung der Bestattungssitten archäologischer Kulturen ist die Frage der Repräsentativität der Bestattungen von Bedeutung. Es ist nicht davon auszugehen, dass in ur- und frühgeschichtlichen Kulturen stets die gesamte Bevölkerung eine archäolo-

gisch nachweisbare Bestattung erfahren hat. In zahlreichen Kulturen des Spätneolithikums und der Bronzezeit Europas wurde nur eine bestimmte Auslese der Bevölkerung bestattet, wobei die Anzahl der nachweisbaren Frauengräber oft nur halb so groß ist wie diejenige der Männergräber². Ein auffallender Mangel an archäologisch nachweisbaren Bestattungen betrifft zahlreiche Kulturen des Neolithikums. Als Beispiel sei die Łupawa-Gruppe der Trichterbecherkultur im Powiat Słupski in der polnischen Woiwodschaft Pommern genannt. Für die Łupawa-Region (338 km²) ist von einer Anzahl von 21 600 verstorbenen Individuen auszugehen (Wierzbicki 2003). Auf der Grundlage von Ausgrabungen auf megalithischen Gräberfeldern wird die Anzahl der dort befindlichen möglichen Gräber auf 135 geschätzt. Als Gründe für den eklatanten Gräbermangel könnten Kannibalismus, Kremation und Verstreuen der Asche oder Ablage der Leichen unter freiem Himmel infrage kommen. Es ist auch einzukalkulieren, dass bestimmte größere Gruppen von Toten, insbesondere Kinder und Neugeborene, nicht als vollwertige Mitglieder der betreffenden Gesellschaft angesehen und keinerlei Begräbnispraktiken unterzogen wurden (Wierzbicki 2003). In der Trichterbecherkultur großer Teile Europas wurden aber auch Flachgräberfelder angelegt, in denen man die Toten nach spezifischen Normen und Regeln bestattete (Häusler 1975). Diese Normen und Regeln entsprechen nach Ansicht des Verfassers weitgehend denjenigen in den mesolithischen Flachgräbernekropolen Südskandinaviens.

Bei der Linienbandkeramik wurde die Diskrepanz zwischen der großen Anzahl von Siedlungsplätzen und den wenigen Gräberfeldern schon früh erkannt. Nach N. Nieszery (1995, 18) hat man in der Linienbandkeramik maximal 20 % der Toten auf Gräberfeldern bestattet. Gemäß H. Peter-Röcher (1997, 65 f.) wurde in der Linienbandkeramik nur ein kleiner Teil der Bevölkerung beigesetzt. Sie verweist auf die Möglichkeit von archäologisch nicht nachweisbaren Bestattungsformen wie Baum- und Gewässerbestattung, das Verstreuen von Leichenbrand oder die Aussetzung von Verstorbenen.

Nach Berechnungen von J. Petrasch (2013, 242 ff.; vgl. auch Petrasch 2001) fehlen in den Gräberfeldern der Linienbandkeramik in der Regel 5–10 % der Verstorbenen. Er nimmt an, dass etwa die Hälfte der Linienbandkeramiker eine mehrstufige Bestattung oder eine Brandbestattung erfuhr (vgl. auch Petrasch 1999). Gemäß J. Lüning (1997, 48) hat man »zu der seit langem bekannten Tatsache, daß es aus bandkeramischer Zeit viel zu wenige Bestattungen gibt, errechnet, daß kaum 20 % aller Gestorbenen gefunden worden sind. Dieses wird, wenigstens teilweise, damit begründet, daß als Hauptbegräbnisart die Brandbestattung angenommen werden muß und daß Brandgräber (Brandschüttungsgräber) flacher als Körpergräber eingetieft und ärmlicher ausgestattet waren [...]. Im übrigen wird davon ausgegangen, daß die Körpergräber von einer privilegierten Bevölkerungsschicht stammen [...]«. Verfasser (Häusler 2016) hat darauf hingewiesen, dass Brandbestattungen innerhalb des Verbreitungsgebietes der Gräberfelder, in denen die Toten entsprechend der altneolithischen Struktur der Bestattungssitten beigesetzt wurden, nur in einem kleinen Teilareal praktiziert wurden.

Es bleibt zunächst offen, welcher Anteil der Linienbandkeramiker (und ab welchem Alter) in extramuralen Gräberfeldern eine reguläre Körperbestattung oder eine Brandbe-

2 Häusler 1991; Häusler 1998, 137 f.; Häusler 2014, 94 ff.; Häusler 2016.

stattung erfuhr und welche Toten in Siedlungen beigesetzt wurden. Daneben sind Massengräber wie Talheim, Lkr. Heilbronn³, und Grabenwerke der Linienbandkeramik mit einer Vielzahl an Skeletten, oft von Sekundärbestattungen, wie Vaihingen an der Enz, Lkr. Ludwigsburg (Krause 2002; Price/Bentley 2005, 206 ff.), und Herxheim bei Landau in der Pfalz, Lkr. Südliche Weinstraße (Orschiedt 1999; Orschiedt/Haidle 2012; Schmidt 2004), bekannt. Hier wird insbesondere an die Folgen von Krisenerscheinungen in den Spätphasen der Linienbandkeramik gedacht (vgl. auch Link 2014; Zeeb-Lanz 2014). Die Komplexität von regulären und irregulären Bestattungen wird in einem Tagungsband thematisiert⁴. In vorliegendem Beitrag soll es um die Analyse des Aufbaus von extramuralen Gräberfeldern der Linienbandkeramik, um einen Vergleich mit Siedlungsbestattungen sowie der jeweils dominierenden Bestattungspraktiken gehen. Wenden wir uns nun der Analyse einiger Nekropolen der Linienbandkeramik zu.

Gräberfelder der Linienbandkeramik

Elsloo

In Elsloo, Gde. Stein, Prov. Limburg (Niederlande), konnte ein Gräberfeld der Linienbandkeramik nahezu vollständig untersucht werden (Moddermann 1970, Taf. 118; Moddermann 1985, 91 ff.; Höckmann 1982, 22 ff.). Das Gräberfeld war SW/NO orientiert, 113 Gräber enthielten Körperbestattungen, 47 Brandbestattungen. Letztere sind vorwiegend im SW konzentriert. Die Gräber müssen an der Oberfläche gekennzeichnet gewesen sein, da nur zwei Überschneidungen vorliegen (Grab 23/24, 56/57). Nach P. J. R. Moddermann (1970, 75 ff.; Moddermann 1985, 102) lässt sich das kontinuierlich belegte Gräberfeld grob gesehen in einen älteren südwestlichen und einen jüngeren nordöstlichen Teil gliedern (Abb. 2). Im SW lagen die Grabgruben enger beieinander.

Die Orientierung der Grabgruben schwankt zwischen O-W und SO-NW. Obwohl nur wenige Knochenreste erhalten sind, lassen sich einige Feststellungen treffen. So stehen 13 nach SO orientierten Hockern acht nach NW (W) orientierte Hocker gegenüber (Abb. 3). Es konnten 13 linke und zwei rechte Hocker nachgewiesen werden. Im Nordostteil der Nekropole dominiert die Orientierung der Toten nach SO, im Südwestteil demgegenüber nach NW. Im Südwestteil fallen einige SW-NO orientierte Grabgruben auf (Grab 23, 41, 58). Es sind zwei für Nekropolen der Linienbandkeramik regelwidrig nach NW (W) orientierte linke Hocker mit der regelwidrigen Blickrichtung nach N (NO) (Grab 21, 49) belegt. Die regelwidrige Orientierung der Toten nach NW, kombiniert mit linker Hocklage und der regelwidrigen Blickrichtung der Toten nach NO, ist auch für mehrere Gräber des Nordostteils belegt (Grab 78, 87, 104, 106). Es fällt auf, dass ein nach NW orientierter rechter Hocker mit der regelwidrigen Blickrichtung nach SW (Grab 1) am Südwestrand der Nekropole lag. Grab 100, anscheinend mit einem nach SO orientierten Skelett in der gestreckten Rückenlage, lag am Südostrand der Nekropole. Die gestreckte Rückenlage der Toten tritt – ebenso wie die Bauchlage – in Gräberfeldern der Linienbandkeramik häufig als Ausnahme, insbesondere bei der Bestattung von Frauen bzw. von senilen Individuen, auf (Häusler 2016).

3 Wahl/König 1987; Wahl/Trautmann 2012; Orschiedt 1999; Petrasch 1999.

4 Müller-Scheeßel 2013; zur Definition von Sonderbestattungen vgl. auch Häusler 2011, Anm. 2.

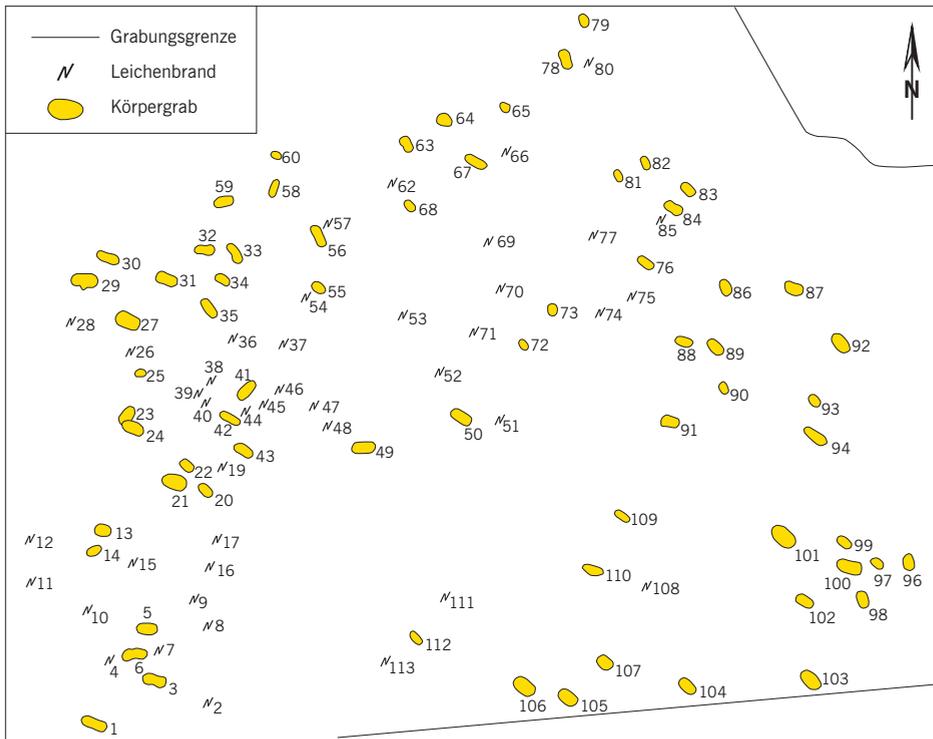


Abb. 2 Grundriss des Gräberfeldes von Elsloo, Gde. Stein, Prov. Limburg (Niederlande).

In den Nekropolen der Linienbandkeramik bildeten Kinderbestattungen, im Gegensatz zu Siedlungsbestattungen, in der Regel eine Minderheit (Häusler 2011, 327). In Elsloo lag das einzige als Kinderbestattung identifizierte Grab (Grab 93, ein nach SO orientierter linker Hocker) in einer Randlage im SO der Nekropole. Der Dechseltyp I, der aufgrund der Keramikanalyse nach Modderman als der jüngere anzusprechen ist, tritt nur im Nordostteil auf. Das trifft auch für Gräber mit Hämatitstreue zu. Die zwei »reichsten« Gräber, Grab 83 und Grab 87, lagen ebenfalls im Nordostteil der Nekropole, also in dem Areal mit den vorwiegend normkonform bestatteten Toten.

Fassen wir die Parameter der Grablegung in Elsloo zusammen: Hier liegt ein Gräberfeld mit einer deutlichen Gliederung in zwei Areale vor, die sich jeweils durch eine konträre Orientierung und Blickrichtung der Toten unterscheiden. Bezüglich der Verteilung der Beigaben stellt Moddermann (1970, 68 ff. Taf. 119) fest, dass die meisten Reibsteine im Nordostteil der Nekropole konzentriert sind, was auch für das Auftreten von Hämatit in den Gräbern zutrifft. Betrachtet man die Gräber mit fünf oder mehr Beigaben, so fällt auf, dass von den zwölf »reichen« Gräbern sieben im südwestlichen Teil der Nekropole liegen (Moddermann 1985, 103). Das Gräberfeld von Elsloo ist (auch im Vergleich mit dem Gräberfeld von Niedermerz) Gegenstand von ausführlichen soziologischen Untersuchungen gewesen (van de Velde 1979; van de Velde 1992; van de Velde 1993). Darauf soll hier nicht näher eingegangen werden.

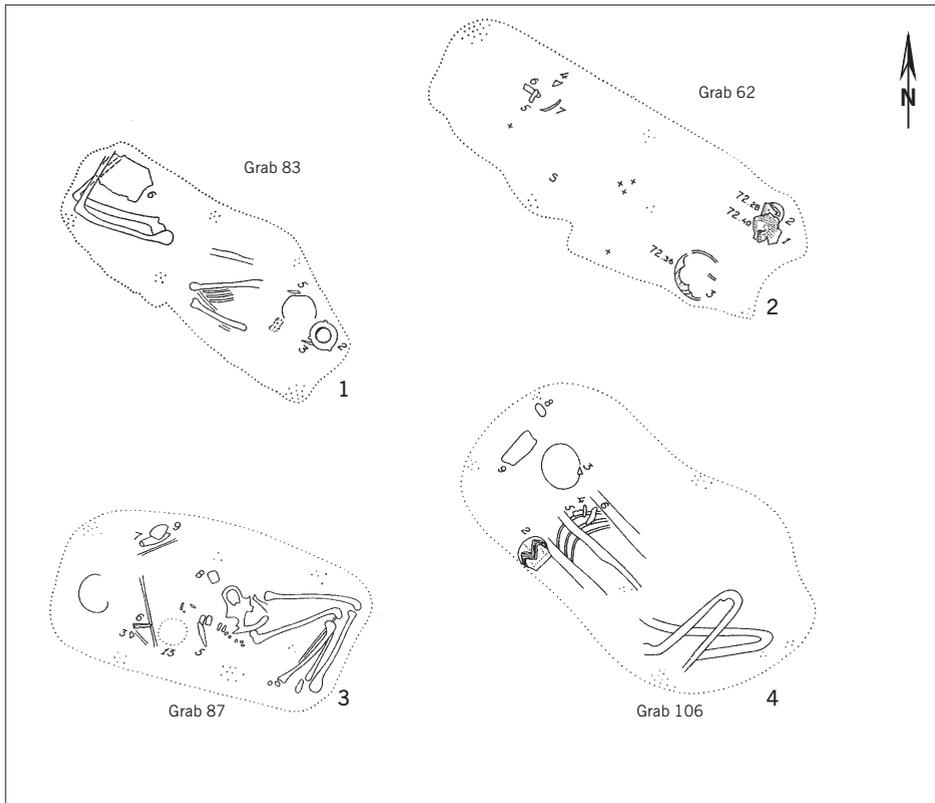


Abb. 3 Gräber von Elsloo, Gde. Stein, Prov. Limburg (Niederlande).

Niedermerz

In Niedermerz, Gde. Aldenhoven, Kr. Düren, wurden 116 Gräber, darunter 15 Brandbestattungen, untersucht⁵. Das SW-NO orientierte Gräberfeld lässt sich in ein Nordost- und ein Südwestareal gliedern (Abb. 4). M. Dohrn-Ihmig (1983, 99 ff.; siehe auch Heller 2014, 345) ging davon aus, dass zwei ursprünglich getrennte Bestattungsplätze im Laufe der Zeit zu einem gemeinsamen Gräberfeld zusammenwuchsen. Sie vermutet, es hätte sich ursprünglich um zwei verschiedene Verwandtschafts- oder Siedlungsgruppen gehandelt. Diese Annahme wurde von weiteren Autoren (van de Velde 1992, 182; Frirdich 1994, 344; Petrasch 2013, 245) übernommen. C. Frirdich (2003, 557) nimmt an, dass das Gräberfeld ursprünglich von einer Reihe von voneinander unabhängigen Bestattungsgemeinschaften angelegt worden sei. Eine zeitliche Differenzierung der beiden Arale der Nekropole ist nicht nachweisbar.

⁵ Ihmig 1971; Höckmann 1982, 20 ff.; Dohrn-Ihmig 1983; van de Velde 1993; Peschel 1992, 18 ff.; Hoyer 2010; Frirdich 1994; Frirdich 2003.

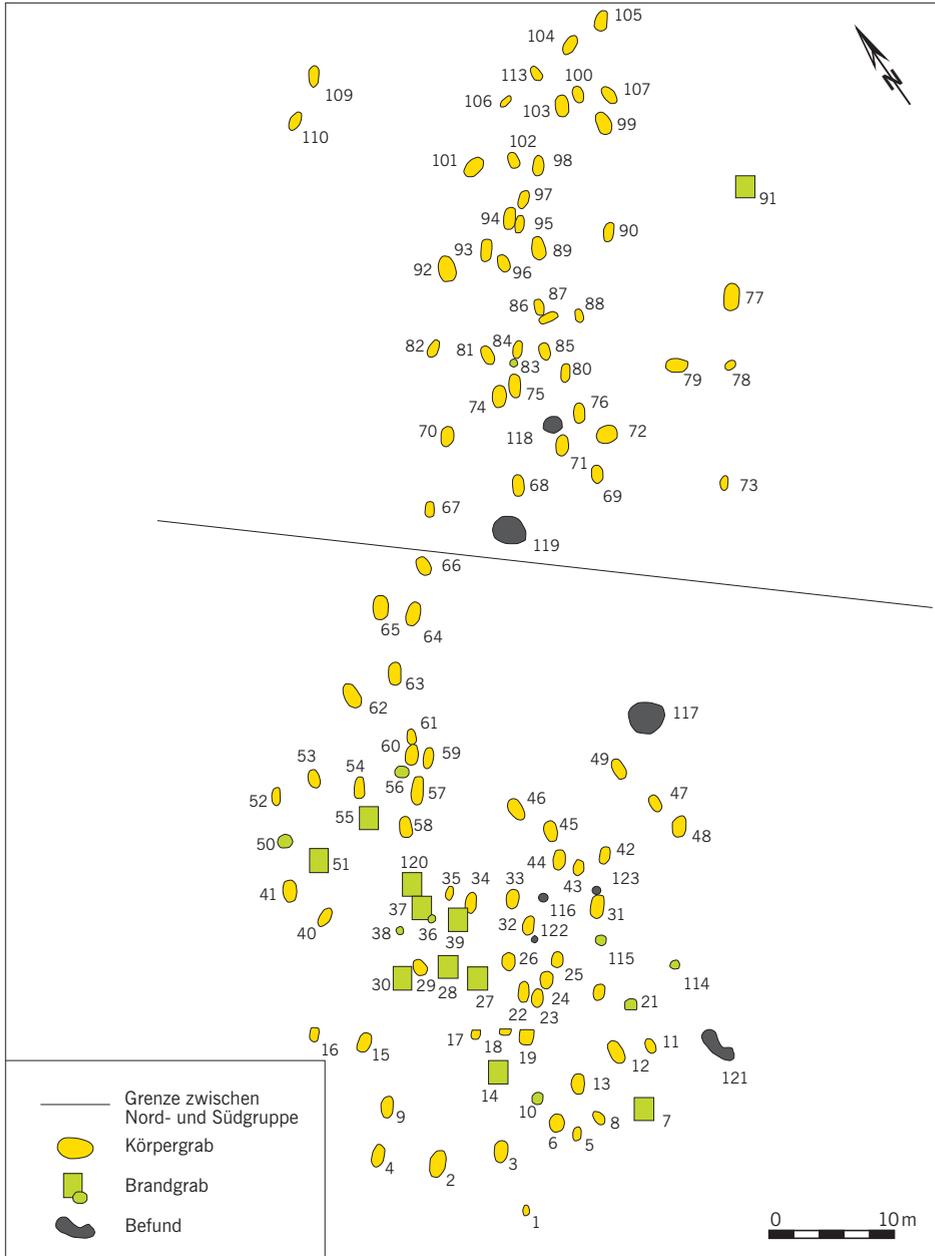


Abb. 4 Gräberfeld Niedermerz, Gde. Aldenhoven, Kr. Düren.

Angesichts des schlechten Erhaltungszustandes des Skelettmaterials (z. T. ist nur die Lage des Zahnschmelzes in den Grabgruben belegt) (Abb. 5), ist nur eine grobe Festlegung der Orientierung der Toten möglich: nach NO (13 x), O (1 x), N (10 x), SW (9 x), W

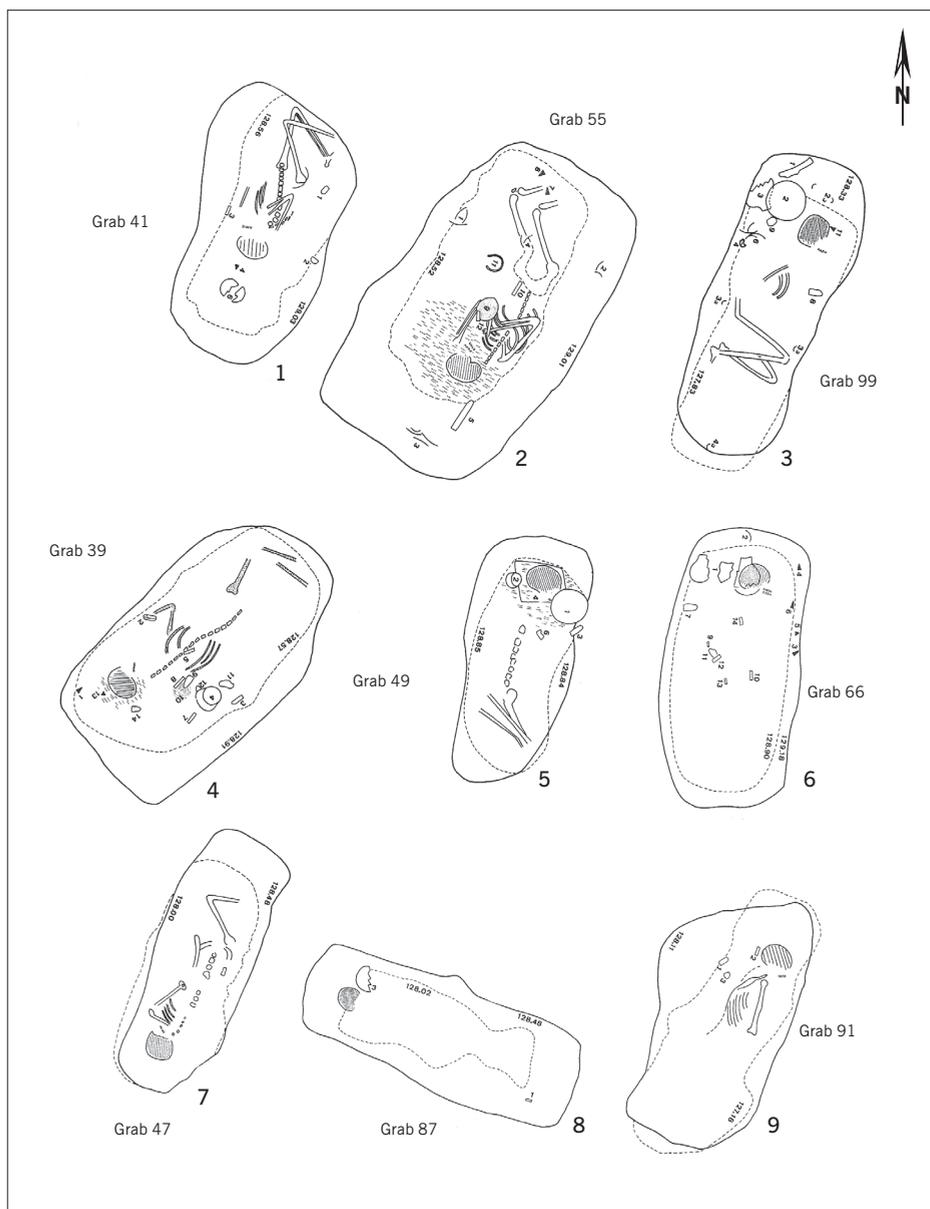


Abb. 5 Gräber von Niedermerz, Gde. Aldenhoven, Kr. Düren

(5 x) und S (6 x). Es sind insgesamt 27 linke Hocker, jedoch nur drei rechte Hocker zu erschließen. Es handelt sich um Grab 14, einen nach NO orientierten rechten Hocker, Grab 22, einen nach SW orientierten rechten Hocker, sowie Grab 60, einen nach NO orientierten rechten Hocker. Sie liegen im Südwestteil der Nekropole, in dem die nach

SW orientierten Bestattungen konzentriert sind. Grab 14 und Grab 60 (jeweils rechte Hocker) weisen die regelwidrige Blickrichtung der Toten nach NW auf. Es sei noch auf zwei reich mit Beigaben ausgestattete Gräber hingewiesen, die im Südwestteil der Nekropole situiert waren: Grab 23, ein nach SW orientierter linker Hocker (Kind), und Grab 27, ebenfalls ein nach SW orientierter linker Hocker (Alter 20–40 Jahre).

Vergleicht man die Gräber hinsichtlich Orientierung, Seitenlage und Blickrichtung der Toten anhand des Katalogs (Dohrn-Ihmig 1983, 115–189), zeichnen sich bestimmte areale Differenzierungen ab. Im Nordostteil scheint die Orientierung der Toten nach N (NO) zu dominieren, im Südwestteil demgegenüber nach S (SW). Die linke Hocklage herrscht insgesamt vor, was sowohl für die nach NO (O) orientierten Toten als auch für die nach S (SW) orientierten Hocker zutrifft. Dabei scheint im Nordostteil die Blickrichtung der Toten nach SO (S) zu dominieren⁶. Im Südwestteil weist bei den zumeist nach S (SW) orientierten linken Hockern die Blickrichtung demgegenüber konträr dazu nach W (NW).

Die beschriebene areale Gliederung der Nekropole wäre sicher deutlicher, hätte man umfassendere Angaben über Orientierung, Seitenlage und Blickrichtung der Toten. Das war aber angesichts des schlechten Erhaltungszustandes vieler Skelette nicht möglich.

Von 102 Gräbern mit Körperbestattungen enthielten 34 keine Beigaben. Dohrn-Ihmig (1983, 67 ff.) weist auf Unterschiede in der Ausstattung hin. Demnach lag die Mehrzahl der Toten ohne Beigaben im Nordostteil der Nekropole, d. h. in dem Areal mit den normkonformen Bestattungen. Dort enthielten 19 von 48 Grabgruben keine Beigaben. Im Nordostteil der Nekropole wiesen somit 40 % der Gräber keine Beigaben auf, im Südwestteil nur 14 %. Die Gräber im Nordostteil der Nekropole mit den eher regelkonform nach N (NO) orientierten linken Hockern waren also wenig häufig mit Beigaben ausgestattet als die Gräber im Südwestteil mit den für die Linienbandkeramik regelwidrig nach SW (S) orientierten Toten. Das Gräberfeld war in zwei Areale mit jeweils konträren Orientierungen und Blickrichtungen der Toten gegliedert. Das Areal mit der »regelwidrigen« Orientierung der Toten nach SW (S) lag im SW der Nekropole.

Hinsichtlich der Verteilung der Beigaben konnten areale Unterschiede festgestellt werden. Das betrifft vor allem das Material zur Herstellung von Dechselklingen (Friedrich 2003, 555). W. Hoyer (2010) geht der räumlichen Verteilung der verschiedenen Arten des Silexrohstoffes sowie der Dechselrohmaterialien und -formen in den Gräbern nach. Areale Unterschiede sind insbesondere bei der Verteilung von zwei verschiedenen Arten der Amphibolitdechsel zu beobachten (Hoyer 2010, 44 Abb. 1). Friedrich (2003, 555 f. Abb. 11) stellt fest, dass im Nordostteil des Gräberfeldes Gräber mit Keramikscherben bzw. mit Gesteinsbruchstücken häufiger als im Südwestteil vertreten sind. Eine unterschiedliche Verbreitung der Ausgangsmaterialien für die Herstellung von Gerätschaften in Gräbern der beiden Areale des Gräberfeldes mit einer jeweils unterschiedlichen Orientierung und Blickrichtung der Toten deutet darauf hin, dass es sich um zwei Bevölkerungsgruppen mit einem unterschiedlichen Zugriff auf bestimmte Rohstoffeng handelt hat.

⁶ In den meisten Nekropolen der Linienbandkeramik mit nach O (SO) orientierten linken Hockern ist es die Blickrichtung nach S und SO.

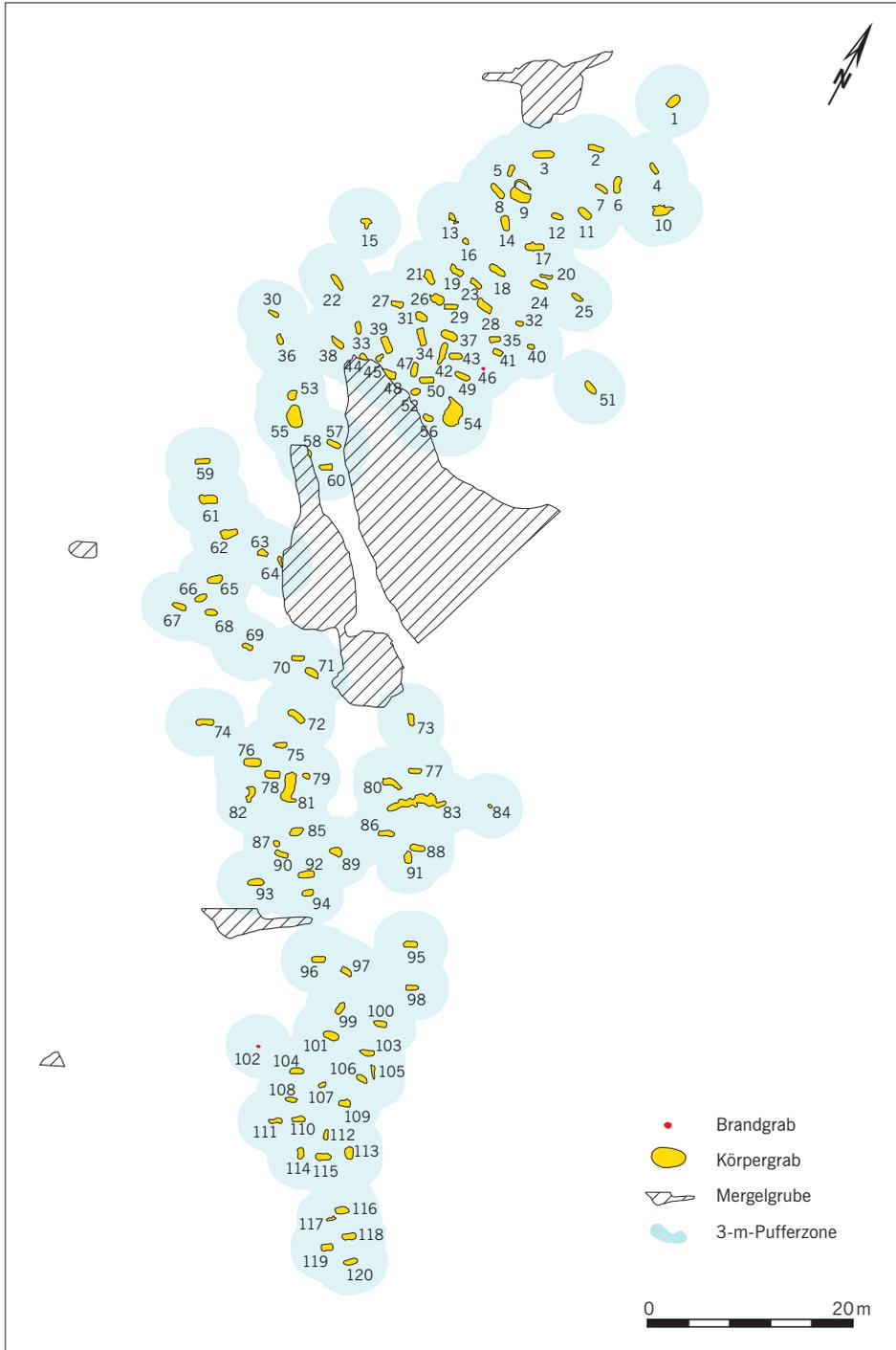


Abb. 6 Gräberfeld Inden/Altdorf, Kr. Düren.

Inden/Altdorf

In Inden/Altdorf, Kr. Düren, nur 4 km von Niedermerz entfernt, wurde ein annähernd SW-NO orientiertes Gräberfeld der Linienbandkeramik untersucht (Heller 2014). Von den 176 Befunden sind 120 Gräbern der Linienbandkeramik (118 Körper- und zwei Brandbestattungen) zuzuweisen. Leider sind keine Knochenreste erhalten geblieben, von denen man Aufschlüsse über Orientierung und Lage der Toten entnehmen könnte. Von den Grabgruben waren 30,8% SW-NO orientiert und 23,8% O-W orientiert. Betrachtet man den Gräberplan (Abb. 6), fallen im Nordostteil der Nekropole einige N-S orientierte Grabgruben auf. Obwohl in Inden keine Skelettreste erhalten geblieben sind, können wir unter Berücksichtigung des Aufbaus zahlreicher Nekropolen der Linienbandkeramik Europas folgende Vermutungen anstellen: In den extramuralen Nekropolen der Linienbandkeramik enthalten die O-W bzw. SW-NO orientierten Grabgruben vorwiegend regelkonform nach O (NO) orientierte linke Hocker, während die antipodische Nebenorientierung der Toten nach W (SW) jeweils in der Minderzahl ist (vgl. Häusler 2016, 82 f.; 99). Eine analoge Differenzierung der Grablegung kann auch für Inden angenommen werden. In Grab 28 lag in einer OSO-WNW orientierten Grabgrube ein Zahnrest im NW (demnach Orientierung des Toten nach NW), in Grab 47 in einer N-S orientierten Grabgrube ein Zahnrest im N (folglich Orientierung des Toten nach N) – ein Hinweis, dass diese Toten normwidrig nach NW und N orientiert waren. Die zwei Brandbestattungen lagen im NO und SW, in Randbereichen der Nekropole. Es sei erwähnt, dass Grab 59, eine besonders reich mit (vier) Beigaben versehene Bestattung, am Westrand der Nekropole situiert war. Das harmoniert mit der Beobachtung, dass sich in Nekropolen der Linienbandkeramik besonders reich ausgestattete Gräber, insbesondere von Kindern, häufig in den Randlagen der Nekropolen befanden.

Wie in Niedermerz (vgl. weiter oben) sind auch in Inden zwischen den Gräbern des Südwest- und des Nordostareals keine chronologischen Unterschiede nachzuweisen (Heller 2014, 396). Bezüglich des für die Herstellung der Dechselklingen verwendeten Rohstoffs stellt K. Heller (2014, 386 ff.) spezifische Unterschiede zwischen dem Nordost- und dem Südwestareal fest. Auch in Niedermerz (vgl. weiter oben) bestand bei der Verteilung des Silexrohstoffs sowie ganz allgemein eine deutliche Differenzierung der beiden Areale des Gräberfeldes. Das Gräberfeld von Inden entspricht somit hinsichtlich des Aufbaus der Nekropole – der Gliederung in zwei Areale – dem Befund im 4 km entfernt gelegenen Gräberfeld von Niedermerz.

Butzbach

In Butzbach, Wetteraukreis, konnte westlich einer Siedlung der Linienbandkeramik ein kleiner, SO-NW orientierter Begräbnisplatz der Linienbandkeramik untersucht werden (Jorns 1962; Peschel 1992, 55 ff.). Im Südostteil des Gräberfeldes lagen mehrere für die Linienbandkeramik regelkonform nach O (SO) orientierte linke Hocker (Grab 1, 2, 5, 6, 9) (Abb. 7). Am Südostrand befand sich in Grab 3 ein vermutlich nach O orientiertes Skelett in der gestreckten Rückenlage (Frau; Alter 30–50 Jahre; zwei Randscherben) sowie in Grab 8 vermutlich ein nach SO orientiertes Skelett ebenfalls in gestreckter Rückenlage (Mann; Alter 25–40 Jahre; keine Beigaben) (Abb. 7,8). Das West- und Nordwestareal der Nekropole weist demgegenüber ein anderes Bild auf: Hier lagen mehrere regelwidrig

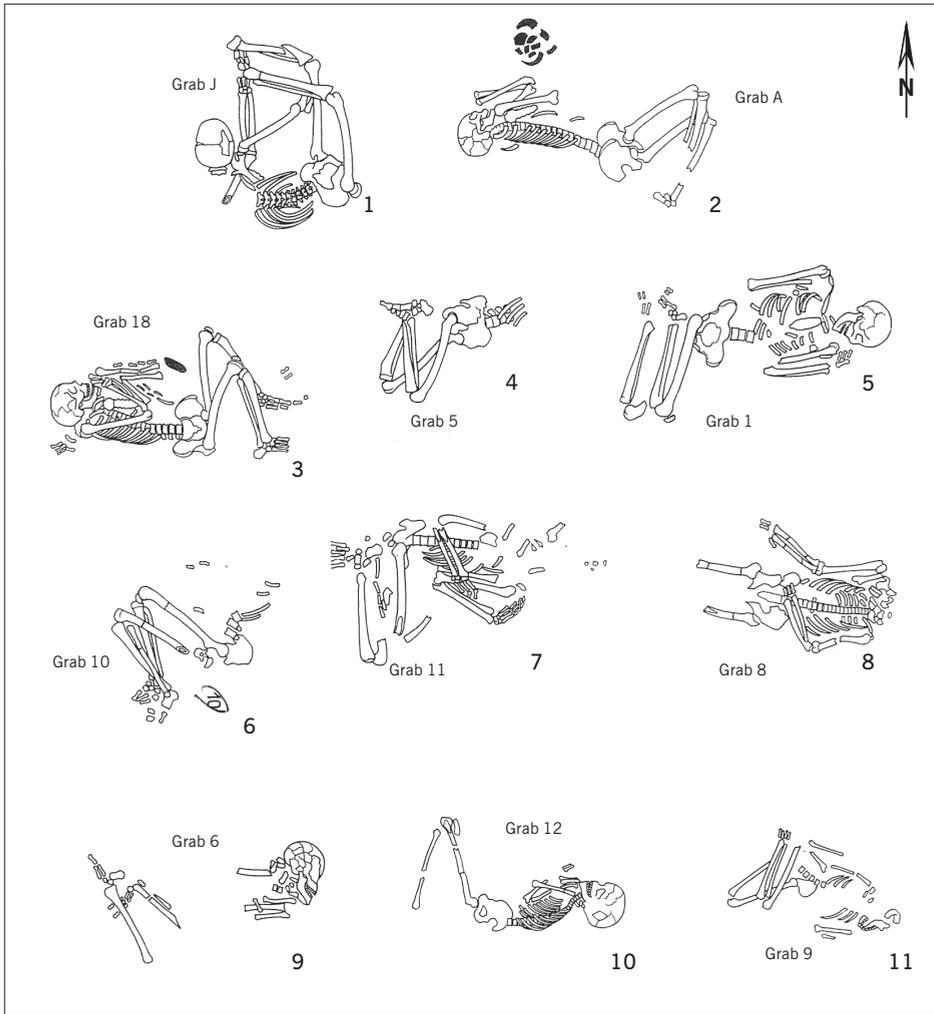


Abb. 7 Gräber von Butzbach, Wetteraukreis.

bestattete Tote: in Grab 10 ein nach NO orientierter rechter Hocker (Frau; keine Beigaben) und in Grab 12 ein nach O orientierter rechter Hocker (Frau; juvenil; keine Beigaben) (Abb. 7.6.10). Hier fällt die jeweils regelwidrige rechte Hocklage und die regelwidrige Blickrichtung nach N und NW auf. Grab 18 enthielt einen nach W orientierten linken Hocker (Frau; Alter 30–50 Jahre; ein Schuhleistenkeil; regelwidrige Orientierung nach W, regelwidrige Blickrichtung nach N; Abb. 7.3). Die regelwidrig bestatteten Toten aus Grab 8, 11 und 18 lagen am Rande einer Siedlungsgrube der Linienbandkeramik (Jorns 1962, Taf. 21).

Obwohl es sich in Butzbach nur um eine kleine Gräbergruppe handelt, wird eine deutliche Differenzierung zwischen einem Ost-Südost-Teil der Nekropole mit normgerecht bestatteten Toten und einem West-Nordwest-Teil mit in vieler Hinsicht regelwidrig

bestatteten Toten deutlich. Auch wenn die Zuweisung einiger der angeführten Gräber von Butzbach zur Linienbandkeramik bisweilen bezweifelt wird (Peschel 1992, 55 f.), ist festzustellen, dass das vorliegende Bild durchaus der Strukturierung zahlreicher Nekropolen der Linienbandkeramik entspricht.

In einer Siedlung der Linienbandkeramik nordöstlich vom Gräberfeld fallen zwei Gräber auf: Grab A wurde erst nachträglich in eine Siedlungsgrube eingetieft (Abb. 7,2). Es enthielt einen nach WNW orientierten linken Hocker (Frau; Alter 30–40 Jahre; zwei Kämpfe, ein Idolfragment in der Verfüllung des Grabes). In Grab J lag ein unnatürlich gekrümmtes Skelett mit dem Schädel im NW (Rumpf auf der linken Seite liegend; keine Beigaben; Abb. 7,1). Hier tritt die regelwidrige Orientierung der Toten (W, NW), kombiniert mit einer regelwidrigen Blickrichtung nach NO und extremer Hocklage, deutlich zutage. W. Jorns (1962) vermutet bei Grab J ein Bauopfer.

Flornborn

In Flornborn. Lkr. Alzey-Worms, untersuchte C. Koehl im Jahre 1903 Teile eines bereits stark zerstörten Gräberfeldes der Linienbandkeramik. Die Funde und Befunde wurden von I. Richter (1969), soweit wie möglich, vorgelegt, wobei der Lageplan (Richter 1969, Abb. 1) nur als grober Anhaltspunkt gelten kann⁷. In Flornborn scheinen die für Nekropolen der Linienbandkeramik regelkonform nach O (SO) orientierten linken Hocker (16 Belege) zu dominieren (Abb. 8). Bei den zahlreichen nach W (NW, SW) orientierten Skeletten handelt es sich bei Grab 23, Grab 32 und Grab 82 ebenfalls um linke Hocker, aber mit der für die Linienbandkeramik regelwidrigen Blickrichtung nach N (NO, NW). Es fällt auf, dass Grab 32, ein reich ausgestatteter, nach NW orientierter Hocker (Kind), am Ostrand der Nekropole lag.

Eine Kartierung der Gräber unter Berücksichtigung der Orientierung nach O (NO, SO) bzw. nach W (NW, SW) ergibt keine eindeutige räumliche Differenzierung. Doch scheinen am Westrand des von Koehl untersuchten Areals nach W (NW) orientierte Bestattungen vorzuherrschen.

Souffelweyersheim

In Souffelweyersheim »Tuilerie Reiss und Bund«, Dép. Bas-Rhin (Frankreich), wurden seit den 30er-Jahren des 20. Jhs. Teile eines S-N bzw. SO-NW orientierten, bereits stark zerstörten Gräberfeldes der Linienbandkeramik untersucht. Es erstreckte sich vermutlich über das Grabungsareal hinaus weiter nach O. Das Gräberfeld lag innerhalb einer Siedlung der Linienbandkeramik⁸. Die über das Grabungsareal verteilten Fundkonzentrationen werden häufig in vier Gruppen gegliedert (Bickle u. a. 2013, 322 ff. Fig. 8.27). Allerdings bleibt offen, wie viele der dazwischen liegenden Gräber bereits zerstört waren.

Es liegen Berichte über 52 Gräber mit 53 Skeletten vor. Obwohl das Knochenmaterial nur schlecht erhalten war, konnten von 18 Skeletten 13 als männlich und fünf als weib-

7 Manderla 1963, 41 ff.; Höckmann 1982, 15 ff.; Peschel 1992, 39 ff.; Price/Bentley 2005, 208.

8 Storch 1984, 39 f.; Peschel 1992, 125 ff.; Jeunesse 1996; Jeunesse 1997; Bickle u. a. 2013, 321 ff., Fig. 8.27.

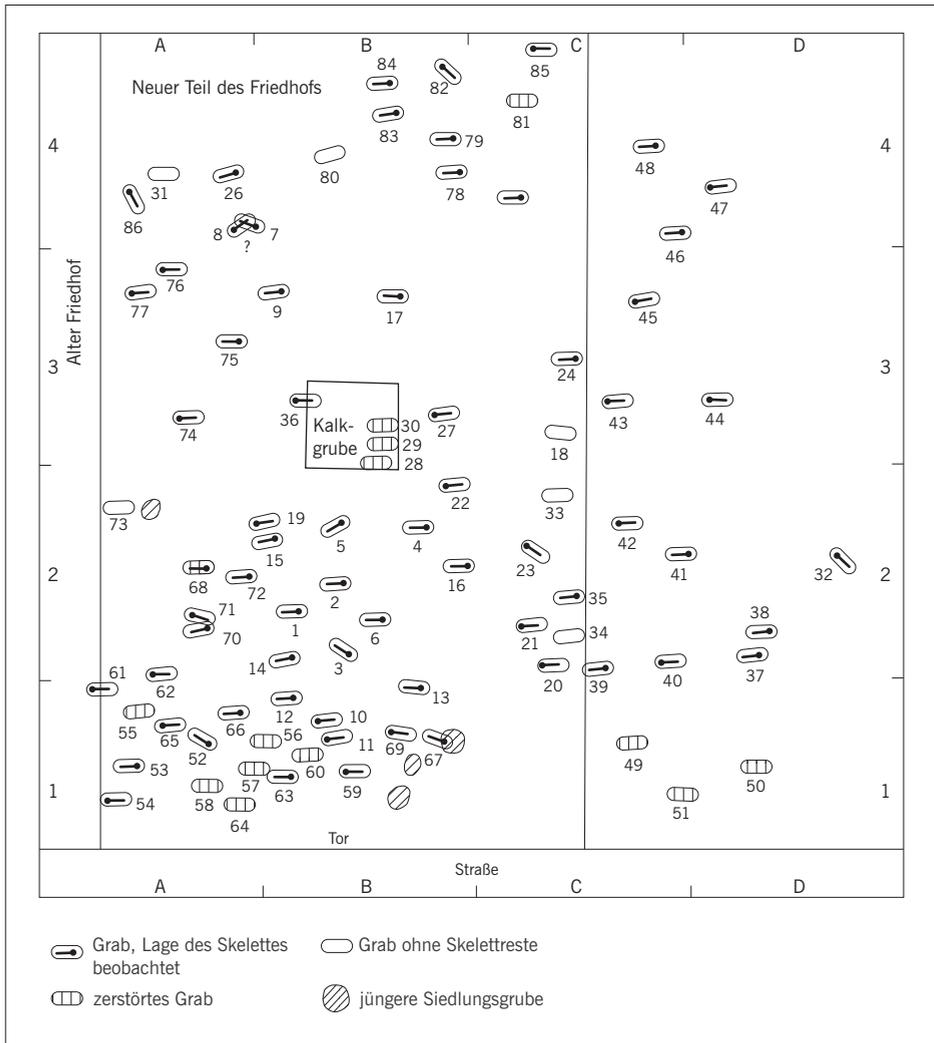


Abb. 8 Gräberfeld Flomborn, Lkr. Alzey-Worms.

lich bestimmt werden. Fünf Gräber (Grab 4, 8, 26, 29, 33) enthielten Bestattungen von Kindern. Von den Bestattungen mit überlieferter Körperhaltung werden 27 als Hocker (22 linke, fünf rechte Hocker) und elf als Strecker angesprochen. Im Doppelgrab 1 lagen das Skelett eines Erwachsenen (Orientierung und Lage nicht überliefert) sowie ein zweites Skelett. Wie in zahlreichen Nekropolen der Linienbandkeramik liegt auch hier anscheinend eine Gliederung in ein Süd- bzw. Südostareal und in ein Nord- bzw. Nordwestareal vor. In Ersterem dominieren nach SO orientierte Bestattungen, insbesondere nach SO orientierte linke Hocker. Als Ausnahmen sind Grab 27, ein nach N orientiertes Skelett (Erwachsener: Lage unbekannt), Grab 30, ein nach NW orientiertes Skelett (Lage

unbekannt), sowie ferner Grab 23, ein nach NW orientiertes Skelett (Lage unbekannt), zu verzeichnen.

Das Nord- bzw. Nordwestareal bietet, wie so oft, ein vielfältigeres Bild. Außer nach O (NO) orientierten linken Hockern und Skeletten in der gestreckten Rückenlage fallen mehrere Gräber mit abweichender Orientierung/Körperhaltung/Blickrichtung (nach N, NO) auf. Hier sind auch die wenigen überlieferten rechten Hocker konzentriert. Es handelt sich um folgende Gräber: Grab 6, ein nach SO orientierter rechter Hocker (Erwachsener; keine Beigaben), Grab 8 (rechter Hocker; Mann?; Orientierung unbekannt), Grab 9, ein nach W orientierter rechter Hocker (eine Scherbe), Grab 13, ein nach O orientierter rechter Hocker (Erwachsener; eine Scherbe), und Grab 14, ein nach O orientierter rechter Hocker (Erwachsener; eine Scherbe). Ferner sei Grab 17, ein nach NW orientierter linker Hocker (Mann?), erwähnt. Diese Gräber waren im Nord- bzw. Nordwestareal der Nekropole konzentriert.

Grab 26 (Kind; Alter 8–9 Jahre; gestreckte Rückenlage; mit besonders reicher Ausstattung, u. a. eine Geröllkeule) fällt aus dem Rahmen des Üblichen. Es befand sich im SO des Gräberfeldes, im Bereich der regelkonform bestatteten Toten.

Insgesamt entspricht die areale Gliederung des Gräberfeldes dem von zahlreichen hier angeführten Nekropolen der Linienbandkeramik geläufigen Bild. Naturwissenschaftliche Untersuchungen, insbesondere hinsichtlich der Verteilung von Strontiumisotopen der Skelette, ergaben beträchtliche Unterschiede zwischen den Skeletten des Süd- bzw. Südostareals und des Nord- bzw. Nordwestareals (Bickle u. a. 2013, 325 ff.). Ersteres, mit den normkonform nach O (SO) orientierten linken Hockern, zeichnet sich durch eine homogenere Struktur der Strontiumverteilung aus als das andere Areal. Hier liegen variabelere Werte vor. Die höhere Konzentration der Strontiumwerte im Süd- bzw. Südostareal wird als Hinweis auf eine im Kindesalter weitgehend auf Pflanzenkost beruhende Ernährung gewertet. C. Jeunesse (1997, 63) vermutet bei den Arealen mit normkonform und normwidrig orientierten Bestattungen zwei Bevölkerungsgruppen verschiedenen Ursprungs.

Ensisheim

In Ensisheim »Les Octrois«, Dép. Haut-Rhin (Frankreich), konnten zwischen 1984 und 1996 beträchtliche Areale einer SO-NW orientierten Nekropole der Linienbandkeramik untersucht werden⁹. Zahlreiche Gräber waren bereits zerstört. Das Gräberfeld lag innerhalb einer älteren Siedlung der Linienbandkeramik und nahm wohl erst eine gewisse Zeit nach Verlassen der Siedlung seinen Anfang. Es wurden 44 Gräber der Linienbandkeramik untersucht (Abb. 9). Davon konnten 19 als männlich, 17 als weiblich und acht als Kinder bestimmt werden. Es handelt sich fast ausschließlich um nach NO orientierte linke Hocker (Bickle u. a. 2013, Fig. 8.14) mit Ausnahme folgender Befunde: Grab 32, ein nach NO orientierter rechter Rückenocker (Kind; Alter 5–6 Jahre; Spondylusschmuck), Grab 33, ein nach NO orientierter rechter Hocker, Grab 36, ein nach NO orientierter rech-

⁹ Gallay/Mathieu 1988; Mathieu/Mauvilly 1993; Alt/Vach 2004; Lambach 1993; Jeunesse 1996; Jeunesse 1997; Bickle u. a. 2013, 310 ff.

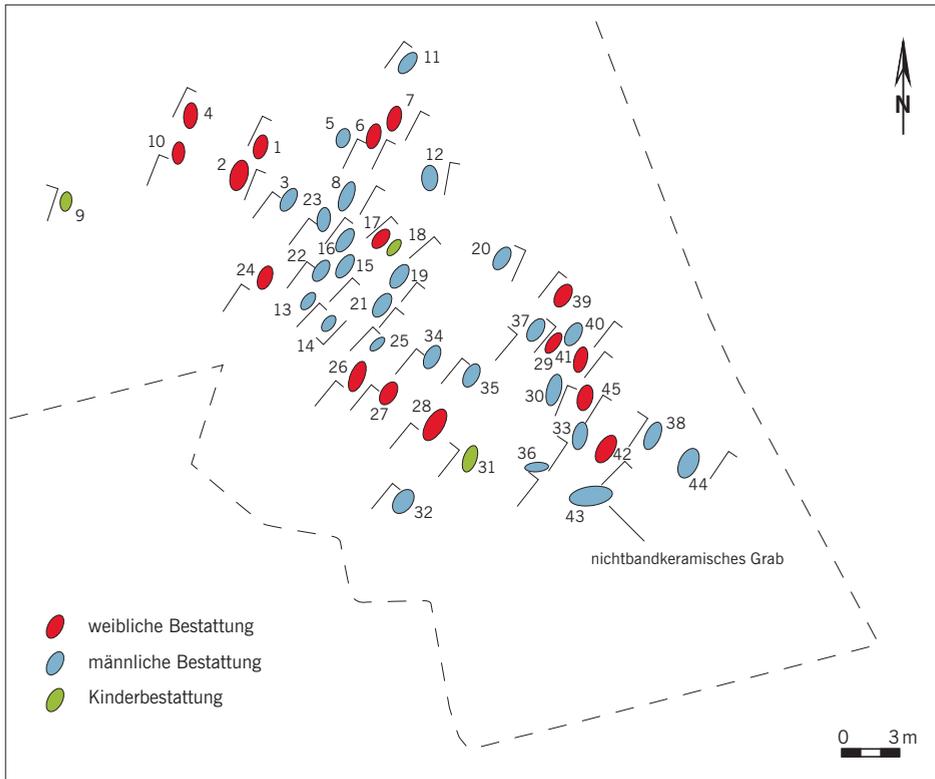


Abb. 9 Gräberfeld Ensisheim »Les Octrois«, Dép. Haut-Rhin (Frankreich).

ter Hocker, Grab 38, ein nach NO orientierter rechter Hocker, und Grab 20, ein nach NO orientierter rechter Hocker (Mann). Diese Gräber lagen im Südostteil der Nekropole.

Im NW der Nekropole fallen zwei eng beieinander liegende Kindergräber auf: Grab 14, ein nach SW orientierter linker Hocker (Alter 5–6 Jahre; reiche Ausstattung), und Grab 13, ein nach NO orientierter linker Hocker (Alter 3–4 Jahre). Hierbei handelt es sich um das am reichsten ausgestattete Grab der Nekropole, es enthielt u. a. das Fragment eines einzigartigen Idols aus dem Metacarpus eines Schafes (Gallay/Mathieu 1988, Abb. 4–10). Das reich ausgestattete Kindergrab 14 unterschied sich von der Mehrzahl der Gräber durch antipodische Nebenorientierung (nach SW) und regelwidrige Blickrichtung (nach NW). Es sei noch Grab 9, ein nach NO orientierter rechter Rückenbocker (Kind; Alter 9–10 Jahre; eine Scherbe, Spondylusschmuck), erwähnt, das am äußersten Nordwestrand der Nekropole lag. Mit Ausnahme von Grab 13 fallen diese Gräber durch ihre abweichende Orientierung/Seitenlage/Blickrichtung auf. Ferner ist Grab 44, ein nach NO orientierter linker Hocker (Mann; mit doppelter Trepanation), im SO des Gräberfeldes zu nennen.

Außer den dominierenden, nach NO orientierten linken Hockern, fallen in Ensisheim sieben rechte Hocker (Erwachsene und Kinder) auf. Von den Bestattungen, die sich durch

normwidrige Orientierung/Seitenlage (rechts)/Blickrichtung von den vorwiegenden linken Hockern unterscheiden, lagen die meisten, mit Ausnahme von Grab 9, im SO der Nekropole.

Die an zahlreichen Skeletten durchgeführten naturwissenschaftlichen Untersuchungen haben vielfältige Aufschlüsse erbracht. Betrachten wir zunächst die in Ensisheim seltenen rechten Hocker – mit Ausnahme von Grab 9 (Kind) Bestattungen von Männern. Bei diesen konnte im Vergleich zu den übrigen Toten auf eine unterschiedliche Art und Weise der Ernährung geschlossen werden. Das Gleiche gilt für Grab 40, ein nach NO orientiertes Skelett (Mann; Alter 50 Jahre; in »rhombischer Hocklage«) (Bickle u. a. 2013, 318 ff.; 321). Von den vier Bestattungen mit beinernen Spitzen bzw. mit anderen beinernen Objekten (Grab 11, 14, 19, 30) zeichneten sich drei Männergräber durch eine abweichende Konzentration der Strontiumisotope vom Rest der übrigen Bestattungen aus (Bickle u. a. 2013, 318 ff.; 321). Diese Männer, wie auch die mit Tongefäßen ausgestatteten Frauen, dürften sich hinsichtlich ihrer Ernährung von den übrigen Toten unterschieden haben (Bickle u. a. 2013, 319). Hier geht es um Anteile einer mehr pflanzlichen oder tierischen Ernährung. Anthropologisch gesehen handelt es sich in Ensisheim um eine relativ homogene Menschengruppe (Alt/Vach 2004), vermutlich um einen Sippenverband aus zwei »Familiengruppen«.

Rixheim (Mulhouse-Est)

In Rixheim (Mulhouse-Est), Dép. Haut-Rhin (Frankreich), konnten 1964–1972 beim Kiesabbau 24 Gräber der Linienbandkeramik untersucht werden. Ferner wird mit ca. 20 zerstörten Gräbern gerechnet¹⁰. Die anscheinend dazugehörige Siedlung lag etwa 400 m nördlich vom Bestattungsplatz. Die Bestattungen (Abb. 10) bestehen vorwiegend aus nach O (NO, N) orientierten linken Hockern (zwölf Belege). Im NW der Nekropole lag in Grab 15a/b ein nach NO orientierter linker Hocker einer senilen Frau, die in ihren Armen den nach NO orientierten rechten Hocker eines neun Monate alten Kindes hielt (Storch 1984, Abb. 7). In Grab 14, am Nordrand der Nekropole, war ein nach N orientierter linker Hocker (Frau; mitteladult) besonders reich ausgestattet. Im N und NW der Nekropole sind mehrere regelwidrig niedergelegte Bestattungen konzentriert, darunter Grab 5, ein nach NW orientierter rechter Hocker (Kind), und Grab 20, ein nach SW orientierter linker Hocker. Dazu kommen Grab 11, ein nach NO orientierter rechter Hocker, und Grab 18, ein nach NO orientierter rechter Hocker. Es sind insgesamt sechs rechte Hocker belegt (Grab 4, 5, 11, 15b, 18, 19). Die normwidrig nach NW bzw. SW blickenden Toten mit der normwidrigen rechten Hocklage (Grab 5, 11, 18) sind im N und W (NW) der Nekropole konzentriert.

Vendenheim

In Vendenheim »Le Haut du Coteau«, Dép. Bas-Rhin (Frankreich), wurden seit 1998 innerhalb eines älteren Siedlungsareals der Linienbandkeramik etwa 3000 m² eines SO-NW orientierten Gräberfeldes der Linienbandkeramik untersucht (Lefranc 2007;

¹⁰ Gallay/Schweitzer 1971; Storch 1984; Peschel 1992, 143 ff.; Bickle u. a. 2013, 302 ff., Fig. 8.4.

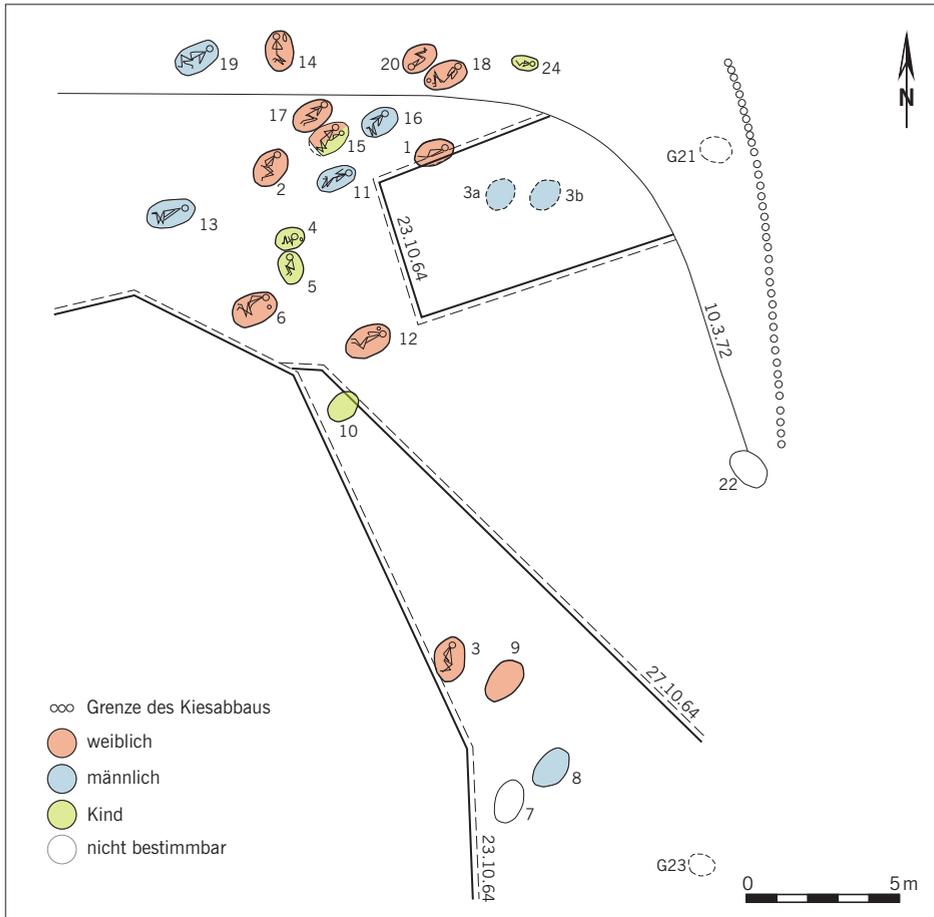


Abb. 10 Gräberfeld Rixheim (Mulhouse-Est), Dép. Haut-Rhin (Frankreich).

Bickle u. a. 2013, 328 ff., Fig. 8.30). Es handelt sich um 89 Einzelgräber, fünf Doppelbestattungen und 17 Kenotaphe. Infolge des schlechten Erhaltungszustandes der Knochen konnten von 99 Skeletten nur 37 hinsichtlich Geschlecht und Alter bestimmt werden: 14 Männer, drei Frauen und etwa 20 Kinder. Von den Toten waren mindestens 22 % im Alter von unter 18 Jahren. Während die Gräber im Südostareal nur locker gestreut sind, fällt im N und NW eine dichtere Gräberkonzentration auf (Abb. 11). Etwa die Hälfte der Bestattungen wies Beigaben auf.

Das Gräberfeld besteht vorwiegend aus nach O (NO, SO) orientierten Bestattungen, wobei es sich – sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern –, teils um nach O (NO, SO) orientierte linke Hocker, teils um ebenso orientierte Skelette in gestreckter Rückenlage handelt. Das betrifft einen Anteil von 46 % bzw. 62 % der Skelette, je nachdem, ob man auch die nur schwach gehockten Skelette zu den Bestattungen in gestreckter Rückenlage rechnet. Sie lassen keine auffallenden Konzentrationen erkennen. Eine gewisse Anzahl

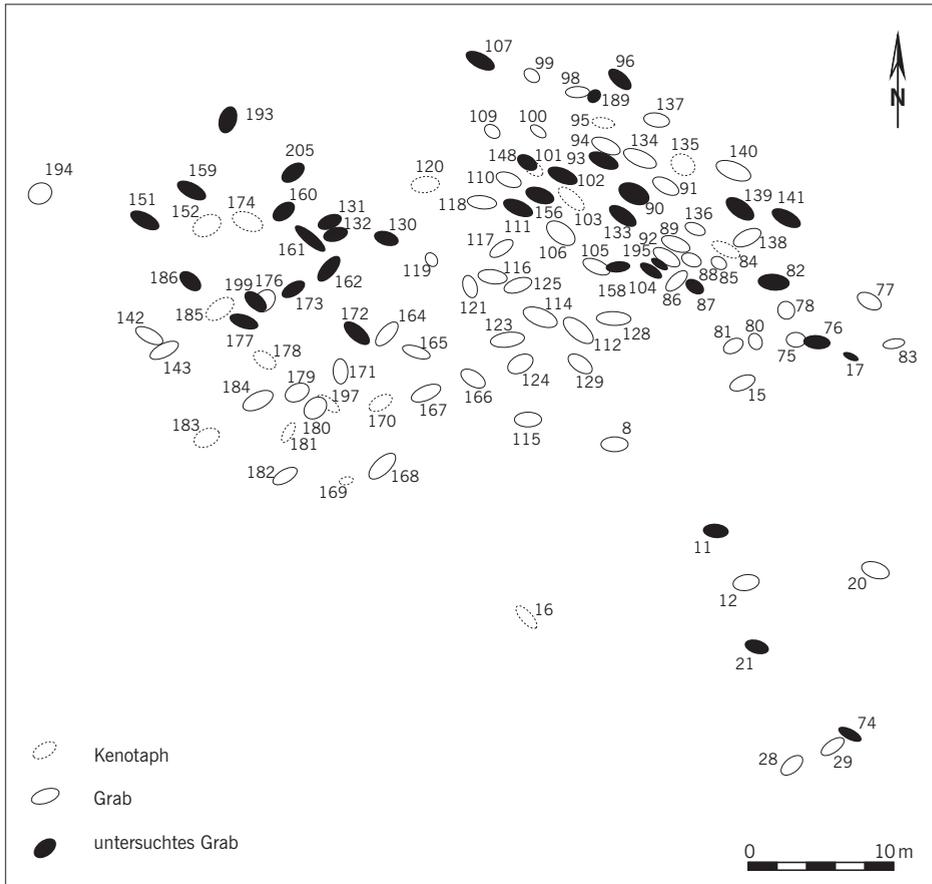


Abb. 11 Gräberfeld Vendenheim »Le Haut du Coteau«, Dép. Bas-Rhin (Frankreich).

der Bestattungen wurde in Bauchlage angetroffen. Auch in diesem Falle ist keine räumliche Absonderung, etwa in Randlagen der Nekropole, festzustellen.

Im Unterschied zu vielen hier untersuchten Nekropolen der Linienbandkeramik sind nur wenige rechte Hocker zu verzeichnen. Dabei handelt es sich um Grab 113, einen nach SO orientierten rechten Hocker, und um Grab 167, einen nach NO orientierten rechten Hocker, beide mit einer »irregulären« Blickrichtung nach NO bzw. NW. Sie liegen, wie in vielen Gräberfeldern der Linienbandkeramik, im Nordwestareal der Nekropole. Ferner fallen mehrere normwidrig nach NW und SW orientierte Skelette auf, die sich vorwiegend durch eine »falsche« Blickrichtung nach NO oder NW auszeichnen. Anschließend seien noch Grab 21, ein nach NW orientierter linker Hocker (Infans I/II), und Grab 168, ein nach SW orientierter linker Hocker, genannt, die – wie in vielen Nekropolen der Linienbandkeramik üblich – innerhalb des Nordwestareals liegen.

Fünf Doppelbestattungen, vorwiegend Bestattungen eines Erwachsenen mit Kind bzw. von zwei Kindern (Infans I und II), verdienen besondere Beachtung. Dabei liegt

eines der Skelette, vorwiegend das des Kindes, häufig in einer »gegenläufigen« Position, wie das auch in anderen Gräberfeldern der Linienbandkeramik wiederholt auftritt. Sie seien nachstehend angeführt:

Grab 11a/b. Zwei nach O orientierte Strecker (Infans I und Infans II).

Grab 91a/b. Zwei nach O orientierte Strecker (Erwachsener, ein juveniles Individuum).

Grab 93a/b. Ein nach W orientierter linker Hocker (jugendliches Individuum) und ein nach O orientierter Strecker (adult).

Grab 133a/b. Ein nach W orientierter linker Hocker und ein nach O orientierter Strecker (beide Infans II).

Grab 137a/b. Zwei Skelette übereinander: ein nach O orientierter linker Hocker (Infans II/juvenil) und ein nach W orientierter Strecker in Bauchlage (Infans II/juvenil). Das Gräberfeld lässt die in zahlreichen Nekropolen der Linienbandkeramik gut beobachtete areale Gliederung in ein Areal von Gräbern mit einer normkonformen Orientierung/Seitenlage (links) /Blickrichtung der Toten und in ein zweites Areal mit zahlreichen hinsichtlich Orientierung/Seitenlage (rechts)/Blickrichtung abweichenden Bestattungen nur in Ansätzen erkennen. Immerhin scheint sich im Südostareal eine homogenere Struktur der Bestattungssitten abzuzeichnen, während die Gräber des Nordwestareals ein differenzierteres Bild bieten. Eine chronologische Gliederung der Bestattungen beider Areale ist nicht erkennbar (Bickle u. a. 2013, 334).

Jeunesse (1997) neigt dazu, in den hier zahlreichen Bestattungen in der gestreckten Rückenlage einen Anteil von akkulturierten Jägern und Fischern einer mesolithischen Vorbevölkerung zu sehen. Bestattungen in gestreckter Rückenlage sind, wenngleich in geringeren Anteilen (häufig Frauen bzw. senile Individuen), in vielen Gräberfeldern der Linienbandkeramik belegt. Über die Bestattungssitten des Mesolithikums in Mitteleuropa (Grünberg 2000; vgl. Häusler 2004a) ist nur wenig bekannt. Hier sind keine Gräberfelder überliefert. Eine Dominanz von Bestattungen in der gestreckten Rückenlage, etwa mit einer Vorzugsorientierung nach O (NO, SO), liegt erst recht nicht vor. Die oben genannte These wird von P. Bickle u. a. (2013, 334) eher skeptisch beurteilt.

Hinsichtlich der Verteilung der Kohlenstoff- und Strontiumisotope liegen nähere Aufschlüsse vor. Die Skelette in linker Hocklage, also die regelkonform bestatteten Toten, zeichnen sich durch eine recht homogene Ernährung aus, die auf Nahrung aus einem begrenzten Gebiet beruhte (Bickle u. a. 2013, 338).

»Viesenhäuser Hof«

Beim »Viesenhäuser Hof« in Stuttgart-Mühlhausen wurden zwischen 1931 und 1996 unweit einer Siedlung der Linienbandkeramik größere Flächen einer teilweise bereits stark zerstörten Nekropole der Linienbandkeramik untersucht¹¹. Eine Gesamtpublikation liegt bisher nicht vor. Es konnten 177 Körpergräber und ein Brandgrab festgestellt werden. Das SO-NW orientierte Gräberfeld setzt sich aus einem Südostteil mit 84 Körpergräbern und einem Nordwestteil mit 93 Körpergräbern zusammen (Abb. 12). Nach

¹¹ Biel 1983; Seitz 1987; Kurz 1993; Kurz 1994; Peschel 2002, 63 ff.; Price u. a. 2003; Knipper/Price 2009.

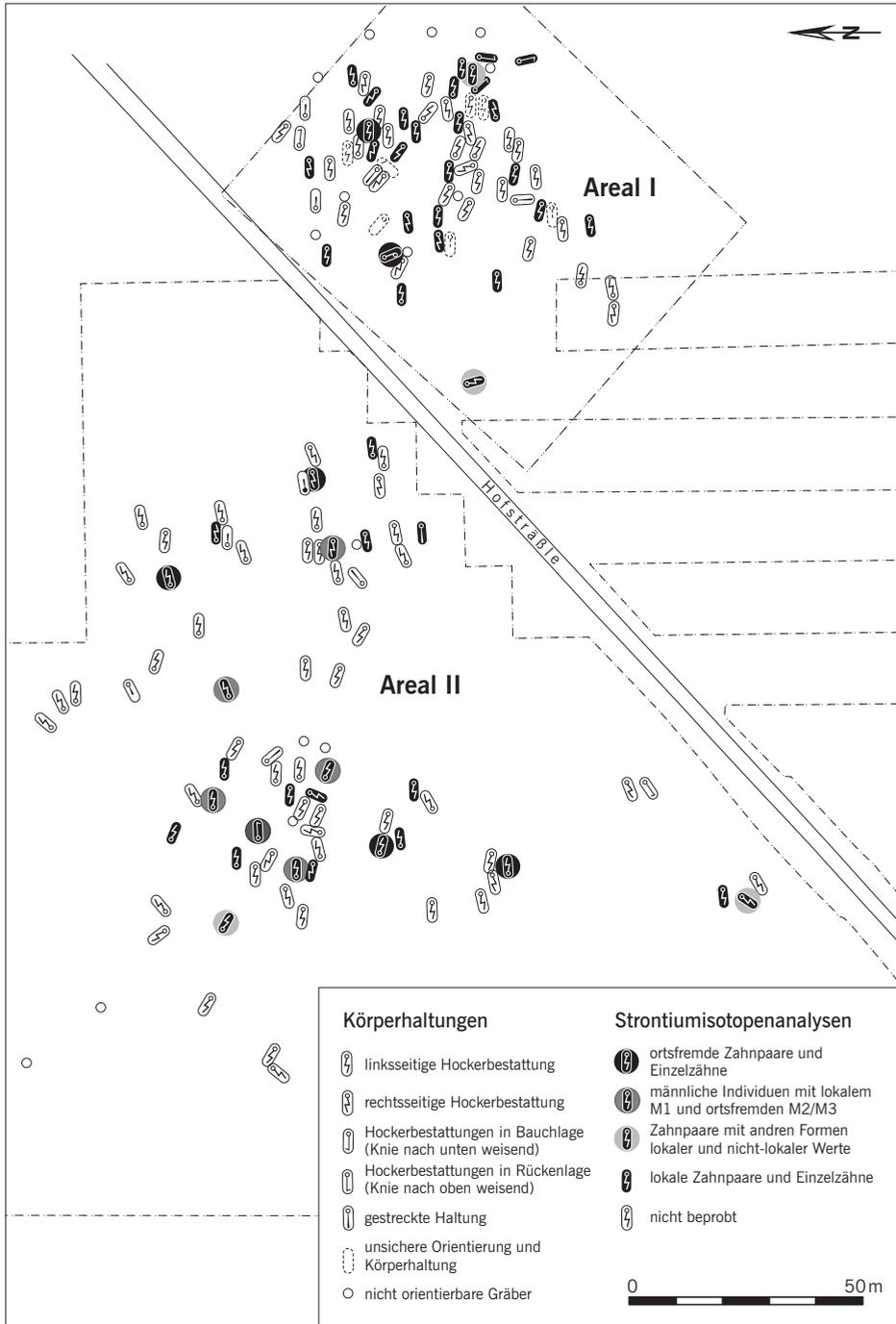


Abb. 12 Gräberfeld »Viesenhäuser Hof«, Stuttgart-Mühlhausen.

Auffassung von T.D.Price u. a. (2003) wurde das Nordwestareal hauptsächlich in der ältesten und älteren Linienbandkeramik belegt, das Südostareal in der mittleren bis jüngeren Linienbandkeramik.

Ohne auf Details einzugehen, können wir folgende Feststellungen treffen: Im Südostteil der Nekropole sind vorwiegend normgerecht nach O (SO) orientierte linke Hocker mit der regelkonformen Blickrichtung der Toten nach S (SW) konzentriert (29 Beispiele). Dazu kommen hier noch einige nach W (SW) orientierte linke Hocker mit der Blickrichtung nach N (NW) (Price u. a. 2003, Abb. 3; Knipper/Price 2009, Abb. 1). Im Nordwestareal der Nekropole liegen demgegenüber nach W (NW, SW) orientierte linke Hocker mit der regelwidrigen Blickrichtung der Toten nach N (NO, NW). Damit entspricht der Aufbau der Nekropole hinsichtlich der Teilung in zwei Areale mit einer geschlechts- und altersunabhängigen Gliederung in ein Areal mit normgerecht nach O (SO) orientierten linken Hockern und in ein Areal mit normwidrig nach W (NW, SW) orientierten Skeletten dem Bild zahlreicher Nekropolen der Linienbandkeramik, in denen keine chronologische Abfolge zwischen den einzelnen Arealen nachzuweisen ist. Trifft die oben erwähnte chronologische Abfolge der Belegung des Gräberfeldes vom »Viesenhäuser Hof« zu, wäre dies ein sonst nicht belegter Fall.

Untersuchungen (Knipper/Price 2009, 56) ergaben, dass sich die Bestattungen des Nordwestareals (mit den regelwidrig nach W [NW] orientierten Hockern) in Hinsicht auf den Maskulinitätsindex, das mittlere Sterbealter und bessere Lebensbedingungen von denen des Südostareals unterscheiden. An den Zähnen von 54 Individuen wurden Untersuchungen, insbesondere bezüglich der Verteilung von Strontiumisotopen, durchgeführt (Knipper 2009; Knipper/Price 2009, 60 ff.). Bei den Individuen des Nordwestareals ließ sich eine erhöhte Mobilität nachweisen. Viele Frauen dieses Areals waren demnach erst während ihrer Kindheit oder nach Erreichen des Heiratsalters in die Siedlung gekommen – ein Hinweis auf Patrilokalität in der Linienbandkeramik (u. a. Eisenhauer 2003). Die Männer wurden demgegenüber allem Anschein nach in der Siedlung selbst geboren. Bei einem Teil der Männer des Nordwestareals liegen ebenfalls Hinweise auf Mobilität (Transhumanz) vor. Bei den Gräbern des Südostareals (mit den regelkonform orientierten Toten) gibt es weder Hinweise auf ortsfremde Frauen noch auf Transhumanz eines Teiles der Bevölkerung. Das ist ein weiteres Anzeichen der in vielen Nekropolen der Linienbandkeramik festgestellten Diskrepanz in der Lebensweise von Bevölkerungsanteilen in jeweils zwei hinsichtlich der Bestattungssitten konträr gestalteten Arealen.

Dillingen-Steinheim

In Dillingen-Steinheim, Lkr. Dillingen a. d. Donau, wurde auf einer Fläche von 11 000 m² ein Gräberfeld der Linienbandkeramik untersucht. Mit einer Ausdehnung von 60 m x 70 m dürfte die SO-NW orientierte Nekropole vollständig erfasst worden sein (Nieszery 1995, 57 ff.; 312 f. Abb. 24–38; Price/Bentley 2005, 210 ff. Fig. 12). Die 27 Gräber werden bisweilen in vier Gruppen gegliedert (Nieszery 1995, Abb. 28; Price/Bentley 2005, Fig. 12). Nieszery (1995, 60) betont allerdings, dass diese Gliederung einzig auf optischen Kriterien beruht. Es ist nicht auszuschließen, dass es sich nur um das Ergebnis des Erhaltungszustandes der Skelette handelt.

Eine Kartierung der Gräber anhand der publizierten Angaben (Nieszery 1995) ergibt folgendes Bild (Abb. 13): Die linken Hocker sind vorwiegend nach SO (O, NO) orientiert (Abb. 14). Als Ausnahme liegt in Grab 6 ein nach NW orientierter linker Hocker, also mit »falscher« Orientierung nach NW und »falscher« Blickrichtung nach NO. Die Gliedmaßen der Skelette waren häufig nur schwach angehockt. Bestattungen, die als solche in gestreckter Rückenlage angesprochen werden (Grab 9, 10, 15, 25), weisen, wie im elsässischen Vendenheim, die gleiche Orientierung wie die regelkonform bestatteten linken Hocker auf.

Außer linken Hockern (zwölf Beispiele) treten zahlreiche rechte Hocker (acht Belege) auf. In den meisten Nekropolen der Linienbandkeramik stellen sie eine Minderheit dar.

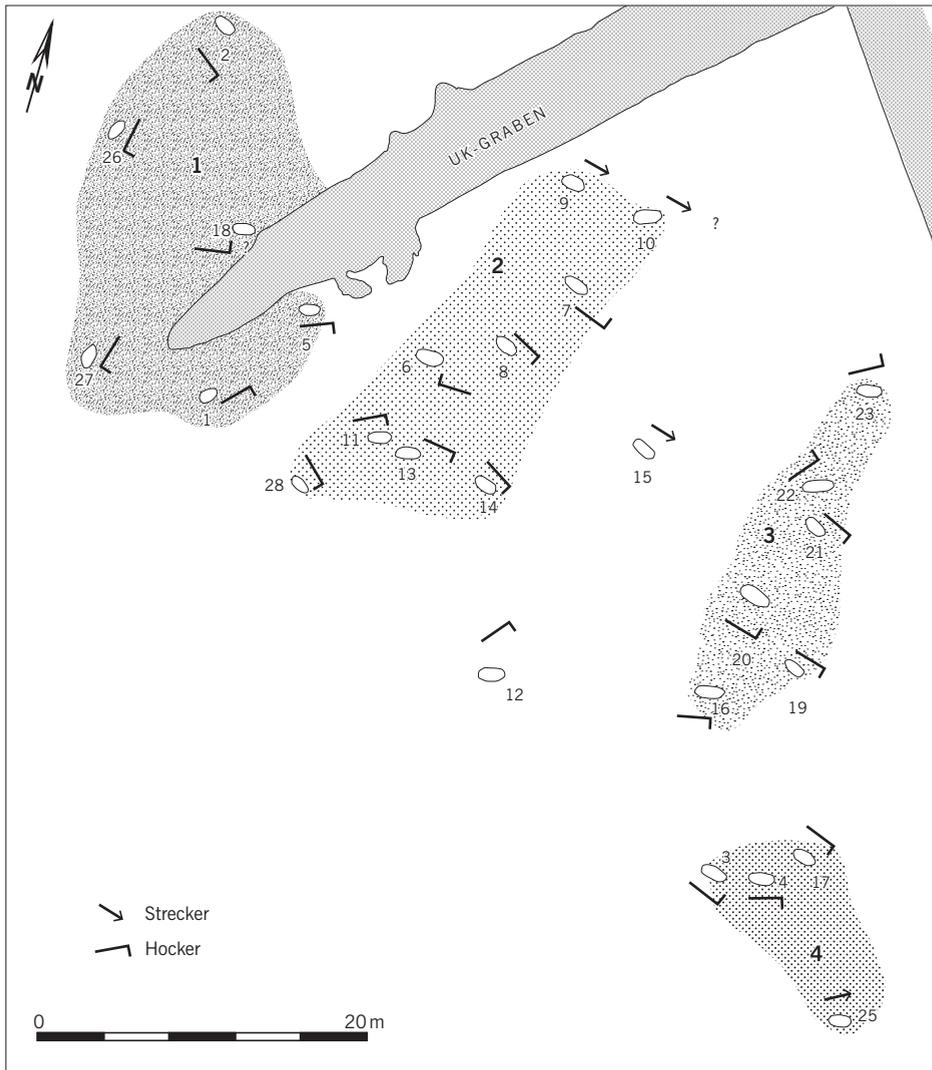


Abb. 13 Gräberfeld Dillingen-Steinheim, Lkr. Dillingen a. d. Donau. Legende siehe Abb. 1.

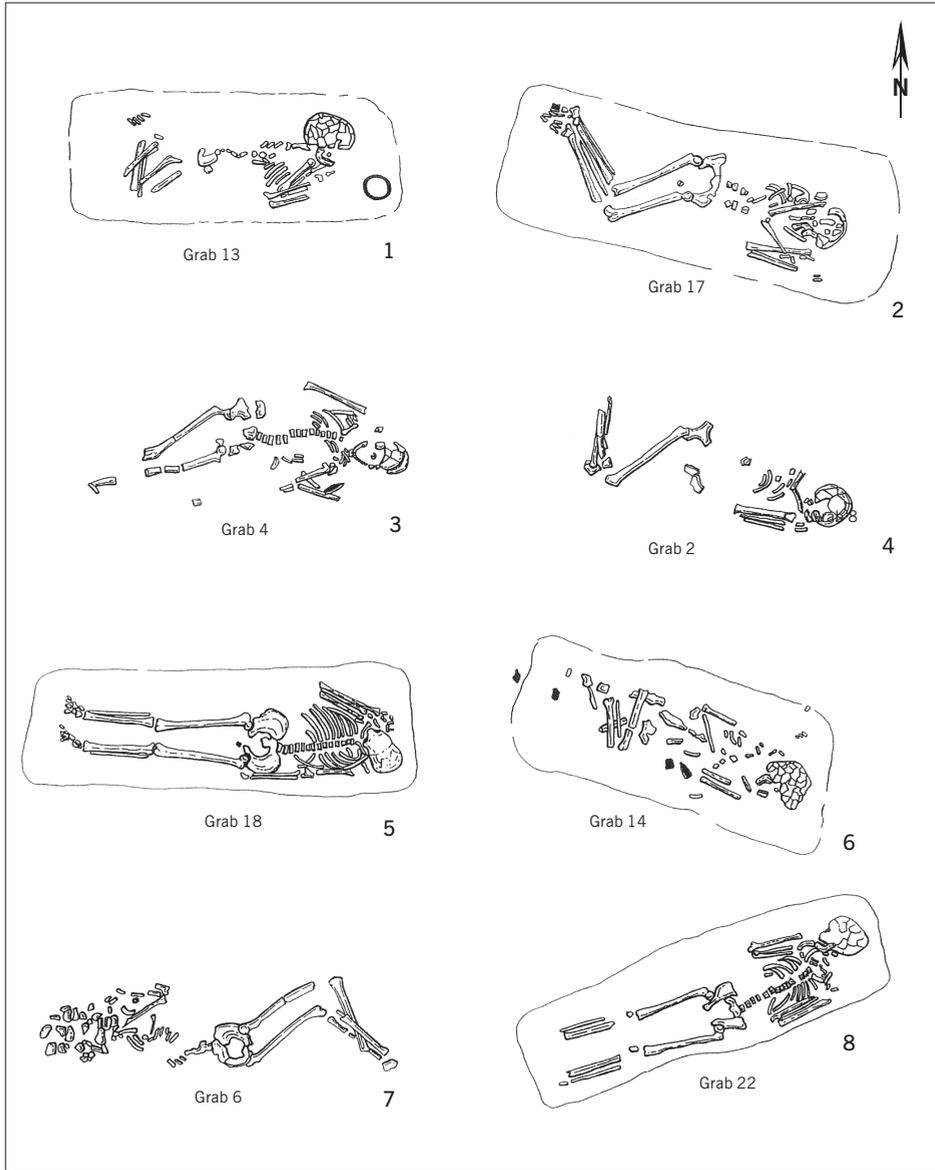


Abb. 14 Gräber von Dillingen-Steinheim, Lkr. Dillingen a. d. Donau.

Das trifft nicht nur für Gräberfelder der Linienbandkeramik, sondern auch für die Nekropolen Europas zu, in denen die Verstorbenen gemäß der altneolithischen Struktur der Bestattungssitten beigesetzt wurden (vgl. Häusler 2016). In Dillingen-Steinheim weisen nur zwei rechte Hocker (Grab 26, 27) die antipodische Nebenorientierung nach SW auf. Sie lagen, wie so oft in der Linienbandkeramik, im NW der Nekropole.

Untersuchungen von Strontiumisotopen in den Zähnen ergaben, dass es sich in beinahe der Hälfte der Bestattungen um Ortsfremde handelt (Price/Bentley 2005). Das betrifft fast ausschließlich Männer und Frauen im adulten Alter. Die Mehrzahl der indigenen Individuen setzt sich demgegenüber aus Männern eines adulten Alters zusammen. Von den sechs Männern lokalen Ursprungs waren vier mit Schuhleistenkeilen ausgestattet. Bei den regelkonform als linke Hocker im Zentralteil der Nekropole angetroffenen Bestattungen ist der Anteil der ortsfremden Individuen geringer als in den übrigen Arealen. Die Korrelation regelkonform orientierte linke Hocker – lokale Bevölkerung entspricht der Situation in zahlreichen Gräberfeldern der Linienbandkeramik.

Wallmersbach

In Wallmersbach, Stadt Uffenheim, Lkr. Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim, wurde ein kleines Gräberfeld mit 14 Gräbern der Linienbandkeramik freigelegt (Nadler 2011). Die vorwiegend etwa SO-NW orientierten Grabgruben enthielten allem Anschein nach nach SO orientierte linke Hocker. Dazu kommen einige, im vorläufigen Fundbericht nicht näher präzierte, antipodisch nach NW orientierte linke Hocker (Nadler 2011, Abb. 7; 8). Damit könnte hier eine Situation wie beim »Viesenhäuser Hof« (vgl. weiter oben) vorliegen. Mit einer Datierung in die älteste Linienbandkeramik handelt es sich um das bisher älteste Gräberfeld der Linienbandkeramik Bayerns. Hier liegt bereits eine Differenzierung zwischen normkonform und normwidrig bestatteten Toten vor.

Mangolding

In Mangolding, Gde. Mintraching, Lkr. Regensburg, wurden Teile eines vermutlich umfangreichen Gräberfeldes der Linienbandkeramik untersucht (Davis 1968; Peschel 1992, 70 ff.; Nieszery 1995, 47; 310 f. Abb. 11–13). Zahlreiche Skelette waren bereits stark zerstört. Bei den von Nieszery (1995) ausgewerteten 13 Bestattungen dominieren nach O (NO, SO) orientierte linke Hocker. Als Ausnahmen sind Grab 9, ein nach W orientierter linker Hocker (Mann; im Südteil der Nekropole), sowie in Grab 12 ein möglicherweise nach SW orientiertes Skelett zu verzeichnen. Dieses Grab lag im Nordwestteil des ausschnittsweise untersuchten Gräberfeldes. Damit fügt sich Mangolding in das oft beobachtete Bild des Aufbaus einer linienbandkeramischen Nekropole.

Sengkofen

In Sengkofen, Gde. Mintraching, Lkr. Regensburg, konnte auf einer Fläche von 24 000 m² ein ungefähr SO-NW orientiertes Gräberfeld der älteren Linienbandkeramik untersucht werden (Osterhaus/Pleyer 1973; Peschel 1992, 74 ff.; Nieszery 1995, 49 ff.; 305 ff.). Etwa ein Drittel der Gräber war bereits vor Beginn der Ausgrabung zerstört. Im S und SO der Grabungsfläche dürften noch weitere Gräber liegen. Es wurden 29 Gräber mit 32 Bestattungen untersucht (Abb. 15). Davon besteht der überwiegende Teil aus normgerecht nach O (NO) orientierten linken Hockern. Außer Einzelgräbern sind zwei Doppelbestattungen zu verzeichnen: Grab 10, ein nach NO orientierter linker Hocker (Mann; erwachsen; ext-

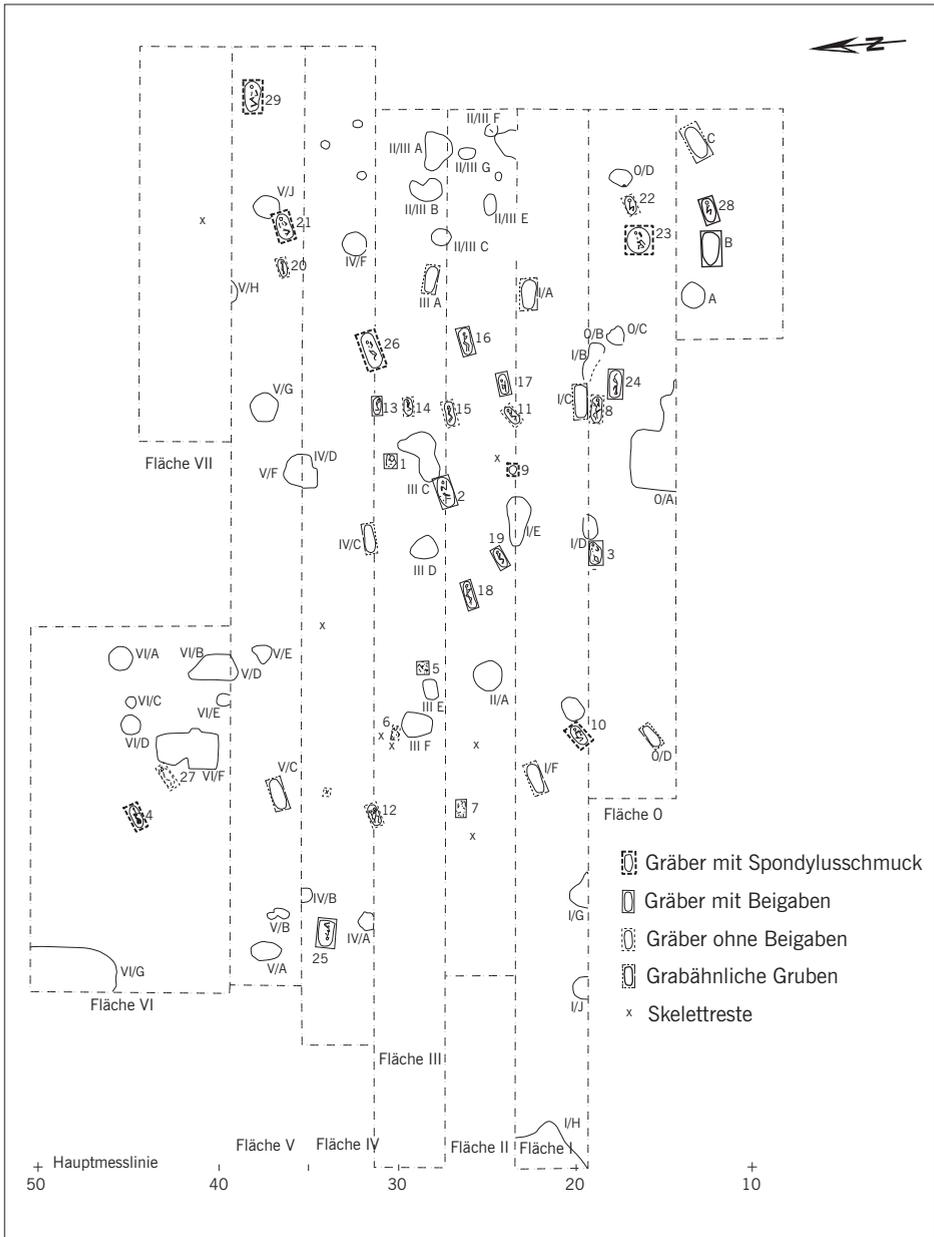


Abb. 15 Gräberfeld Sengkofen, Gde. Mintraching, Lkr. Regensburg.

reme Hocklage), vor der Brust ein nach NO orientierter rechter Hocker (Infans I), also mit »Blickkontakt« zum Erwachsenen. Dazu kommt Grab 12 mit zwei nach NO orientierten linken Hockern (beide Infans II).

Außer den regelkonformen Bestattungen fallen drei Gräber in Randlagen auf: Grab 4, ein nach SW orientierter rechter Hocker (Mann; reiche Beigaben) am Nordwestrand der Nekropole, Grab 24, ein nach WNW orientierter linker Hocker (Mann; ein Schuhleistenkeil, ein Geweihknebel) am Südostrand und Grab 25, ein nach WNW orientierter linker Hocker (Frau; reiche Beigaben) am Westrand der Nekropole (Osterhaus/Pleyer 1973, Abb. 4). Diese Gräber zeichnen sich durch antipodische Nebenorientierung nach NW bzw. SW, regelwidrige rechte Hocklage (Grab 4) und durch regelwidrige Blickrichtung nach NO aus (Grab 24, 25).

Wertet man die Bestattungen mit einer überlieferten Skelettlage aus, ergibt sich folgender Befund: Es dominieren normkonform nach O (NO) orientierte linke Hocker. Ihnen stehen nur wenige Ausnahmen gegenüber. Das sind Grab 4, 24 und 25 mit den Parametern einer regelwidrigen Bestattung. Sie waren sämtlich in den Randlagen situiert. Eine Gliederung der Nekropole in zwei unterschiedliche Areale liegt, gehen wir von den besser dokumentierten Gräbern aus, anscheinend nicht vor.

Aiterhofen-Ödmühle

In Aiterhofen-Ödmühle, Lkr. Straubing-Bogen, wurde 1975–1980 auf einer Fläche von etwa 110 m x 100 m ein annähernd SO-NW orientiertes Gräberfeld der Linienbandkeramik – abgesehen von einigen Partien im SO und NW – nahezu vollständig untersucht¹². F. Falkenstein (2008) und D. Nordholz (2015, 72 ff.) gehen der Verteilung der Beigaben von Frauen- und Männerbestattungen nach.

Im Südteil der Nekropole befanden sich Siedlungsspuren der Linienbandkeramik. Die Gräber verteilten sich vermutlich über eine Zeitspanne von zwei bis drei Jahrhunderten (Hofmann u. a. 2013, 220). Nieszery (1995, 64 Abb. 30) gliederte das Gräberfeld in fünf Gruppen (Abb. 16). Allerdings bleibt unklar, inwieweit die Zwischenräume der Fundkonzentrationen auf Störungen durch Grabenanlagen und Grubenkonzentrationen zurückgehen.

Es wurden Körperbestattungen (157 Einzelbestattungen, drei Doppelbestattungen) sowie 74 Brandbestattungen, darunter neun Doppelbestattungen, untersucht. Diese waren vorwiegend im N und W der Grabungsfläche konzentriert. Der Anteil der Brandbestattungen kann, wenn man die Bodenerosion berücksichtigt, auch weit höher gewesen sein. Bei den Körperbestattungen dominieren, wie zumeist in der Linienbandkeramik, nach O (NO, SO) orientierte linke Hocker (110 linke Hocker = 79 %), während nur 16 Gräber eine antipodische Nebenorientierung nach W (NW, SW) aufweisen. Sieben Skelette waren nach N, zwei nach S orientiert. 110 linken Hockern stehen 24 rechte Hocker (Seitenhocker und Rückenhocker) gegenüber. Bei elf nach W orientierten linken Hockern mit der regelwidrigen Blickrichtung nach N fällt auf, dass es sich bei den Gräbern 42, 64, 115a und 118 um alte bzw. senile Individuen handelt. Ferner sind zwei Bestattungen in der gestreckten Rückenlage zu nennen: in Grab 82 ein nach O orientierter Strecker (adult) und in Grab 150 ebenfalls ein nach O orientierter Strecker (senil). In

¹² Peschel 1992, 65 ff.; Nieszery 1995, 53 ff.; 264 ff.; Häusler 2011, 320 f.; Hofmann 2009, 223 ff. Fig. 2; 3; Hofmann u. a. 2013, 219 ff., Fig. 6.4.

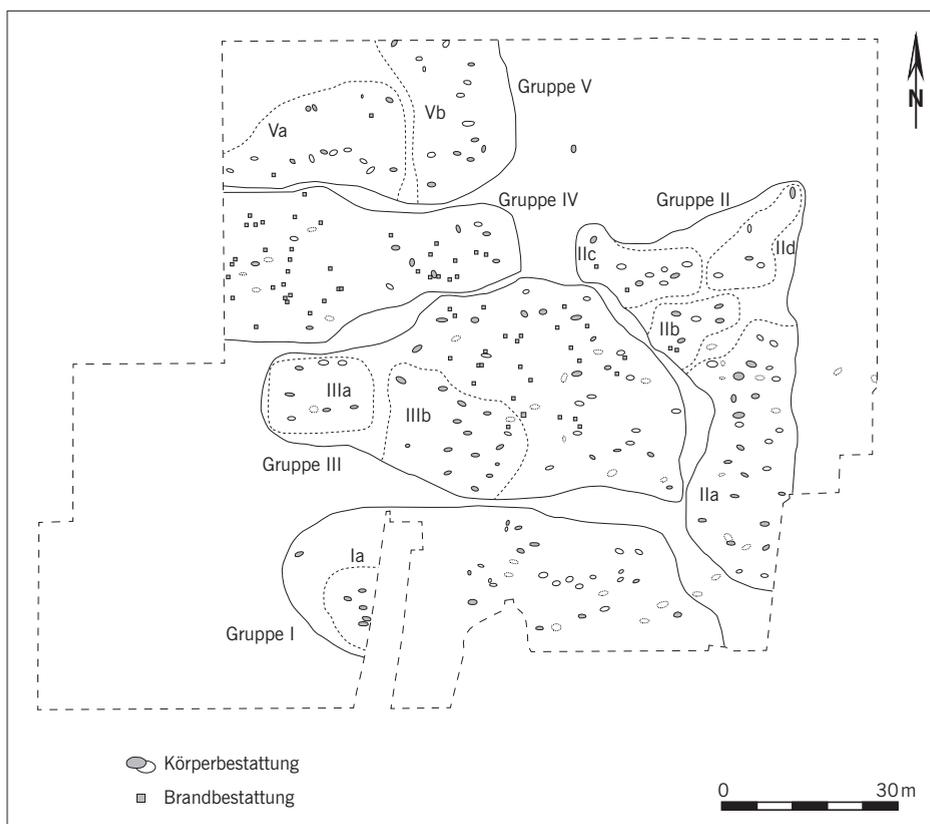


Abb. 16 Gräberfeld Aiterhofen-Ödmühle, Lkr. Straubing-Bogen.

zwei Fällen tritt Bestattung in Bauchlage auf, davon in Grab 140 ein nach NO orientiertes Skelett (Frau; Alter 40 Jahre). Grab 33 enthielt einen nach W orientierten, in der Linienbandkeramik höchst seltenen, »rhombischen Hocker« (Frau; Alter 40 Jahre), wobei die antipodische Nebenorientierung nach W hervorzuheben ist.

Betrachten wir die Verteilung der Gräber. Hier fällt, wie so oft in der Linienbandkeramik, eine räumliche Differenzierung auf. Ein zentraler Bereich mit vorwiegend normkonform nach O (NO, SO) orientierten linken Hockern ist von einem Kranz von normwidrig angelegten Gräbern umgeben. Normwidrig vorgenommene Bestattungen sind insbesondere im N und NW des Gräberfeldes konzentriert. Im Südostareal befinden sich demgegenüber nahezu ausnahmslos normkonform nach O (NO, SO) orientierte linke Hocker.

Von den 15 Kindergräbern wiesen alle eine normwidrige Orientierung/Seitenlage auf. Wir finden sie, insbesondere in den Sektionen IV und V nach Nieszery, im NW der Nekropole. Wie in vielen regulären Gräberfeldern der Linienbandkeramik sind Kinder der Altersstufe Infans I unterrepräsentiert; Kinder im Alter unter drei Jahren wurden gemeinsam mit einem Erwachsenen oder einem anderen Kind bestattet. Insgesamt sind drei derartige Doppelbestattungen belegt.

Wie bereits erwähnt treten im Südostareal nahezu ausschließlich normkonform nach O (NO, SO) orientierte linke Hocker auf. Die areale Gliederung der Nekropole ist anscheinend mit der räumlichen Konzentration verschiedener Beigaben korreliert. Bestattungen insbesondere mit Spondylusschmuck und Kämmen sind zu einem großen Teil im Südostareal sowie im Mittelfeld mit den normkonformen linken Hockern konzentriert. Im Südostareal dominieren ferner Männergräber mit mehr als drei polierten Steingeräten, während Männerbestattungen mit Pfeilspitzen im Nordwestareal lagen.

Eine areale Gliederung in ein Südost- und ein Südwestareal ergeben auch naturwissenschaftliche Untersuchungen. Die Verteilung der Kohlenstoffisotope weist bei den Frauen des Nordwestareals einen variableren Anteil auf als bei denen im Südostareal. Das betrifft insbesondere die im NW lokalisierte Gruppe V nach Nieszery mit den zahlreichen normwidrigen Bestattungen (Hofmann u. a. 2013, 234 ff.). Eine analoge Differenzierung zeigt die Verteilung der Strontiumisotope des Südost- und des Nordwestareals. Es dürfte sich um die Folgen einer unterschiedlichen Ernährungsbasis der Frauen beider Areale handeln (Hofmann u. a. 2013, 239). Die Befunde sprechen für patrilokale Ehen, wobei die Frauen aus unterschiedlichen Regionen stammten. Alles weist darauf hin, dass wir mit zwei unterschiedlichen Bevölkerungsteilen zu rechnen haben, die auf unterschiedliche Nahrungsressourcen zurückgriffen. Eine chronologische Gliederung der zwei Areale liegt, wie in vielen anderen hier besprochenen Nekropolen, nicht vor (Hofmann u. a. 2013, 239).

Essenbach »Ammerbreite«

In Essenbach »Ammerbreite«, Lkr. Landshut, konnten 40 m südwestlich einer Siedlung der Linienbandkeramik Teile eines bereits stark zerstörten Gräberfeldes der Linienbandkeramik untersucht werden (Brink-Kloke 1990, Abb. 1; 2; Peschel 1992, 71 ff.; Häusler 1996, 75 Abb. 12). Von den 29 Körpergräbern besteht über die Hälfte aus den für die Linienbandkeramik regelkonform niedergelegten, nach O (NO) orientierten linken Seitenhockern in D-Haltung nach U. Fischer (1956, Taf. 29), d. h. mit der Lage der Hände vor dem Gesicht (Abb. 17). Allein in Grab 20 dürfte ein nach NO orientierter linker Rückenocker (weiblich) gelegen haben. Diese Gräber waren vorwiegend im Ostteil der Nekropole situiert. Im W und NW des Gräberfeldes sind demgegenüber Gräber mit der antipodischen Nebenorientierung nach W (NW, auch nach N; linke Hocker) und der regelwidrigen Blickrichtung nach N, NO bzw. mit anderen Abweichungen konzentriert (Grab 8, 10, 19, 13, 15, 16, 25, 26, 28).

Darauf sei näher eingegangen. Grab 13 enthielt einen nach W orientierten rechten Hocker (Frau; adult), Grab 15 einen nach W orientierten linken Hocker (Infans II) und Grab 28 einen nach NW orientierten Hocker in Bauchlage (weiblich). Grab 9 lag auch im NW des Gräberfeldes. Es enthielt einen nach SO orientierten linken Hocker in extremer Hocklage (Infans II; weiblich). Im NW der Nekropole waren ferner Grab 10, ein nach N orientiertes Skelett in Bauchlage (beide Infans II; ohne Beigaben), situiert. Es fällt auf, dass die beiden abweichend von der Regel als rechte Hocker bestatteten Toten (Grab 13, ein nach W orientierter rechter Hocker, und Grab 8, ein nach SO orientierter rechter Hocker, ohne Beigaben; beide anscheinend weiblich) am West- bzw. Ostrand der Nekropole angetroffen wurden. In

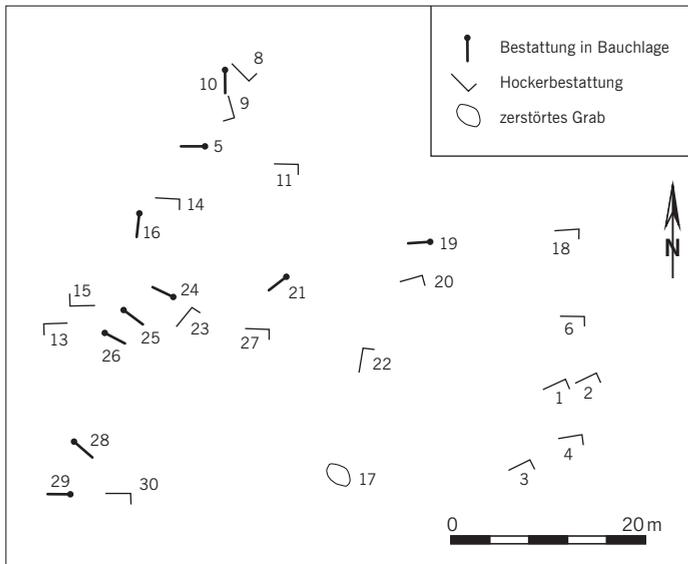


Abb. 17 Gräber von Essenbach »Ammerbreite«, Lkr. Landshut.

einer Siedlungsgrube zwischen Siedlung und Gräberfeld konnte ferner Grab 7, ein nach NW orientierter rechter Hocker (ohne Begaben), untersucht werden. Auch hier ist die antipodische Orientierung des Toten nach NW, korreliert mit der rechten Hocklage und der ungewöhnlichen Blickrichtung nach SW, hervorzuheben.

Damit liegt in Essenbach »Ammerbreite« ein Gräberfeld mit einer deutlichen Gliederung in einen Südostteil mit vorwiegend normgerecht nach O (NO) bestatteten linken Seitenhockern und einen Nordwestteil vor, in dem die Toten vorwiegend mit abweichenden Orientierungen (W, NW, N), seltener als rechte Hocker bzw. mit ebenfalls seltenen Körperhaltungen (Bauchlage) beigesetzt wurden. Bei diesen Gräbern tritt die regelwidrige Blickrichtung der Toten nach N, SW, NO wiederholt auf.

Zur Auswertung der arealen Gliederung der Nekropolen

Die weiter oben analysierten, zwischen den Niederlanden und dem Elsass im Westen und Bayern im Südosten verbreiteten Nekropolen zeichnen sich durch zahlreiche Gemeinsamkeiten aus. Zunächst fällt ein Defizit an Bestattungen von Kindern und Jugendlichen auf, wie es für zahlreiche Kulturen des Neolithikums und der frühen Bronzezeit zutrifft (Häusler 2011, 312 ff.).

Die angeführten Gräberfelder lassen eine lang gestreckte, vorwiegend SO-NW, bisweilen SW-NO orientierte Konfiguration erkennen. Falls nur ein kleiner Teil eines Gräberfeldes durch Ausgrabungen erfasst wurde, tritt diese Anordnung der Gräber nicht so deutlich in Erscheinung. In den meisten Fällen wird eine mehr oder weniger ausgeprägte Gliederung der Nekropolen in zwei unterschiedliche Areale deutlich. Dies betrifft eine Aufspaltung in ein zumeist kompakteres Areal mit den für die Linienbandkeramik normkonform nach O (NO, SO) orientierten linken Hockern und in ein zweites Areal mit einem weiter

gefächerten Spektrum der Graborientierungen. In diesem Areal werden die Toten vorwiegend mit der für die Linienbandkeramik normwidrigen antipodischen Nebenorientierung nach W (NW, SW) beigesetzt. Dabei handelt es sich zumeist um nach W (NW, SW) orientierte linke Hocker (so in Niedermerz, in Essenbach »Ammerbreite« und beim »Viesenhäuser Hof«). In manchen Nekropolen sind hier vorwiegend nach NO orientierte rechte Hocker konzentriert (so in Ensisheim, evtl. auch in Butzbach). Die räumliche Anordnung der beiden unterschiedlichen Areale kann differieren. Das Areal mit den normkonform bestatteten Toten liegt in Niedermerz im NO, in Butzbach möglicherweise im NW, dagegen in Vendenheim, beim »Viesenhäuser Hof«, in Wallmersbach, Sengkofen, Essenbach »Ammerbreite« und Aiterhofen-Ödmühle im SO.

Im Gräberareal mit den normwidrig orientierten Bestattungen scheinen die Gräber lockerer gestreut zu sein. Infolge der oft nur partiellen Untersuchung der Gräberfelder sowie aufgrund von Erosion und des schlechten Erhaltungszustandes vieler Skelette treten diese Unterschiede nicht immer deutlich zutage. In beiden Arealen sind jeweils Bestattungen von Männern, Frauen und Kindern vertreten.

Eine Analyse der Beigaben lässt zum Teil beträchtliche Unterschiede zwischen den konträren Arealen erkennen. Man gewinnt den Eindruck, dass die Gräber mit den normkonform nach O (NO, SO) orientierten linken Hockern mit qualitativ volleren, »reicheren« Beigaben ausgestattet wurden. In mehreren Fällen (Elsoo, Niedermerz, Inden/Altdorf) ergaben Untersuchungen der beiden verschiedenen Grabareale einen unterschiedlichen Zugriff bei der Verwendung bestimmter Gesteinsarten zur Herstellung der Arbeitsgeräte (Dechsel). Solche Untersuchungen stehen erst am Anfang und bedürfen einer systematischen Erweiterung.

Bei den hier besprochenen Gräberfeldern ist (mit Ausnahme der noch nicht näher publizierten Nekropole vom »Viesenhäuser Hof«?) zwischen den zwei Gräberarealen kein chronologischer Unterschied festzustellen. Es muss sich folglich um Bestattungsplätze von zwei Menschengruppen mit unterschiedlichen Traditionen und mit einem unterschiedlichen Zugriff auf bestimmte Materialien zur Geräteproduktion handeln.

Eine überregionale vergleichende Untersuchung¹³ von Gräberfeldern der Linienbandkeramik zwischen dem Elsass im NW und Österreich im SO führte, gestützt auf neue naturwissenschaftliche Untersuchungen, zu aufschlussreichen Ergebnissen. Diese Untersuchungen (vgl. Knipper 2009; Knipper/Price 2009) zeigten, dass mit den Gräbern der konträren Gräberareale jeweils Bestattungen von unterschiedlichen Bevölkerungsanteilen vorliegen. Sie unterscheiden sich wie erwähnt nicht nur durch Normen der Grablegung, durch den Zugriff auf verschiedene Rohstoffe zur Geräteproduktion und durch eine Ernährung, die auf unterschiedlichen Nahrungsressourcen beruht. Im Unterschied zum Areal mit den regelkonform bestatteten Toten, die vorwiegend auf eine ortsansässige Bevölkerung hinweisen, treten im Areal mit den normwidrig niedergelegten Bestattungen vermehrt nicht lokale, zugewanderte, »eingehiratete« Frauen auf. Untersuchungen dieser Art stehen erst am Anfang und betreffen nicht das gesamte Verbreitungsgebiet der Linienbandkeramik.

¹³ Bickle/Whittle 2013; Bickle/Whittle 2013a; Bickle u. a. 2013; Whittle/Bickle 2014; Hamilton u. a. 2013.

Bei naturwissenschaftlichen Untersuchungen wurden vielfach areale Unterschiede in Gräberfeldern der Linienbandkeramik thematisiert. Danach hatten zahlreiche nicht normkonform bestattete Tote, die in bestimmten Gräberarealen konzentriert auftreten, anscheinend einen anderen Zugriff auf Landnutzung. Sie ernährten sich zum Teil auf eine Art und Weise, die sich von der Ernährungsweise der normgerecht bestatteten Toten der Nekropolen unterschied (Bickle/Whittle 2013a; Hedges u. a. 2013; Whittle/Bickle 2013). Ähnliche Untersuchungen laufen für die Linienbandkeramik Mitteldeutschlands an (Brandt u. a. 2014). Diese Befunde werden im Zusammenhang mit Fragen nach Clanbildung, sozialen Strategien, Allianzen, einem begrenzten Zugriff auf Ressourcen und einer damit in Verbindung stehenden unterschiedlichen Ernährung diskutiert. Darauf soll hier nicht näher eingegangen werden. Dazu nur zwei Zitate: »These patterns suggest that a) those placed in a right-crouched position had gained their strontium ratios from more variable sources than left-crouched individuals and b) burials with antipodal orientations were more likely to have had a larger non-loess component in their childhood diets; The pairs of burials, clusters and cemeteries were perhaps above all stressing belonging to certain kin groups through a more formalised and shared burial rite, including the degree of variation in how the body was treated« (Hedges u. a. 2013, 376; 384).

Welches sind die Konsequenzen für das herkömmliche Bild des Zusammenlebens, der Sozialstruktur in den Siedlungen der Linienbandkeramik? Lebten hier zwei unterschiedliche Menschengruppen in einer Siedlung gleichberechtigt nebeneinander, aßen und tranken sie an der gleichen Feuerstelle? Gab es Rangunterschiede?

Untersuchen wir die areale Gliederung der hier analysierten Gräberfelder in einen Bereich mit normkonform bestatteten Toten und einen anderen, in dem die Bestattungen vorwiegend eine normwidrige Orientierung und/oder Seitenlage erfuhren, hinsichtlich der Blickrichtung der Toten ergibt sich folgendes Bild: Im Areal mit den normkonform nach NO (O, SO) bestatteten Toten weist die Blickrichtung nach SO (S, SW), in demjenigen mit den normwidrig nach NW (W, SW) orientierten Toten nach NO (N, NW, SW, S). Es ist zu beachten, dass die Hauptorientierung der Toten in den Gräberfeldern der Linienbandkeramik je nach ihrer geografischen Lage in Europa zwischen NO, O und SO schwankt (Häusler 2016, Abb. 5). Eine geografisch determinierte Hauptorientierung der Toten trifft auch für die Nekropolen des Mesolithikums und Subneolithikums Europas zu (Häusler 2016, Abb. 14).

Verfasser (Häusler 1996; Häusler 2004; Häusler 2014) ist wiederholt auf die Bedeutung von Orientierung und Blickrichtung der Toten in neolithisch-frühbronzezeitlichen Kulturen Europas (vgl. bereits Fischer 1953) eingegangen. So ist bei den bipolaren geschlechtsdifferenzierten Bestattungssitten der schnurkeramischen Becherkulturen die Blickrichtung von Männern und Frauen gleichermaßen nach S bzw. SO, zum Sonnenaufgang hin, gerichtet (Häusler 2011, 336 ff. Abb. 6; Häusler 2016, Abb. 6). Die ebenfalls bipolaren und geschlechtsdifferenzierten Bestattungssitten der Glockenbecherkultur können als dialektische Spiegelung des »Schnurkeramik-Prinzips« der Bestattungssitten der Schnurkeramiker Mitteleuropas (Männer rechte Hocker, Frauen linke Hocker) zum »Glockenbecher-Prinzip« der Bestattungssitten (Männer linke, Frauen rechte Hocker) gewertet werden. Dieser Umschwung kann sich nur im Verbreitungsgebiet der Schnurkeramiker bzw. in einem Randgebiet vollzogen haben (Häusler 2011, 341 ff.; Häusler 2016 mit Erklärungsansatz). Nunmehr wurden Männer als nach N (NO, NW) orientierte linke Hocker, Frauen als

nach S (SO, SW) orientierte rechte Hocker beigesetzt (Häusler 2011, Abb. 8). Bei den Orientierungsangaben ist auch auf die jahreszeitlichen Schwankungen der Grablegung zwischen »Sommergräbern« und »Wintergräbern« zu achten. Dadurch erklärt sich zumindest ein Teil der Abweichungen in der Achsenrichtung der Gräber (Randsborg/Nybo 1984). In der Glockenbecherkultur ist für Männer und Frauen die Blickrichtung nach O bzw. SO, zur aufgehenden Sonne, gleichermaßen verbindlich. Deshalb hat man auch von einer »Sonnenreligion« gesprochen. Die Blickrichtung nach O wird in der auf die Glockenbecherkultur folgenden monopolaren Struktur der Bestattungssitten der Aunjetitzer Kultur (Männer und Frauen nach S [SO] orientierte rechte Hocker) (Häusler 2011, 352 ff. Abb. 16) beibehalten. In zahlreichen frühbronzezeitlichen Kulturen Europas weist die Blickrichtung der Toten ebenfalls nach O bzw. SO (Häusler 2016, Abb. 7). Nach dem Kanon des christlichen Begräbnisrituals war der Blick der Toten nach O, zum Aufgang der Sonne am Tag des jüngsten Gerichts, gerichtet.

Die Blickrichtung der Toten wird in der Regel als Hinweis auf die Lage des Totenlandes, des Jenseits, gewertet. Sie weist bei den genannten Kulturen zur aufgehenden Sonne, zu Licht und Wärme, hin. Übertragen wir die oben angeführten Vorstellungen auf die Linienbandkeramik. Bei den regelkonform nach O (NO, SO) orientierten linken Hockern würde die damit korrelierte Blickrichtung nach SO bzw. S auf ein Totenland im Bereich der aufgehenden Sonne, im Bereich von Licht und Wärme, deuten. Bei den in einem getrennten Areal separierten, regelwidrig orientierten Toten könnte die normwidrige Blickrichtung als Hinweis auf ein anderes, konträr gelegenes Jenseits interpretiert werden. Diese Möglichkeit hatte bereits C. Peschel (1992, 216) angedeutet: *»Gehst man also davon aus, daß die Körper der Toten in die Richtung orientiert wurden, oder dorthin blickten, in die das Reich der Toten oder das Jenseits – wie auch immer man den Ort bezeichnen will, zu dem die Verstorbenen aufbrechen – vermutet wurde, bleibt als logische Konsequenz bei den Bestattungen mit abweichender Hauptorientierung anzunehmen, daß man diesen Toten dies bewußt versagt hat [...]. [Es] ist zu vermuten, daß dieser Vorgang eine Art Strafmaßnahme bedeutete, zumindest aber als eine negative Handlung gegenüber dem betreffenden Toten zu verstehen ist, weil ihm diese Aussicht verwehrt wurde [...]«.*

Aus dem Spätneolithikum und der frühen Bronzezeit sind zahlreiche Beispiele für Bestattungen bekannt, bei denen Randlage im Gräberfeld, antipodische Nebenorientierung/Blickrichtung nach W, ins Land von Kälte und Dunkelheit, als »Strafmaßnahme« für bestimmte Tote zu deuten ist (Häusler 2016). Im Verlauf der Darstellung wurde betont, dass in der Linienbandkeramik kleine Kinder überproportional häufig als rechte Hocker und damit korreliert mit einer normabweichenden Blickrichtung beigesetzt wurden. Das trifft u. a. auch für das nach der altneolithischen Struktur der Bestattungssitten angelegte Gräberfeld der Spättripol'e-Kultur von Vychvatincy in Moldawien zu (vgl. Häusler 2016). War für diese Kinder ein spezielles Totenland vorgesehen?

Areale Gliederung der Nekropolen – ein Sonderfall?

Trifft das weiter oben gezeichnete Bild der arealen Gliederung der Nekropolen der Linienbandkeramik für ihr gesamtes Verbreitungsgebiet zu? Verfasser (Häusler 2011; Häusler 2016) ist bereits dem Aufbau einiger Nekropolen der Linienbandkeramik nachgegangen. Nachstehend seien einige Ergebnisse skizziert.

In Derenburg »Meerenstieg II«, Lkr. Harz (Häusler 2016, 78 ff. Abb. 8–10), tritt neben normkonform nach O (NO) orientierten Bestattungen auch ein gewisser Anteil an normwidrigen Beisetzungen (u. a. nach W orientierte linke Hocker) auf. Vielleicht liegt es an dem erfassten Grabungsausschnitt des Gräberfeldes, dass keine räumliche Gliederung in zwei Areale deutlich wird. In Halberstadt »Sonntagsfeld«, Lkr. Harz (Häusler 2016, 85 ff. Abb. 11–13), verhielt es sich ähnlich. Verfasser vermutete das Vorliegen mehrerer isolierter Bestattungsgruppen. Es ist aber zu beachten, dass einige Bereiche der Nekropole nicht vollständig untersucht werden konnten. In Schwetzingen-Schälzig, Rhein-Neckar-Kreis, dominierten in der SO-NW orientierten Nekropole regelkonform nach O (NO) orientierte linke Hocker (Häusler 2016, 91 ff. Abb. 14–16). Bei den Bestattungen in der antipodischen Nebenorientierung nach W (SW) fallen zahlreiche linke Hocker mit der normwidrigen Blickrichtung nach N und NW auf. Eine areale Gliederung in zwei unterschiedliche Bereiche ist nicht zu erkennen. Demgegenüber tritt in Vedrovice, Okr. Znojmo (Tschechien), und in Bruchstedt, Unstrut-Hainich-Kreis (Häusler 2011, 316 ff. Abb. 2 und 322 ff. Abb. 4a; 4b), eine deutliche räumliche Differenzierung zwischen normkonformen und normwidrigen Bestattungen auf. Kinder wurden überproportional häufig als rechte Hocker beigesetzt. Auch in Mezökövesed, Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén (Ungarn) (Häusler 2011, 310 ff. Abb. 1), ist eine areale Gliederung der Nekropole gut ausgeprägt. Bei dem nur partiell ausgegrabenen Gräberfeld von Nitra, Okr. Nitra (Slowakei) (Pavúk 1972; Häusler 2011, 318 ff. Abb. 3), kann demgegenüber keine areale Gliederung nachgewiesen werden. In Rutzling, Bez. Linz-Land (Österreich) (Häusler 2016, Exkurs 3), ist eine Gliederung in einen Südtail mit normkonform bestatteten Toten und in einen Nordteil mit normwidrig vorgenommenen Bestattungen offensichtlich.

Die Situation im Gräberfeld Kleinhadersdorf bei Poysdorf, Bez. Mistelbach, im Weinviertel Niederösterreichs ist besonders aufschlussreich. Das unweit zur Grenze zur Slowakei gelegene, SO-NW orientierte Gräberfeld (Neugebauer-Maresch/Lenneis 2015) bestand ursprünglich aus 200 oder mehr Gräbern. Für 39 Skelette liegen Angaben über Orientierung und Seitenlage vor. Es dominieren regelkonform nach SO orientierte linke Hocker (55 %), während auf die antipodische Nebenorientierung nach NW 19 % entfallen (Neugebauer-Maresch/Lenneis 2015, 59 ff. Abb. 15). Zahlreiche nach NO orientierte linke Hocker sind, wie in vielen Gräberfeldern der Linienbandkeramik, im NW der Nekropole konzentriert. Das betrifft auch die wenigen regelwidrig als rechte Hocker niedergelegten Bestattungen. So ist in Grab 49 und Grab 55 die rechte Hocklage mit der regelwidrigen Orientierung nach NO (N) und der regelwidrigen Blickrichtung nach NW (W) korreliert. In Grab 17, einer Doppelbestattung von zwei Kindern, finden wir die regelwidrige Orientierung nach W und die regelwidrige rechte Hocklage. In Grab 7/2, einem nach SO orientierten rechten Hocker, fällt die Korrelation rechter Hocker – jungendliches Alter des Toten auf. Der Aufbau der Nekropole von Kleinhadersdorf, in der ein großes Areal untersucht werden konnte, stimmt mit dem Bild zahlreicher in diesem Beitrag analysierter Nekropolen der Linienbandkeramik überein (vgl. auch Lenneis 2017, 90 ff.).

Ist die in vielen Nekropolen der Linienbandkeramik zwischen den Niederlanden und dem Elsass im NW und Österreich im SO festgestellte areale Gliederung im Gesamtgebiet der Linienbandkeramik oder auch in Gräberfeldern, in denen die Bestattungen nach der altneolithischen Struktur der Bestattungssitten angelegt wurden, nachzuweisen? Für die Linienbandkeramik wurden einige Beispiele aufgeführt, in denen eine areale Gliede-

rung nicht zu belegen ist. Im Pariser Becken, in Böhmen, Ungarn und Polen sind bisher keine größeren Nekropolen bekannt, die man diesbezüglich auswerten könnte. Aus den älteren Phasen der Tripol'e-Kultur der Ukraine und Moldawiens sind kaum Bestattungen bekannt (Häusler 2007). In der Kodžadermen-Gumelnița-Karanovo-VI-Kultur Südosteuropas, deren Nekropolen gemäß der altneolithischen Struktur der Bestattungssitten angelegt wurden (Häusler 1996; Häusler 2000; Lichter 2001), liegt keine areale Differenzierung vor. Gleiches trifft anscheinend auch für die Nekropole der Spättripol'e-Kultur von Vychvatincy in Moldawien (Häusler 2016, 105 ff. Abb. 20–27) sowie für das Gräberfeld von Mehrgarh in Pakistan (Häusler 2016, 100 ff. Abb. 17; 18) zu.

Damit handelt es sich bei der arealen Gliederung von Nekropolen der Linienbandkeramik in zwei jeweils konträre Bereiche um ein Phänomen, das zumindest einen beträchtlichen Teil des Verbreitungsgebietes der Linienbandkeramik umfasst.

Siedlungsbestattungen

Anschließend sei der Frage nachgegangen, inwieweit sich die in Siedlungen der Linienbandkeramik angetroffenen Bestattungen von denjenigen in den extramuralen Nekropolen unterscheiden. Gibt es solche Unterschiede, könnten die von den Gemeinschaften der Linienbandkeramik vorgesehenen Normen der Bestattungssitten innerhalb der Nekropolen deutlicher hervortreten.

Otzing

In Otzing »Gartenäcker«, Lkr. Deggendorf, wurden bei den bis 1998/99 durchgeführten Ausgrabungen eine Siedlung der Linienbandkeramik mit 29 Hausgrundrissen, ein Grabenwerk sowie Gräber der Linienbandkeramik untersucht¹⁴.

Am Nordrand der Siedlung lagen sieben schlecht erhaltene Skelette, anscheinend Überreste einer kleinen Gräbergruppe. Abseits davon konnten 38 Individuen, davon zehn in Doppelbestattungen (vorwiegend von Kindern), festgestellt werden. Sie lagen in 32 zumeist großen Siedlungsgruben (Schmoltz/Weber 2000, 22 ff. Tab. S. 22 f.). Eine Altersbestimmung der Toten ergab zwölf Erwachsene, 22 Kinder sowie vier Jugendliche, mithin einen erheblichen Anteil an Kindern und Jugendlichen. Man gewinnt den Eindruck, dass die Toten oft in die Gruben hineingezwängt wurden. Vergleicht man den Grabungsplan und die Lage der Gräber nach den publizierten Angaben (Schmoltz/Weber 2000, 22 f.; Hofmann u. a. 2013, Fig. 6.12), ergibt sich folgendes Bild. Nach O (NO, SO) orientierte linke Hocker, die in den regulären Nekropolen der Linienbandkeramik dominieren, sind kaum belegt. Demgegenüber treten zahlreiche normwidrig nach NW (N, S) orientierte linke Hocker mit der normwidrigen Blickrichtung nach NO (O, W) auf. Bei den normwidrig angelegten Gräbern fallen Bestattungen in Bauchlage sowie vielfach extreme, unnatürliche Körperhaltungen auf. Die Gräber zeichnen sich allgemein durch einen Mangel an Beigaben aus. Nachstehend einige Beispiele:

14 Schmoltz 2001; Schmoltz 2002; Schmoltz/Weber 2000; Hofmann 2009, 228 ff.; Hofmann u. a. 2013,

239 ff. Fig. 6.12; Pechtl/Hofmann 2013, 127 ff.; Pechtl u. a. 2017; Hofmann/Bickle 2011.

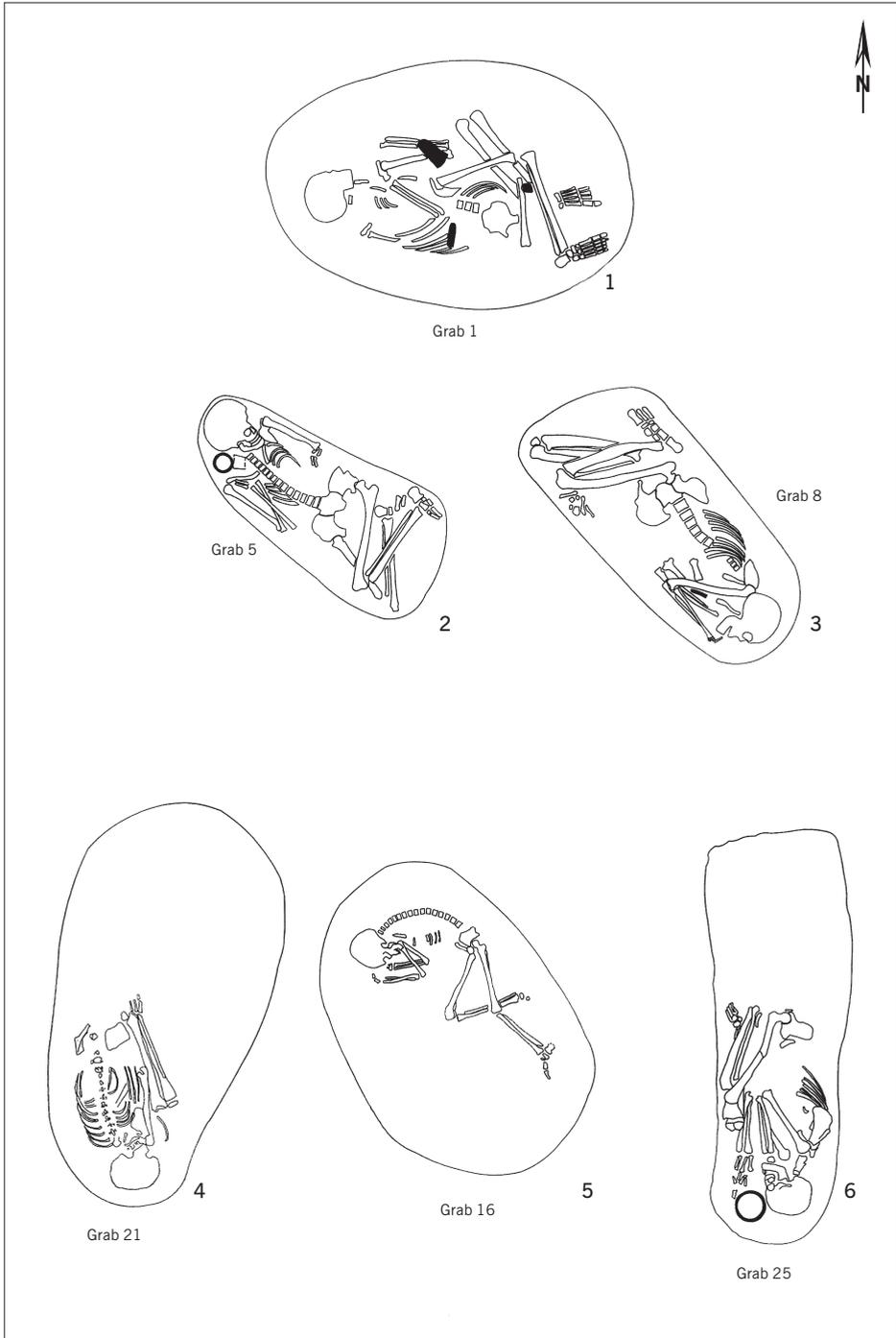


Abb. 18 Gräber von Otzing »Gartenäcker«, Lkr. Deggendorf.

Grab 1. Ein nach W orientierter linker Hocker (Abb. 18,1).

Grab 21. Ein nach S orientierter rechter Hocker in Bauchlage (Abb. 18,4).

Grab 5. Ein nach NW orientierter linker Hocker (Abb. 18,2).

Grab 8. Ein nach SO orientierter linker Hocker (Abb. 18,3).

Grab 24. Ein nach NW orientierter linker Rückenocker (Erwachsener).

Grab 25. Ein nach S orientierter linker Hocker (eher Frau, unnatürliche Körperhaltung) (Abb. 18,6).

Bei den Einzelgräbern sind elf rechte Hocker zu verzeichnen. Sie fallen durch normwidrige Orientierung nach NW (N, SW) und damit gekoppelt durch normwidrige Blickrichtung nach SW und W auf. Sie sind, wie die übrigen Gräber, über das gesamte Grabungsareal verstreut. Während in den extramuralen Gräberfeldern Doppelbestattungen (oft Erwachsene mit Kind; zwei Kinder) zu den Ausnahmen gehören, treten sie in Otzing gehäuft auf. In den Doppelbestattungen lagen die Toten oft »mit Blickkontakt« zueinander.

Grab 10/11. Ein nach NO orientierter linker Hocker (wohl Frau), zu Füßen ein nach O orientierter linker Hocker in Bauchlage (Kind; Alter 6 Jahre) (Abb. 19,3).

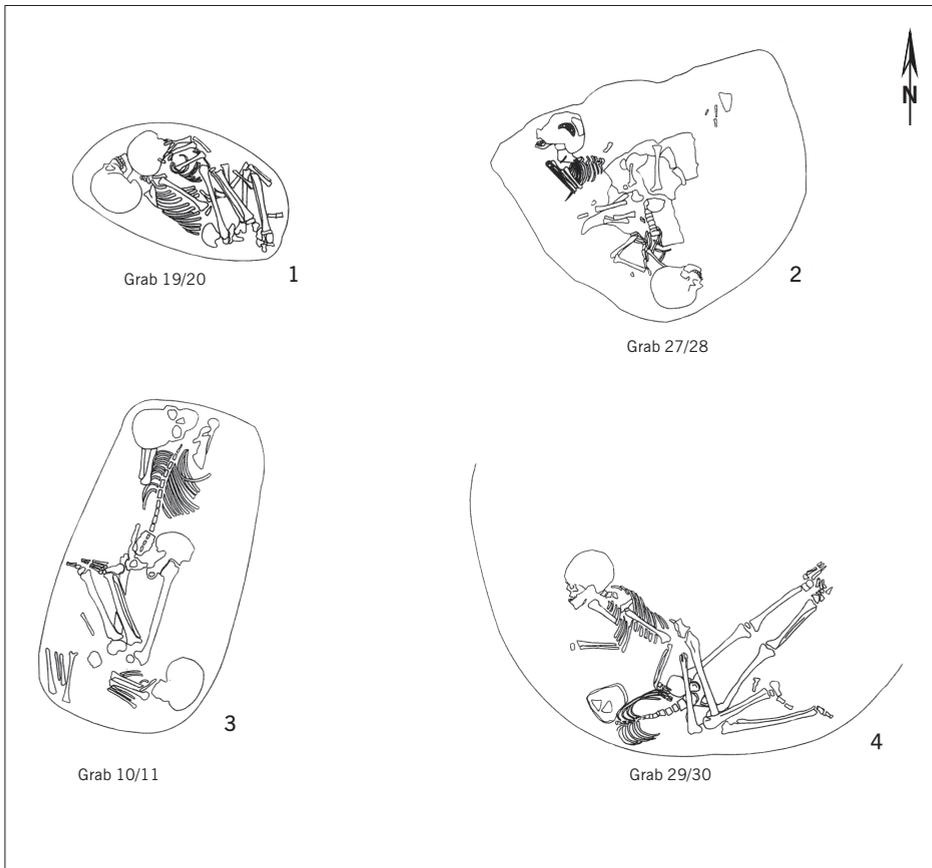


Abb. 19 Gräber von Otzing »Gartenäcker«, Lkr. Deggendorf.

Grab 19/20. Zwei nach NW orientierte linke Hocker (Infans I und Inf. II) (Abb. 19,1).

Grab 22/23. Ein nach SW orientierter rechter Hocker (Erwachsener; keine Beigaben) und ein nach NO orientierter rechter Hocker (Kind). Die Siedlungsgrube ist für die Körper der Toten nur knapp bemessen.

Grab 27/28. Zwei übereinander liegende Skelette: ein nach NW orientierter rechter Hocker (Inf. I) und ein nach SO orientierter rechter Hocker (Infans I) (Abb. 19,2).

Grab 29/30. Zwei nach W und NW orientierte Hocker (Juvenil und Infans II; keine Beigaben) (Abb. 19,4).

Grab 31/32. Ein nach N orientierter linker Hocker (Infans II; keine Beigaben) und ein nach N orientierter rechter Hocker (Infans I; keine Beigaben).

Die Gräber lagen teils weitab zwischen den Häusern, bisweilen auch nördlich und südlich der Häuser. In etwa der Hälfte der Fälle wies die Blickrichtung der Toten weg von den Wohnbauten. Eine engere Beziehung zwischen Wohnbau und Grab ist nicht erkennbar. Bei der Eintiefung der Grabgruben hat man sich möglicherweise nach den noch sichtbaren Resten der Wohnbauten gerichtet. D. Hofmann und J. Orschiedt (2015, 991) warfen die Frage auf, ob vielleicht der Wunsch bestand, die Toten in der Nähe der Häuser zu wissen, lassen diese Möglichkeit aber offen. Eine Gleichzeitigkeit von Häusern und Gräbern dürfte kaum nachzuweisen sein. Es entsteht vielmehr der Eindruck des Bestrebens, sich von einem gewissen Teil der Toten im wahrsten Sinne des Wortes zu distanzieren (schlimmer Tod?). Dafür spricht auch, dass die in der Siedlung deponierten Toten oft konträr zu den Regeln der Bestattungssitten in den regulären extramuralen Nekropolen der Linienbandkeramik – häufig in extremen Körperhaltungen (u. a. Bauchlage) – in die Gruben verbracht wurden. Das zeigen insbesondere die nicht regelkonformen Parameter von Orientierung/Seitenlage/Blickrichtung der Toten.

Karsdorf

In Karsdorf, Burgenlandkreis, wurden eine Siedlung der Linienbandkeramik mit 24 SO-NW orientierten Langhäusern sowie zahlreiche Gräber untersucht, die mit mehr oder minder großer Wahrscheinlichkeit der Linienbandkeramik zugesprochen werden¹⁵. Für die Siedlung wurde eine Lebensdauer von etwa 300 Jahren veranschlagt (Brandt u. a. 2014, 100), auf die sich die 31 Gräber verteilen (20 Erwachsene, ein juveniles Individuum, zehn Subadulte – sechs Infans I und vier Infans II) (Brandt u. a. 2014, 97 f.). Die zumeist beigabenlosen Gräber sind über das gesamte Grabungsareal verstreut, sowohl zwischen den Häusern als auch isoliert in größerer Entfernung von ihnen (Abb. 20).

15 Bestattungen sind nach O (NO, SO) und 16 nach W (NW, SW) orientiert – ein für reguläre Gräberfelder der Linienbandkeramik ungewöhnlich hoher Anteil. 21 linken Hockern stehen sieben rechte Hocker gegenüber. Ein großer Teil der linken Hocker weist die für Nekropolen der Linienbandkeramik regelkonforme Orientierung nach NO (O, SO) auf. Daneben trifft bei den linken Hockern die antipodische Nebenorientierung nach NW (W) mit der regelwidrigen Blickrichtung nach N (NO) auf.

Die meisten der der Linienbandkeramik zugewiesenen Gräber lagen zwischen den Häusern. Nur in zwei Fällen innerhalb eines Hauses. Betrachten wir einige Ausnahmen:

¹⁵ Behnke 2007; Behnke 2011; Behnke 2012; Brandt u. a. 2014.

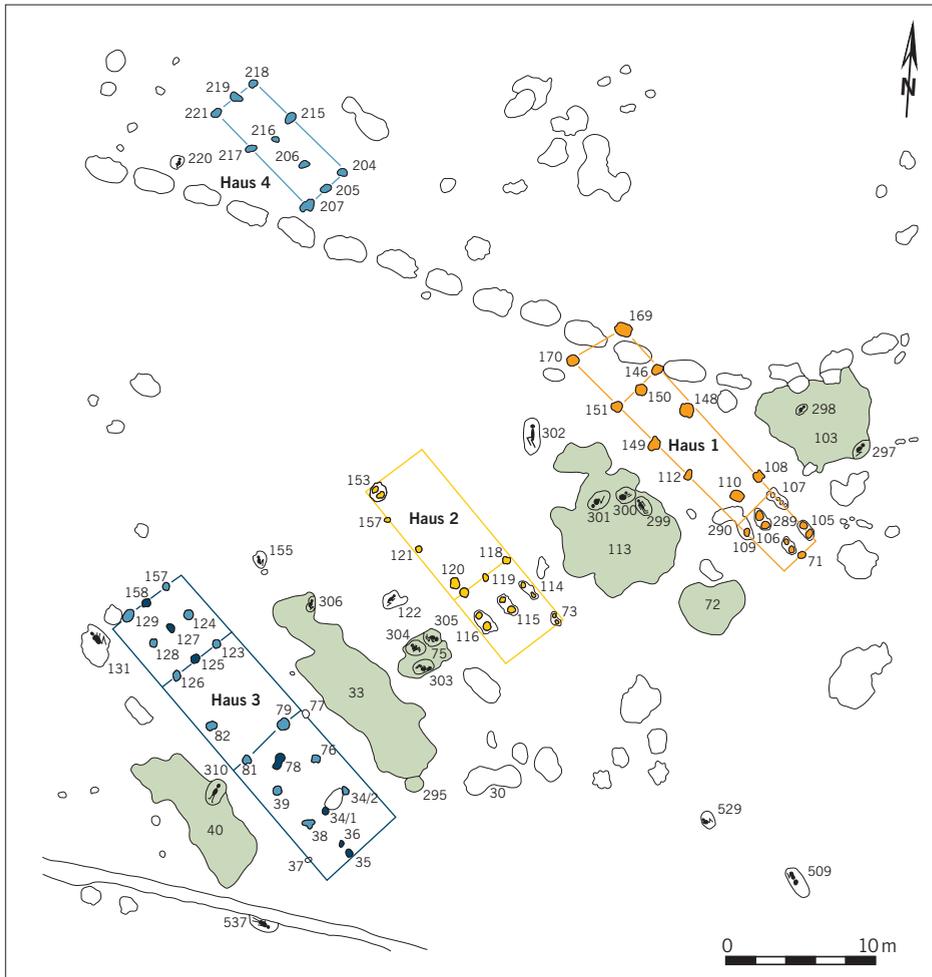


Abb. 20 Karsdorf, Burgenlandkreis. Grabungsfläche 2005; grün – Siedlungsgruben.

Grab 243. Ein nach SO orientierter rechter Hocker (Frau; Bauchlage; eine Scherbe, neben dem Schädel ein großer Braunkohlenquarzit) (Behnke 2012, 36 Abb. 1; 5). Die kreisrunde Grabgrube wurde im Nordostteil von Haus 1 in eine ältere Siedlungsgrube eingetieft.

Grab 400. Ein nach SSW orientierter rechter Hocker (wahrscheinlich Mann; Alter 24–30 Jahre). Das Grab lag im Südostteil von Haus 4 (Behnke 2007, 66). Die Schienbeine des Toten wiesen Abnutzungsspuren auf, die auf eine langjährige sitzende Tätigkeit hinweisen.

Es fällt auf, dass es sich bei diesen zwei Gräbern um rechte Hocker handelt. Außer Grab 243 enthielten zwei weitere Bestattungen Beigaben:

Grab 131. Ein nach NW orientierter linker Hocker (ein Kumpf, ein Dechsel) (Behnke 2011, 187 Abb. 7). Das Grab lag an der Nordwestecke von Haus 3 (siehe Abb. 20).

Grab 158. Ein nach NO orientierter linker Hocker (drei Gefäße) (Behnke 2012, 56 Abb. 14; 16). Das Grab lag etwa 3 m von der Nordwestecke von Haus 4 entfernt.

Wenden wir uns der Blickrichtung der in den Siedlungsgruben liegenden Bestattungen zu. Sie liegen, wie bereits erwähnt, unweit der Häuser oder isoliert weitab von ihnen. In den meisten Fällen war die Blickrichtung der Toten, wie ostentativ, weg vom Haus oder am Haus vorbei gerichtet. Es fallen zwei Ausnahmen auf:

Grab 153. Ein nach NW orientierter linker Hocker (wahrscheinlich Mann; keine Beigaben). Die Bestattung lag mit dem Blick zur Südwestwand von Haus 3 (Behnke 2012, Abb. 13). Bei den übrigen, im NO und NW des Hauses liegenden Gräbern (Grab 157, 169, 170) war der Blick der Toten vom Haus weg gerichtet.

Grab 220. Allem Anschein nach ein nach NO orientierter linker Hocker, etwa 5 m von der Nordwestecke von Haus 4 (siehe Abb. 20; Behnke 2011, 186 Abb. 14). Die Blickrichtung wies ungefähr in Richtung des Hauses. Es handelt es sich um das einzige in der Umgebung dieses Hauses angelegte Grab.

Man gewinnt den Eindruck, dass die Toten oft in der Nähe der noch sichtbaren Hausreste in den hausbegleitenden Gruben mit dem Blick von den Häusern weg niedergelegt wurden. Ähnliches trifft für die Gräber von Halberstadt »Sonntagsfeld« zu (Häusler 2016). Abgesehen von einer großen Anzahl von für die Linienbandkeramik normkonform nach O (NO) orientierten linken Hockern fallen viele Gemeinsamkeiten mit dem Befund von Otzing auf. Das sind außer dem zumeist vorliegenden Mangel an Beigaben zahlreiche regelwidrig nach W (NW, SW) orientierte Bestattungen, der erhebliche Anteil an rechten Hockern und die vielen Bestattungen in gestreckter Rückenlage bzw. in Bauchlage, die in den regulären Gräberfeldern zu den Ausnahmen gehören.

Die an den Skeletten von Karsdorf durchgeführten DNA- und Strontiumuntersuchungen haben zahlreiche Ergebnisse gebracht (Brandt u. a. 2014). Es liegen Hinweise auf eine erhöhte Mobilität der Individuen und auf Patrilokalität vor. Zwischen den in der Nähe der Häuser liegenden Bestattungen bestehen keine näheren genetischen Beziehungen. Man kann vermuten, dass in Karsdorf teilweise Tote aus mehreren benachbarten Siedlungen der Linienbandkeramik in der Nähe der Hausruinen einer bereits verlassenen Siedlung beigesetzt wurden.

Isolierte Siedlungsbestattungen

Friedberg

In einer Siedlung der Linienbandkeramik an der Ortsumfahrung B3a bei Friedberg, Wetteraukreis, lag in Befund 7 ein nach OSO orientierter rechter Hocker (als Beigabe ein Beil) (Ritter 2015, Abb. 2A), in Befund 52 ein nach SW orientierter linker Hocker (Ritter 2015, Abb. 3) und in Befund 1 ein nach NW orientierter rechter Hocker (Kind) (Ritter 2015, Abb. 4).

Frankfurt-Fechenheim

In einer Siedlung der Linienbandkeramik von Frankfurt-Fechenheim »Am Mainufer« lag in einem bereits aufgegebenen Haus der Linienbandkeramik ein nach SO orientierter rechter Hocker (Kind; keine Beigaben) (Hampel 1993, Abb. 19; 20).

Würnitz

In Würnitz, Gde. Harmannsdorf, Bez. Korneuburg (Österreich), lag auf dem Boden einer Siedlungsgrube der Linienbandkeramik ein nach NW orientierter rechter Hocker in extremer Hocklage auf dem Bauch (keine Beigaben) (Lenneis 1981, Abb. 4; 6; 7).

Koblenz-Rübenach

In Koblenz-Rübenach wurde am Westrand einer Siedlung der jüngeren Linienbandkeramik ein nach SW orientierter linker Hocker (als Beigabe möglicherweise ein Tongefäß) untersucht (Fiedler 1974, Taf. 13).

Klingenberg »Schlossäcker«

In Klingenberg »Schlossäcker«, Stadt Heilbronn, wurden mehrere Siedlungsbestattungen angetroffen:

Befund 288. Am Rand einer Grube ein nach NO orientierter rechter Hocker (Frau, senil), diesem vorgelagert ein nach NW orientierter rechter Hocker (Infans I) (Orschiedt 1998, 12 f. Abb. 14).

Grube am Rand der Grabungsfläche. Ein nach NW orientierter linker Hocker (Frau; Alter 50–60 Jahre; ein Mahlsteinfragment) (Orschiedt 1998, 7 f. Abb. 3 Taf. 8).

Jütchenberg

Auf der Kuppe des Jütchenberges bei Westerhausen, Stadt Thale, Lkr. Harz, lag südwestlich eines Hauses der Linienbandkeramik in einer Grube ein nach SW orientierter linker Hocker (Säugling; Alter 0–6 Monate). Zu den Beigaben gehörten zwei Gefäße, davon ein mit Ocker gefülltes Gefäß mit abgeschlagenem Rand (Moos 2006, Abb. 1–3).

Eilsleben

In Eilsleben, Lkr. Börde, wurde 1974 in einer Siedlung der Linienbandkeramik innerhalb eines Grabens der jüngsten Linienbandkeramik eine Steinplattenlage aus zerbrochenen Reibplatten freigelegt. Darunter lag der Schädel eines Urrindes mit einer Schlagverletzung in der Stirn. Noch tiefer kam das Skelett einer extrem gehockten, anscheinend gefesselten Frau (Alter 17–19 Jahre) zutage, die als nach ONO orientierter rechter Hocker niedergelegt worden war. Im Rippenbereich fand man eine Scherbe der jüngsten Linienbandkeramik (Kaufmann 2003, Abb. 1; 2). Der Befund wird als Kultstelle mit der Opferung der jungen Frau gedeutet. Hier seien insbesondere die rechte Hocklage, die normwidrige Blickrichtung und die Fesselung der Frau betont.

Schönebeck

In Schönebeck, Salzlandkreis, wurden in einer Siedlung der Linienbandkeramik drei Gräber untersucht:

Befund 2119. Ein nach SO orientierter linker Hocker (Frau; senil).

Befund 1871. Ein nach NW orientierter linker Hocker (Kind; Alter 7–9 Jahre; extreme Hocklage, kein Schädel) (Bogen/Pichler 2012, Abb. 3).

Befund 1152. Ein nach NW orientierter linker Hocker (Frau; senil, Alter 60–80 Jahre; in Bauchlage) und ein nach SO orientierter linker Hocker (Kind; Alter 7–10 Jahre) mit Blickrichtung zur Frau (Bogen/Pichler 2012, Abb. 6). Das Kind war mit einem Ketten-schmuck aus zwölf Knochenanhängern ausgestattet. Es ist eine Schnürung oder straffe Wicklung des Körpers anzunehmen. Das Grab lag allem Anschein nach in der östlichen hausbegleitenden Grube eines Langhauses.

Zwischenauswertung der Siedlungsbestattungen

Bei den bisher angeführten Beispielen für isoliert angetroffene Siedlungsbestattungen sind normwidrige Orientierung nach W (NW, SO), regelwidrige rechte Hocklage und regelwidrige Blickrichtung nach NW, SW oder NO vielfach miteinander korreliert. J. Orschiedt (1998, 5 ff.) führt weitere Beispiele an. Häufig, so in Klingenberg »Schloss-äcker«, hat man den Eindruck, dass man Tote, deren man sich entledigen wollte, einfach in eine Grube geworfen hat, so in Befund 85 (Orschiedt 1998, 12 Abb. 11). U. Veit (1996, 109 ff.; vgl. Peter-Röcher 1998; Lichter 1998) führt zahlreiche Siedlungsbestattungen auf, bei denen regelwidrige Orientierung, rechte Hocklage sowie eine irreguläre, oft »verkrümmte« Körperhaltung, miteinander korreliert sind. Verfasser (Häusler 1997) hat in einer Rezension zu Veit (1996) darauf hingewiesen, dass die Deponierung der Toten als rechte Hocker als Negation der in der Linienbandkeramik sonst dominierenden linken Hocklage vorgenommen wurde.

Vergleichen wir die Befunde von Otzing, Karsdorf und die hier angeführten Siedlungsbestattungen, sind zahlreiche Übereinstimmungen erkennbar. Im Vergleich zu den extramuralen Nekropolen ist der Anteil von Kindern und der in regulären Nekropolen oft fehlenden Frauen höher. Es handelt sich vorwiegend um beigabenlose, »regelwidrig« niedergelegte Bestattungen, um Individuen, die man möglichst fern von den extramuralen Nekropolen isolieren wollte. Veit (1996, 188) stellte bereits fest, dass es sich bei den Siedlungsbestattungen »tendenziell [um] Personen mit vergleichsweise geringem Sozialprestige« handelte. »Am ehesten wird man hier an Personen mit einem geringen Sozialprestige denken, Individuen, die sich aus einem bestimmten Grund an den Rand der Gemeinschaft gestellt haben« (Veit 1996, 205).

Quatzenheim

In Quatzenheim »Auf dem Spitzenpfad«, Dép. Bas-Rhin (Frankreich), hatte A. Stieber in einer Siedlung der Linienbandkeramik 1935 und 1948 19 Gräber der Linienbandkeramik untersucht (Stieber 1951; Peschel 1992, 139 ff., Abb. 62; 63; Jeunesse 2005). Die Gräber (Abb. 21) enthielten vorwiegend Bestattungen in der gestreckten Rückenlage; die Gräber 14–19 ließen sich innerhalb der Grabungsfläche nicht mehr lokalisieren (Jeunesse 2005, Fig. 3). Von den Bestattungen (Abb. 22) konnten elf als adult, ein Individuum als juvenil und vier als Kinder bestimmt werden. Von den Streckern waren sieben nach NW und

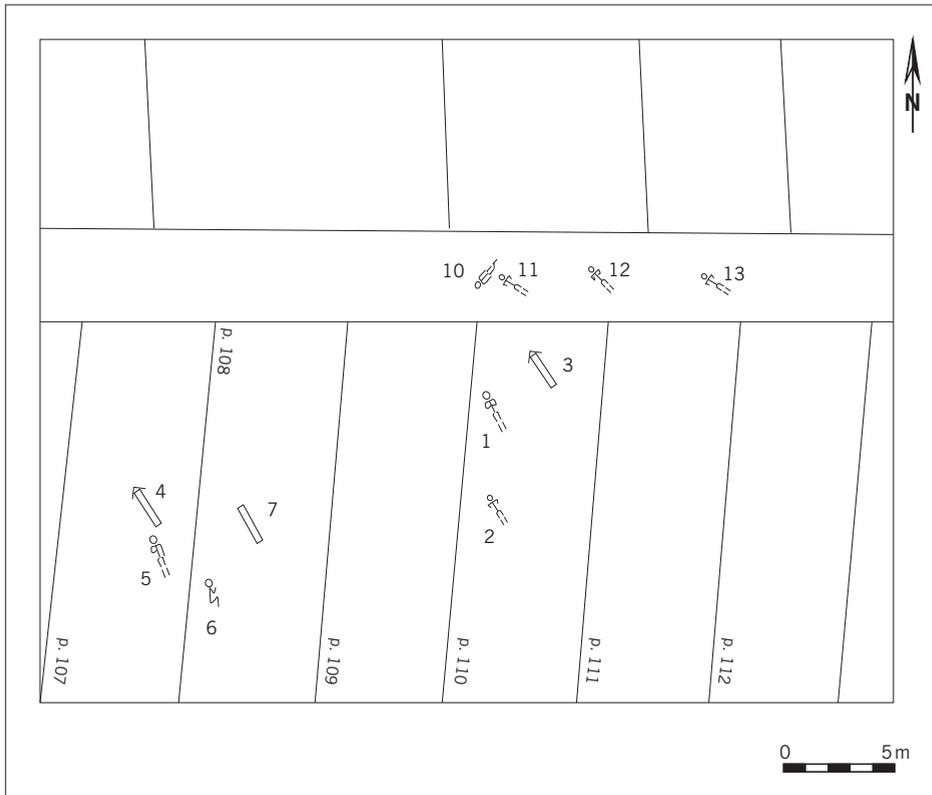


Abb. 21 Gräberfeld Quatzenheim »Auf dem Spitzenpfad«, Dép. Bas-Rhin (Frankreich).

ein Skelett (Grab 10), im NW der Grabungsfläche gelegen, nach SW orientiert. In seinem Hüftknochen steckte eine Pfeilspitze – der Grund für die abweichende Orientierung? Zwei Kindergräber (Grab 14, 17) dürften antipodisch nach SO orientiert gewesen sein. In Grab 12 (Jeunesse 2005, Fig. 1:3) lag ein nach NW orientierter rechter Hocker in schwacher Hocklage. Grab 6, ein nach NW orientierter linker Hocker (Kind; Alter 13–15 Jahre), nimmt eine Sonderstellung ein. Es enthielt u. a. einen Keulenkopf und eine Schmuckkette aus Schneckengehäusen. Das Skelett soll in einer kauern Position gelegen haben.

Verfasser kartierte die Hauptorientierung der Toten in den Gräberfeldern der Liniensbandkeramik Europas (Häusler 1975, Abb. 4) und übersah, dass es sich in Quatzenheim nicht um eine extramurale Nekropole, sondern um Siedlungsbestattungen handelte. Deshalb setzte er für Quatzenheim das Symbol einer Hauptorientierung nach NW und gestreckten Rückenlage ein (so noch Häusler 2016, Abb. 5). Er betonte, dass in den mesolithischen und subneolithischen Nekropolen Westeuropas die Hauptorientierung der Toten nach NW weist, in Ost- und Südosteuropa demgegenüber nach NO und SO (Häusler 1996, Abb. 19; Häusler 1997, 412 f.; Häusler 2016, Abb. 5). Verfasser interpretierte diese Differenzierung dahingehend, dass in den westlichen Randgebieten der Lini-

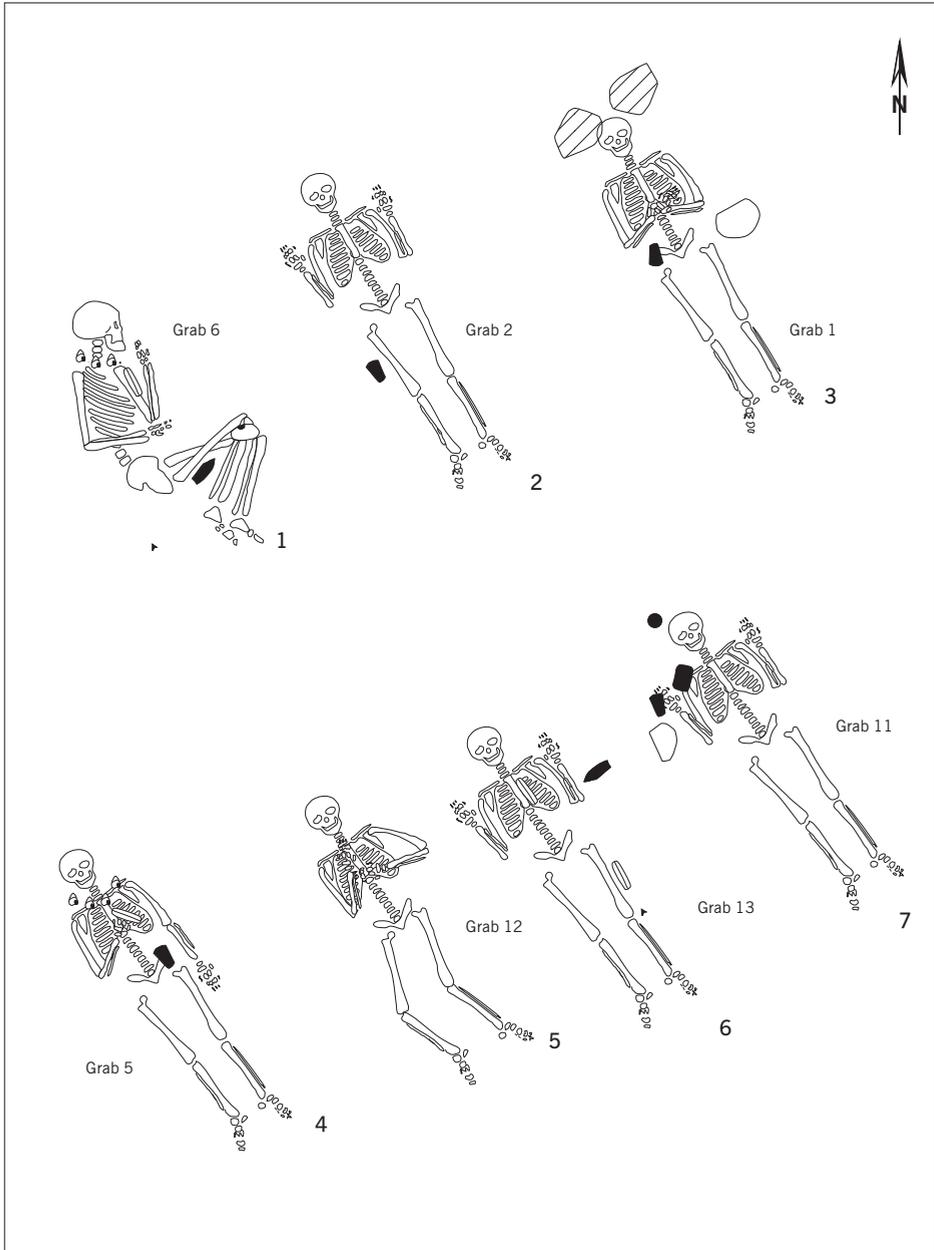


Abb. 22 Gräber von Quatzenheim, »Auf dem Spitzenpfad«, Dép. Bas-Rhin (Frankreich).

enbandkeramik wie auch in ihren Nachfolgekulturen (Hinkelstein, Großgartach) ältere, mesolithische Traditionen fortgeführt wurden (Häusler 1975; Häusler 1994, 58 ff.; Häusler 1997, 412 f.).

Siedlungsbestattungen in Ungarn

Füzesabony-Gubakút

In Füzesabony-Gubakút, Kom. Heves (Ungarn), wurde eine Siedlung der Linienbandkeramik mit SO-NW orientierten Hausgrundrissen untersucht (Whittle u. a. 2013, 64 ff. Fig. 3.8 Tab. 3.16). Hier wurden 13 Gräber in Siedlungsgruben mit nach O (SO) orientierten linken Hockern, also in der für Nekropolen der Linienbandkeramik regelkonformen Orientierung und Seitenlage (sieben adulte, ein adoleszentes und fünf juvenile Individuen), angetroffen. Die Bestattungen waren über das gesamte Grabungsareal verteilt. Wie in regulären Gräberfeldern der Linienbandkeramik sind Kinder der Altersstufe Infans unterrepräsentiert. Zahlreiche Erwachsene und Kinder waren mit Spondylus-schmuck ausgestattet. So lagen in Grab 13 (Kind; Alter 2–3 Jahre; Lage und Orientierung unbekannt) 116 Spondylusperlen. In den extramuralen Gräberfeldern der Linienbandkeramik treten exzeptionell reich ausgestattete Kindergräber als Ausnahme immer wieder auf (vgl. Häusler 1995, 62 ff.).

Polgár-Ferenci-hát

In Polgár-Ferenci-hát, Kom. Hajdú-Bihar (Ungarn), wurde eine Siedlung der Linienbandkeramik (Szatmár-Phase und Phase II–IV der Alföld-Linienbandkeramik) mit Hausgrundrissen und einem doppelten ovalen Graben untersucht (Whittle u. a. 2013, 73 ff. Fig. 3.19). Von den 113 in der Nähe der Häuser, insbesondere nördlich und südlich der Grabenanlage freigelegten Gräbern stammen vier aus der Szatmár-Phase der Linienbandkeramik. Der überwiegende Teil der Toten wurde – für extramurale Gräberfelder der Linienbandkeramik normkonform – als nach O (SO) orientierte linke Hocker niedergelegt. Rechte Hocker mit einer »regelwidrigen« Blickrichtung (drei Beispiele) stellen eine Minderheit dar (ein nach NW orientierter rechter Hocker [Kind], ein nach SO orientierter rechter Hocker [Frau] und ein nach O orientierter rechter Hocker [Mann]). Eine engere Beziehung zwischen Hausgrundrissen und Gräbern ist nicht erkennbar. Sechs Gräber waren mit Spondylusschmuck versehen, davon fünf Kinder im Alter unter fünf Jahren. Der Anteil von Kindern der Altersstufe Infans ist, wie oft in regulären Nekropolen, sehr gering.

Balatonszárszó-Kis-erdei-dülö

In Balatonszárszó-Kis-erdei-dülö, Kom. Somogy (Ungarn), wurden auf einer Fläche von etwa 10 ha Teile einer Siedlung der Linienbandkeramik mit Hausgrundrissen sowie dem Abschnitt einer Grabenanlage untersucht (Whittle u. a. 2013, 88 ff. Fig. 3.33 Tab. 3.23; Oross/Marton 2012). Die Besiedlung umfasste fünf Stilphasen der Linienbandkeramik. Die 43 vorwiegend in Siedlungsgruben angelegten Bestattungen waren über das gesamte Grabungsareal verstreut (Abb. 23). Bei Gräbern einer älteren Phase handelt es sich fast ausschließlich um nach O (NO) orientierte linke Hocker. Eine Anzahl von Gräbern einer jüngeren Zeitstellung liegt weiter im Süden, in einem bereits aufgegebenen Siedlungsareal. Sie zeichnen sich hinsichtlich Orientierung/Seitenlage/Blickrichtung durch variable Parameter aus. Bei zwei Bestattungen in gestreckter Rückenlage (Grab 771, nach

SO orientierter Strecker, und Grab 782, nach N orientierter Strecker) hat man den Eindruck, dass man die Toten direkt in die Grube geworfen hat.

Während es sich bei 70 % der Bestattungen um linke Hocker handelte, sind nur sieben rechte Hocker (davon drei Kinder) belegt. Sie zeichnen sich durch regelwidrige Orientierung (nach N, S, NW) und regelwidrige Blickrichtung (nach W, SW, O) aus. Dazu kommen zwei nach NO orientierte rechte Hocker. Bei den rechten Hockern ist der Anteil an Kindern und Jugendlichen (Grab 159, 288, 289, 712) recht hoch.

Wie in Siedlungsbestattungen üblich, fällt (abgesehen von Ausnahmen) ein Mangel an Beigaben auf. Nur sieben Gräber (Männer und Kinder) wiesen Beigaben, u. a. Spondylusschmuck, auf, so Grab 228 (nach NO orientierter rechter Hocker; Kind).

Eine Untersuchung der Verteilung von Strontiumisotopen ergab, dass die rechten Hocker einen geringeren Anteil an proteinreicher Ernährung zur Verfügung hatten als die übrigen Bestatteten (Whittle u. a. 2013, 94; 97). In der Linienbandkeramik unterscheiden sich Verstorbene, die sich durch regelwidrige Orientierung/Seitenlage/Blickrichtung sowie räumliche Absonderung von den übrigen Beisetzungen abheben, in ihrer Ernährung (und wohl auch in den Möglichkeiten der Landnutzung) oft von der Mehrzahl der Gemeinschaft.

Auswertung der Siedlungsbestattungen

Überblicken wir die angeführten Befunde der Siedlungsbestattungen der Linienbandkeramik. In ihnen wurde ein beträchtlicher Teil der Toten abweichend von den in regulären extramuralen Nekropolen üblichen Normen und Regeln bestattet. Das sind zunächst die im Vergleich zu diesen regelwidrigen Parameter von Orientierung (insbesondere nach W, NW, SW)/Seitenlage (rechts statt links)/Blickrichtung (nach W, NW, SW, N anstatt nach O [SO]). Dazu kommt das gehäufte Auftreten von ungewöhnlichen Körperhaltungen: gestreckte Rückenlage, Bauchlage, oft eine unnatürliche, verkrümmte Lage der Skelette. Die Siedlungsbestattungen lagen insbesondere in bereits aufgegebenen Siedlungsarealen, oft in den hausbegleitenden Gruben, und zwar so, dass der Blick von den vermutlich noch sichtbaren Wohnresten abgewendet war.

Ferner fallen ein vergleichsweise geringer Anteil an Beigaben und die hohe Anzahl an Doppelbestattungen auf. Hier sei die oft auftretende Kombination seniles Individuum und Kind betont. In den Doppelbestattungen wurden die Toten häufig mit Blickkontakt zueinander in das Grab gebettet. Es sind insbesondere Kinder, die antipodisch zur Orientierung der Erwachsenen und mit Blickkontakt zu diesen im Grab lagen.

Siedlungsbestattungen zeichnen sich zumeist durch einen auffallenden Mangel an Beigaben aus. Gleichzeitig fallen einige besonders reich ausgestattete Gräber von Kindern, selbst von Säuglingen (so auf dem Jütchenberg bei Westerhausen), auf. In den extramuralen Gräberfeldern der Linienbandkeramik sind Kindergräber stark unterrepräsentiert (Häusler 2011, 312 ff.). Andererseits fallen in ihnen jeweils einige ausgewählte Bestattungen von Kindern auf, deren Beigaben diejenigen vieler Erwachsener weit übertreffen (so in Ensisheim). Solche Gräber liegen häufig in Randpositionen der Gräberfelder, oft im Nordwestareal. Man hat den Eindruck, dass sowohl in den regulären Nekropolen als auch in den Siedlungen eine Minderheit der Kinder einerseits (zur »Besänftigung« der Toten?) mit exzeptionellen Beigaben ausgestattet wurde und dass

man sie gleichzeitig in die Randgebiete der Nekropolen verbannte bzw. in den verlassenen Siedlungen fernab der Nekropolen isolierte (vgl. Häusler 2011, 327).

In den regulären Nekropolen der Linienbandkeramik Europas und darüber hinaus in Gräberfeldern, die im Gebiet zwischen dem Pariser Becken im Westen und Moldawien und der Westukraine im Osten, aber auch in Pakistan, gemäß der altneolithischen Struktur der Bestattungssitten angelegt wurden (vgl. Häusler 2016), treten Brandbestattungen nur in einem begrenzten Teilareal in mehr oder minder größeren Anteilen auf. Brandbestattungen sind aus Siedlungsbestattungen bisher anscheinend nicht belegt. Wahrscheinlich kam eine aufwendige Brandbestattung den (ungeliebten/gefürchteten) Toten, die man in den Siedlungen absonderte, nicht zu.

Nach welchen Kriterien (Orientierung/Seitenlage/Blickrichtung) hatte man den überwiegenden Teil der Toten in Siedlungsbestattungen deponiert? Man kann direkt von einer Antithese, einem Kontrastprogramm gegenüber dem in den regulären Nekropolen gebräuchlichen Kanon sprechen. Beispiele solcher »Kontrastprogramme« hat Verfasser (Häusler 1997, Abb. S. 411; Häusler 2004, Abb. 4–6; Häusler 2016, Abb. 3) dargestellt und kam dabei zu folgendem Ergebnis: *»Wir können in den Siedlungsbestattungen auch die Funktion als eine Art von Verbannungsort für die ungeliebten, gefürchteten Toten sehen, jedenfalls den Ausdruck einer bewußten Trennung von der regulären Nekropole«* (Häusler 1997, 412). H.-E. Manderla stellte im Falle der Nekropole von Flomborn (vgl. weiter oben) fest, dass hier die Toten teils in Ost-West-Richtung, teils in West-Ost-Richtung im Grab lagen, wobei nach den Angaben des Ausgräbers Koehl *»auch in diesen beiden Richtungen noch eine große Willkür«* herrschte (Manderla 1963, 41, Anm. 36). Manderla (1963, 41) folgerte daraus: *»[...] sicherlich hatte diese Labilität auch irgendwelche, für uns zur Zeit nur noch nicht erkennbare Gründe und war damit ebenfalls einer gewissen Gesetzmäßigkeit unterworfen.«* Diese Frage kann heute beantwortet werden. Alle Maßnahmen waren darauf gerichtet, sich aus bestimmten Gründen (schlimmer Tod?) von einem gewissen Teil der Toten im wahrsten Sinne des Wortes zu distanzieren und sie von den »normalen Toten« in den regulären Nekropolen zu isolieren.

Dieses Bild wird durch einige Ausnahmen, so Quatzenheim (vgl. weiter oben), und durch Befunde in ungarischen Siedlungen beeinträchtigt. In ihnen wurden die Toten zwischen den Häusern, aber in der für reguläre Gräberfelder der Linienbandkeramik normkonformen Art und Weise als nach O (SO) orientierte linke Hocker beigesetzt. Wie bei diesen tritt oft eine höhere Anzahl an Beigaben auf. Dazu kommt, wie häufig in Nekropolen, ein geringer Anteil von Kinderbestattungen, besonders der Altersstufe Infans I. Das betrifft die Siedlungen Füzesabony-Gubakút und Polgár-Ferenci-hát. In Balatonszárszó-Kis-erdei-dülö ist die Lage differenzierter. Die als älter eingestuft Gräber wurden, wie in regulären Nekropolen, normgerecht als nach NO (O) orientierte linke Hocker bestattet. In einem weiter südlich gelegenen, bereits unbewohnten Siedlungsareal verhält es sich anders. Hier lagen regelwidrig vorgenommene Bestattungen; bei zwei Bestattungen in gestreckter Rückenlage entsteht der Eindruck, dass man die Toten einfach in die Gruben hineingeworfen hatte.

In Ungarn wurden die Toten, wie auch sonst in der Linienbandkeramik, zumeist regelkonform als nach O (SO) orientierte linke Hocker beigesetzt (Whittle u. a. 2013, 54 ff. Tab. 3.1.1). Das trifft auch für Mezökövesed in Nordostungarn zu (Kalicz/Koos 2002; Häusler 2011, 310 ff. Abb. 1; Whittle u. a. 2013, 58 ff. Fig. 3.3). Es bleibt zu klären,

warum in einigen ungarischen Siedlungen Ausnahmen auftreten. In Ungarn fehlen bisher größere extramurale Nekropolen, bei denen man Fragen einer arealen Gliederung von normkonformen und normwidrigen Bestattungen systematisch nachgehen könnte.

Bei einem Vergleich der Grablegung in den extramuralen Gräberfeldern der Linienbandkeramik Europas und in den meisten Siedlungsbestattungen wird deutlich, dass man die Toten in den Nekropolen vorwiegend nach einer vorgegebenen Art und Weise der Grablegung bestattete und ihnen jeweils ein bestimmter Ort innerhalb des Gräberfeldes zugewiesen wurde.

Reiche Kindergräber – areale Differenzierung?

Nach Jeunesse (1997; vgl. Bickle/Whittle 2013a, 19 f.) lassen die Gräberfelder der Linienbandkeramik zwei unterschiedliche Traditionen erkennen: In den Gräberfeldern vom Typ Nitra (Tradition I) treten keine reichen Kindergräber auf. In den nach der Tradition II angelegten Gräberfeldern sind sie demgegenüber weit zahlreicher und insbesondere in den Randgebieten konzentriert, so in Elsloo, Niedermerz und Aiterhofen-Ödmühle (Jeunesse 1997, Fig. 7–9). Diese Unterschiede werden mit der geografischen Lage der Nekropolen in Mitteleuropa korreliert und durch eine zunehmende soziale Differenzierung innerhalb der Linienbandkeramik erklärt.

Reiche Kindergräber sind bereits aus dem Jungpaläolithikum bekannt, wie das Doppelgrab von Sungir' bei Vladimir (Mittelrussland) zeigt. Hier lagen bei einem Jungen (Alter 7–8 Jahre) und einem Mädchen (Alter 12–13 Jahre) u. a. zwei diskusförmige Embleme, eine kleine Pferdeskulptur sowie eine Vielzahl an Waffen (Häusler 1995, 63). Auffallend reiche Kindergräber sind aus vielen Teilen Europas vom Mesolithikum bis zur Linienbandkeramik sowie in den postbandkeramischen Kulturen zahlreich belegt¹⁶. Als Beispiele seien Grab LVII (Junge; Alter 2–6 Jahre) und LVIII (Mädchen; Alter 6–8 Jahre) der Stichbandkeramik von Plotišťe nad Labem, Okr. Hradec Králové (Tschechien), genannt (Zápotocká 1998; vgl. Häusler 2004b). Beide waren mit einer großen Anzahl von Hirschmandeln ausgestattet, wobei im Falle von Grab LVII 34 Hirsche erlegt werden mussten. Verfasser (Häusler 1995; Häusler 2004b) weist in diesem Zusammenhang auf die aus der Völkerkunde vielfach belegte Institution des »bevorzugten Kindes« (Krusche 1964) als Erklärungsmöglichkeit hin.

Regelwidrig vorgenommene Bestattungen, darunter auch solche von reich ausgestatteten Kindern, sind häufig in Randgebieten, oft im W (NW) einer Nekropole konzentriert (Häusler 2011, 322). Im Gräberfeld von Nitra, Okr. Nitra (Slowakei) (Pavúk 1972; Häusler 2000, 332; Häusler 2011, 318 f. Abb. 3), wurden zwei N-S orientierte Streifen der Nekropole untersucht, nicht aber die Randgebiete, in denen man regelwidrig angelegte Bestattungen, u. a. auch reiche Kindergräber, vermuten dürfte. Gleiches gilt für den Grabauschnitt eines gemäß der altneolithischen Struktur der Bestattungssitten angelegten Gräberfeldes der Spättripol'e-Kultur von Vychvatincy, Rayon Rybnica (Moldawien) (Häusler 1996, 72 ff.; Häusler 2016, Abb. 20–30).

¹⁶ Häusler 1966; Häusler 1991, 41 ff.; 50 ff.; Häusler 1995, 62 ff.; Zalai-Gaal 2003, 70 ff.

Damit ist das Auftreten reicher Kindergräber in der Linienbandkeramik eher eine Frage, welcher Ausschnitt eines Gräberfeldes (Zentralteil oder auch Randgebiete) durch die Ausgrabungen erfasst wurde, und nicht das Ergebnis einer regional unterschiedlichen sozialen Differenzierung der Linienbandkeramik (Häusler 2000, 332 f.).

Mesolithisches Erbe im Bestattungsritual der Linienbandkeramik?

Der Ursprung des Neolithikums in Europa, insbesondere der Linienbandkeramik, ist ein seit jeher umstrittenes Problem. Hier geht es sowohl um die Frage eines autochthonen Ursprungs der Landwirtschaft als auch um den möglichen Anteil der mesolithischen Vorbevölkerung an der Genese der Linienbandkeramik (Tillmann 1993; Kind 1998; Sherratt 2004). D. Gronenborn (1994; Gronenborn 1997; Gronenborn 2003) ging den möglichen mesolithischen Wurzeln der Silexindustrie der Linienbandkeramik nach. Der Stand der Diskussion wurde u. a. von S. Scharl (2004) und L. Kienlin (2006) zusammengefasst und war Gegenstand einer Tagung (Gronenborn/Petrasch 2010).

Den Thesen eines autochthonen Wandels vom Mesolithikum zur neolithischen Lebensweise in Europa steht die Konzeption von C. Renfrew gegenüber¹⁷. Renfrew geht vom Ursprung des Neolithikums im nördlichen Bogen des fruchtbaren Halbmondes in Anatolien und der im Vergleich zum Mesolithikum höheren Reproduktionsrate der aus Vorderasien nach Europa vordringenden neolithischen Siedler aus. Dabei wurde die mesolithische Vorbevölkerung nach und nach assimiliert bzw. ging im Laufe der Zeit zur neolithischen Lebensweise über. Die Ausbreitung des Neolithikums war mit dem im Vorderen Orient entstandenen Proto-Indogermanischen bzw. mit den daraus hervorgegangenen indogermanischen Sprachen gekoppelt. Diese werden von den assimilierten Mesolithikern übernommen und weitergetragen. Der Zusammenhang zwischen der Ausbreitung des Neolithikums aus Anatolien über Griechenland und den Balkan und den indogermanischen Sprachen wurde vielfach zustimmend beurteilt¹⁸. Die von Vorderasien ausgehende Ausbreitung des Indogermanischen führte dabei u. a. über den Balkan und die Ukraine in die nordpontischen Steppenareale (Renfrew 2002; Renfrew 2003) bis weit in den Osten, bis nach Indien (indoiranische Sprachen)¹⁹.

Die immer weiter vervollkommenen Methoden der Archäogenetik haben viel zum Verständnis des Zusammenhangs zwischen der Ausbreitung des Neolithikums und der genetischen Zusammensetzung der Linienbandkeramiker beigetragen²⁰. Es geht insbesondere um die genetische Zusammensetzung der mesolithischen Bevölkerung Europas und der Linienbandkeramik (Bellwood 2004; Bellwood 2013; Cavalli-Sforza 2004). Alle bisher untersuchten Gruppen der Linienbandkeramik zeichnen sich durch eine einheitliche genetische Zusammensetzung aus, wobei mit derjenigen der Mesolithiker Europas kaum Zusammenhänge bestehen (Brandt 2017, 173). Hier liegt Diskontinuität vor. So deuten bei den Siedlungsbestattungen von Karsdorf (vgl. weiter oben) nur 8 % der erfass-

17 Renfrew 1987; Renfrew 2002; Renfrew 2003; Bellwood/Renfrew 2002; Bellwood 2005.

18 Comrie 2002; Gray/Atkinson 2003; Heggarty 2014; Heggarty/Renfrew 2014.

19 Zum Indogermanenproblem vgl. Häusler 2004c; Häusler 2006; Häusler 2016, 199 ff.; Kaiser 2017; Klejn 2017; Renfrew 2017; Furholt 2018.

20 Renfrew/Boyle 2000; Alt 2005; Shennan 2014; Hofmann 2015.

ten Gene (bei zwei Individuen) auf eine vorneolithischen Bevölkerung hin (Brandt u. a. 2014, 101). Vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse soll der Frage nachgegangen werden, inwieweit in den Bestattungssitten der Linienbandkeramik mesolithische Wurzeln nachzuweisen sind.

Jeunesse (1996; Jeunesse 1997, 108 f.; vgl. Bickle/Whittle 2013a, 19) unterscheidet in der Linienbandkeramik zwei verschiedene Traditionen der Grablegung (vgl. weiter oben). In den Gräberfeldern der Tradition I wurden die Toten vorwiegend als nach O orientierte linke Hocker bestattet. Abweichungen treten selten auf, ein Anzeichen für den konservativen Charakter dieser Gräberfelder. Die Toten wurden häufig mit Muschelschmuck (insbesondere Spondylus) ausgestattet und oft mit Ocker bestreut. Die nach der Tradition II angelegten Gräberfelder enthalten ebenfalls vorwiegend linke Hocker, doch ist eine erhöhte Zahl von nach W orientierten Hockern zu verzeichnen. Die Gräber weisen weniger Schmuckobjekte auf, und die Ockerstreuung ist weniger ausgeprägt. Demgegenüber treten oft Ockerklumpen, Mahlsteine und Pfeilspitzen auf. Hier soll sich ein mesolithisches Erbe manifestieren.

Wie aus den bisherigen Ausführungen hervorgeht, handelt es sich bei den abweichend von der Norm nach W orientierten, häufig mit der Nebenseitenlage (rechts) korrelierten Gräbern um Bestattungen in der antipodischen Nebenorientierung. Regelwidrig vorgenommene, oft in Randgebieten der Nekropolen situierte Bestattungen sind bereits aus dem Mesolithikum bekannt (Häusler 1996). Sie treten ferner in Nekropolen der subneolithischen Jäger und Fischergruppen Europas auf (Häusler 1962; Häusler 1996; Häusler 1999). Antipodisch orientierte Bestattungen in Gräberfeldern der Linienbandkeramik sind damit als ein »natürlicher«, integraler Bestandteil des Bestattungsritus ur- und frühgeschichtlicher Kulturen und nicht als Hinweis auf das Erbe einer mesolithischen Vorbevölkerung zu werten.

Bei der Einteilung in die Traditionen I und II handelt es sich nach Ansicht des Verfassers vorwiegend um die Frage, welche Ausschnitte eines Gräberfeldes durch Ausgrabungen erfasst wurden. Wie weiter oben ausgeführt, ist bei einer Vielzahl von Gräberfeldern der Linienbandkeramik eine deutliche Gliederung in zwei Areale zu verzeichnen. Dabei manifestiert sich die areale Gliederung nicht nur in der jeweiligen Dominanz von regelkonform/regelwidrig vorgenommenen Bestattungen, sondern auch in der unterschiedlichen Ausstattung mit Beigaben.

Aus dem Mesolithikum Mitteleuropas sind keine Gräberfelder, sondern nur wenige isolierte Einzelbestattungen bekannt (Grünberg 2000; Grünberg u. a. 2016). Dabei ist unklar, nach welchen Kriterien diese Gräber angelegt wurden. E. Lenneis (2007) sieht in der Brandbestattung, der Verwendung von Ocker sowie in dem gelegentlichen Auftreten von Schneckenhäusern als Kopfschmuck der Toten (so in Aiterhofen-Ödmühle: Lenneis 2007, Fig. 3) ein mesolithisches Erbe. J. M. Grünberg (2000, 227 ff. Tab. 62) geht auf Unterschiede in der Ausstattung der Gräber des Mesolithikums und der Linienbandkeramik detailliert ein. Vereinzelte Brandbestattungen (vgl. Häusler 2004, 194 f.) sind aus dem Epipaläolithikum und Mesolithikum Europas belegt (Grünberg 2000, 51 f.). Sie treten ferner in Gräberfeldern der subneolithischen Jäger- und Fischergruppen (Häusler 1962; Häusler 1999) sowie in zahlreichen neolithischen und postbandkeramischen Kulturen Europas auf. Konkrete Zusammenhänge zwischen den Brandbestattungen des

Paläolithikums/Mesolithikums und der Linienbandkeramik lassen sich nicht nachweisen.

In Schwanfeld, Lkr. Schweinfurt, wurde zwischen zwei Häusern der Linienbandkeramik in einer schon länger bestehenden Siedlungsgrube von Haus 16 ein nach O orientierter linker Hocker (Mann; Alter 23–27 Jahre) bestattet (Gronenborn 2003a, 35 f. Abb. 2; Lüning 2011, 23 ff. Abb. 4 Taf. 3). Zu den Beigaben gehören eine Dechselklinge und sechs unbenutzte querschneidige Pfeilspitzen, die sich zu einem Satz Pfeilspitzen rekonstruieren lassen (Abb. 24; Gronenborn 2003a, 36; Lüning 2011, 24). Gronenborn (2003a, 45) vermutet hier einen Jäger/Krieger, den Gründer einer Siedlung der Linienbandkeramik. Man habe den Toten ehrenhalber im Siedlungsareal bestattet, das Grab nach zwei Hausgenerationen wieder vergessen und bei der Errichtung von Haus 16 überbaut. Es bleibt unklar, ob Gronenborn an einen Jäger/Krieger des Mesolithikums denkt oder an einen Linienbandkeramiker, der seinen Lebensunterhalt als Jäger/Krieger bestritt.

Die Ausstattung von Männergräbern mit Pfeilspitzen ist in der Linienbandkeramik nicht ungewöhnlich (Gronenborn 2003a, 36 ff.; Neugebauer-Maresch/Lenneis 2015, 111 ff.). Sogar Kinder der Altersstufe Infans II wurden mit Pfeilspitzen versehen. Eine ^{14}C -Datierung des Skeletts ergab das Alter 5484 cal BC. Nach einer Strontiumanalyse handelt es sich um einen Zuwanderer, der seine frühe Kindheit anscheinend in Nordböhmen verbracht hat (Lüning 2011, 23). Das Grab von Schwanfeld wurde regelkonform nach dem Bestattungsritus der Linienbandkeramik angelegt. Es weist nichts auf ein mesolithisches Erbe hin. Es ist schwer vorstellbar, dass sich ein Jäger/Krieger aus Nordböhmen auf den Weg machte, um in der Ferne der Gründervater einer Siedlung von Bauern zu werden, deren Lebensgrundlage auf Bodenbau und Viehhaltung beruhte.

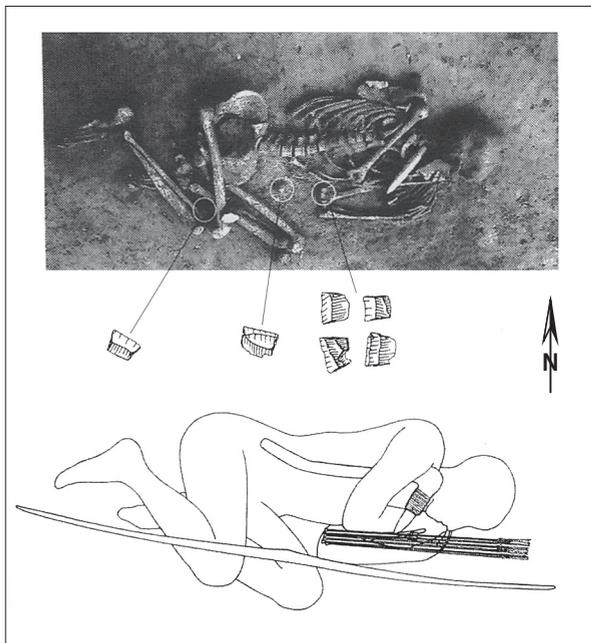


Abb. 24 Männergrab von Schwanfeld, Lkr. Schweinfurt.

Etwa 450 Jahre nach Anlage des Männergrabes wurde an der westlichen Längsseite von Haus 19 das Grab eines nach NO orientierten linken Hockers (Kind; Alter 6 Jahre; Beigaben u. a. eine Klinge und eine Perle) eingetieft (5350 cal BC) (Lüning 2011, 30 ff.; 47 Abb. 6–8 Taf. 2; 3; 11). Auch diese Bestattung wurde für die Linienbandkeramik regelkonform vorgenommen. In Siedlungsbestattungen kommen außer regelwidrig »entsorgten« Toten immer wieder auch regelkonform angelegte Bestattungen, so in Karsdorf (vgl. weiter oben), vor (zu Schwanfeld vgl. zuletzt Fröhlich/Lüning 2017; Jung 2017, 165 ff.).

Fassen wir die obigen Ausführungen zusammen: Nach dem gegenwärtigen Stand der Forschungen lassen sich keine konkreten Zusammenhänge zwischen den Bestattungen des Mesolithikums und der Linienbandkeramik nachweisen.

Zusammenfassung

In dem Beitrag wird der Frage nachgegangen, ob sich im Aufbau der extramuralen Nekropolen der Linienbandkeramik areale Unterschiede nachweisen lassen. In den zwischen den Niederlanden und dem Elsass im NW und Österreich im SO gelegenen Nekropolen lässt sich in den meisten Fällen eine areale Gliederung in jeweils zwei unterschiedliche Bereiche deutlich machen. In einem Areal sind vorwiegend für die Linienbandkeramik regelkonform nach O (NO, SO) orientierte linke Hocker konzentriert, in einem komplementären Areal insbesondere normwidrig nach W (NW, SW) orientierte Hocker. Die Bestattungen beider Areale unterscheiden sich ferner durch eine konträre Blickrichtung der Toten – vielleicht ein Hinweis auf eine unterschiedliche Lage des Totenreiches. Das Areal mit den normkonform orientierten Bestattungen zeichnet sich überwiegend durch wertvollere Beigaben aus. Im Areal mit den normwidrig vorgenommenen Bestattungen liegen oft Hinweise auf eine unterschiedliche Art und Weise der Ernährung sowie auf ortsfremde, »eingehiratete« Frauen vor. In den Siedlungsbestattungen wurden die Toten vorwiegend normwidrig, oft mit nur wenigen Beigaben, von den Bestattungen in den extramuralen Nekropolen isoliert. Die hier festgestellte areale Gliederung von Nekropolen der Linienbandkeramik ist gegenwärtig in einem beträchtlichen Teil ihres Verbreitungsgebietes nachzuweisen. Konkrete Zusammenhänge zwischen den Bestattungen des Mesolithikums Mitteleuropas und der Linienbandkeramik lassen sich kaum belegen.

Summary

On area-specific structuring of Linear Pottery Culture burial grounds

This paper investigates the question of whether area-specific differences in the structuring of extramural necropolises of the Linear Pottery Culture can be demonstrated. In the necropolises located between the Netherlands and Alsace in the northwest and Austria in the southeast in most cases an area-specific structuring in the two different areas can be verified. One area mainly conforms to the Linear Pottery Culture crouched burial positioned on the left side oriented eastwards (northeast, southeast); in a complementary area – against the common norm – are crouched burials oriented westward (northwest, southwest). The burials of both areas also differ by contrary directions in which the dead

are facing, perhaps an indication of different locations of the realm of the dead. The area containing the norm compliant oriented burials is characterised by valuable grave goods. In the area with the norm-contrary burials, there is often evidence for a different kind of nutrition, for women from far away, who »married« into the community.

In the burials within the settlements, the dead were mostly contrary to the norm isolated from the burials in the extramural necropolises, often with just few grave goods. The noted area structuring of the Linear Pottery Culture necropolises is currently evidenced in a considerable part of its distribution area. Concrete relationships between the burial of the Central European Mesolithic and the Linear Pottery can hardly be proven.

Literaturverzeichnis

Alt 2005

K. W. Alt, Biomolekulare Archäometrie des Neolithikums. Neue Wege zu alten Zielen – eine Projektbeschreibung. In: J. Lüning/C. Frirdich/A. Zimmermann (Hrsg.), Die Bandkeramik im 21. Jahrhundert. Symposium Brauweiler bei Köln 2002. Internat. Arch. Arbeitsgemeinschaft, Symposium, Tagung, Kongress 7 (Rahden/Westf. 2005) 217–236.

Alt/Vach 2004

K. W. Alt/W. Vach, Binnen- und Verwandtschaftsstruktur im bandkeramischen Gräberfeld von Ensisheim »Les Octrois« (Haut Rhin). Cahiers Assoc. Promotion Rech. Arch. Alsace 20, 2004, 27–54.

Behnke 2007

H. J. Behnke, Süßes aus der Bronzezeit – Siedlungsgunst im Unstruttal bei Karsdorf, Burgenlandkreis. Die Ausgrabungen 2004. Arch. Sachsen-Anhalt N. F. 4, 1, 2006 (2007) 63–86.

Behnke 2011

H. J. Behnke, Erste Siedler der Linienbandkeramik in der Karsdorfer Feldflur. Ergebnisse der Grabungen im Jahr 2005. Arch. Sachsen-Anhalt N. F. 5, 2011, 184–199.

Behnke 2012

H. J. Behnke, Siedlungsgunst im Unstruttal bei Karsdorf, Burgenlandkreis: Ergebnisse der Grabungen 2006 und 2007. Arch. Sachsen-Anhalt N. F. 6, 2012, 35–70.

Bellwood 2004

P. Bellwood, Colin Renfrew's Emerging Synthesis: Farming, Languages and Genes as Viewed from the Antipodes. In: M. Jones (Hrsg.), Traces of ancestry: studies in honour of Colin Renfrew (Cambridge 2004) 31–40.

Bellwood 2005

P. Bellwood, First Farmers. The origins of agricultural societies (Malden, MA u. a. 2005).

Bellwood 2013

P. Bellwood, First Migrants. Ancient Migration in Global Perspective (Chichester u. a. 2013).

Bellwood/Renfrew 2002

P. Bellwood/C. Renfrew (Hrsg.), Examining the farming/language dispersal hypothesis (Cambridge 2002).

Bickel/Whittle 2013

P. Bickel/A. Whittle (Hrsg.), The first farmers of central Europe. Diversity in LBK lifeways (Oxford, Oakville 2013).

Bickel/Whittle 2013a

P. Bickel/A. Whittle, LBK lifeways: a search for difference. In: P. Bickel/A. Whittle (Hrsg.), The first farmers of central Europe. Diversity in LBK lifeways (Oxford, Oakville 2013) 1–28.

Bickel u. a. 2013

P. Bickel/R.-M. Arbogast/R. A. Bentley/L. Fibinger/J. Hamilton/R. Hedges/A. Whittle, Alsace. In: P. Bickel/A. Whittle (Hrsg.), The first farmers of central Europe. Diversity in LBK lifeways (Oxford, Oakville 2013) 291–342.

Biel 1983

J. Biel, Ein bandkeramischer Friedhof beim Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1982 (1983) 29–32.

Bogen/Pichler 2012

C. Bogen/S. Pichler, Ein bevorzugtes Kind? Ein reich ausgestattetes Doppelgrab und weitere Siedlungsbestattungen. In: H. Meller (Hrsg.), Von Egel bis Schönebeck. Archäologie und Straßenbau in der Magdeburger Börde. Arch. Sachsen-Anhalt, Sonderbd. 20 (Halle [Saale] 2012) 67–75.

Brandt 2017

G. Brandt, Beständig ist nur der Wandel! Die Rekonstruktion der Besiedlungsgeschichte Europas während des Neolithikums mittels paläo- und populationsgenetischer Verfahren. Forschungsber. Landesmus. Vorgesch. Halle 9 (Halle [Saale] 2017).

Brandt u. a. 2014

G. Brandt/C. Knipper/N. Nicklisch/R. Ganslmeier/M. Klamm/K. W. Alt, Settlement Burials at the Karsdorf LBK Site, Saxony-Anhalt, Germany: Biological Ties and Residential Mobility. In:

- A. Whittle/P. Bickle (Hrsg.), *Early Farmers. The View from Archaeology and Science*. Proc. Brit. Acad. 198 (Oxford 2014) 95–113.
- Brink-Kloke 1990**
H. Brink-Kloke, Das linienbandkeramische Gräberfeld von Essenbach-Ammerbreite, Ldkr. Landshut, Niederbayern. *Germania* 68, 1990, 427–481.
- Bulla 1998**
A. Bulla, Untersuchungen zur Frage der geschlechts-spezifischen Beigabenausstattung bandkeramischer Gräber Mitteleuropas unter besonderer Berücksichtigung der Inventare anthropologisch bestimmter Frauenbestattungen (Aachen 1998).
- Cavalli-Sforza 2004**
L. L. Cavalli-Sforza, *Archaeology, Genes and Language. Reflecting on Five Decades of Human Genetics*. In: M. Jones (Hrsg.), *Traces of ancestry: studies in honour of Colin Renfrew* (Cambridge 2004) 3–10.
- Comrie 2002**
C. Comrie, Farming Dispersal in Europe and the Spread of the Indo-European Language Family. In: P. Bellwood/C. Renfrew (Hrsg.), *Examining the farming/language dispersal hypothesis* (Cambridge 2002) 409–420.
- Davis 1968**
D. Davis, Neue bandkeramische Gräber von Mangolding, Ldkr. Regensburg-Süd. *Quartär* 19, 1968, 323–337.
- Dohrn-Ihmig 1983**
M. Dohrn-Ihmig, Das bandkeramische Gräberfeld von Aldenhoven-Niedermerz, Kreis Düren. In: G. Bauchhenß (Red.), *Archäologie in den Rheinischen Lößböden. Beiträge zur Siedlungsgeschichte im Rheinland = Rhein*. Ausgr. 24 (Köln 1983) 47–190.
- Eisenhauer 2003**
U. Eisenhauer, Jüngerbandkeramische Residenzregeln: Patrilokalität in Talheim. In: J. Eckert/U. Eisenhauer/A. Zimmermann (Hrsg.), *Archäologische Perspektiven. Analysen und Interpretationen im Wandel*. Festschr. Jens Lüning zum 65. Geburtstag. Internat. Arch. Stud. honoraria 20 (Rahden/Westf. 2003) 561–574.
- Falkenstein 2008**
F. Falkenstein, Geschlechterrollen und Sozialstatus im Spiegel der neolithischen Gräberfelder von Aiterhofen-Ödmühle und Trebur. In: F. Falkenstein/S. Schade-Lindig/A. Zeeb-Lanz (Hrsg.), *Kumpf, Kalotte, Pfeilschaftglätter. Zwei Leben für die Archäologie. Gedenkschr. Annemarie Häußler u. Helmut Spatz*. Internat. Arch. Studia honoraria 27 (Rahden/Westf. 2008) 77–95.
- Fiedler 1974**
L. Fiedler, Eine Bestattung in einer Grube mit jüngerer Bandkeramik von Koblenz-Rübenach. *Arch. Korrb.* 4, 1974, 113–116.
- Fischer 1953**
U. Fischer, Die Orientierung der Toten in den neolithischen Kulturen des Saalegebietes. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 37, 1953, 1–18.
- Fischer 1956**
U. Fischer, Die Gräber der Steinzeit im Saalegebiet. Studien über neolithische und frühbronzezeitliche Grab- und Bestattungsformen in Sachsen-Thüringen. *Vorgesch. Forsch.* 15 (Berlin 1956).
- Francken u. a. 2015**
M. Francken/K. Harvati/J. Wahl, Soziale Binnengliederung im linearbandkeramischen Gräberfeld von Schwetzingen (Rhein-Neckar-Kreis). *Arch. Korrb.* 45, 2015, 303–317.
- Frirdich 1994**
C. Frirdich, Kulturgeschichtliche Betrachtungen zur Bandkeramik im Merzbachtal. In: J. Lüning/P. Stehli (Hrsg.), *Die Bandkeramik im Merzbachtal auf der Altenhovener Platte*. Rhein. Ausgr. 36 (Köln 1994) 207–393.
- Frirdich 2003**
C. Frirdich, Strukturen im Wandel: Ein bandkeramisches Gräberfeld entsteht. In: J. Eckert/U. Eisenhauer/A. Zimmermann (Hrsg.), *Archäologische Perspektiven. Analysen und Interpretationen im Wandel*. Festschr. Jens Lüning zum 65. Geburtstag. Internat. Arch. Stud. honoraria 20 (Rahden/Westf. 2003) 545–559.
- Fröhlich/Lüning 2017**
N. Fröhlich/J. Lüning, Neue Untersuchungen zur absoluten Datierung des Männergrabes und der Siedlung auf dem ältestbandkeramischen Fundplatz Schwanfeld, Ldkr. Schweinfurt, Unterfranken. *Germania* 95, 2017, 43–85.
- Fuhrholt 2018**
M. Fuhrholt, Massive Migrations? The Impact of Recent aDNA Studies on our View of Third Millennium Europe. *European Journal Arch.* 21, 2, 2018, 159–191.
- Gallay/Mathieu 1988**
G. Gallay/G. Mathieu, Grabbeigaben der Bandkeramik von Ensisheim, Dép. Haut-Rhin (Elsaß). *Germania* 66, 1988, 371–389.
- Gallay/Schweitzer 1971**
G. Gallay/R. Schweitzer, Das bandkeramische Gräberfeld von Rixheim (Dép. Haut-Rhin). *Arch. Korrb.* 1, 1971, 15–22.
- Gray/Atkinson 2003**
R. B. Gray/Q. D. Atkinson, Language-tree divergence time support the Anatolian theory of Indo-European origin. *Nature* 426, 2003, 435–439.
- Gronenborn 1994**
D. Gronenborn, Überlegungen zur Ausbreitung der bäuerlichen Wirtschaft in Mitteleuropa – Versuch einer kulturhistorischen Interpretation ältestbandkeramischer Silexinventare. *Prähist. Zeitschr.* 69, 1994, 135–151.
- Gronenborn 1997**
D. Gronenborn, Silexartefakte der ältestbandkeramischen Kultur. *Universitätsforsch. Prähist. Arch.* 37 (Bonn 1997).

Gronenborn 2003

D. Gronenborn, Migration, acculturation and culture change in western temperate Eurasia, 6500–5000 cal BC. *Doc. Praehist* 30, 2003, 79–91.

Gronenborn 2003a

D. Gronenborn, Der »Jäger/Krieger« aus Schwanfeld. Einige Aspekte der politisch-sozialen Geschichte des mitteleuropäischen Altneolithikums. In: J. Eckert/U. Eisenhauer/A. Zimmermann (Hrsg.), *Archäologische Perspektiven. Analysen und Interpretationen im Wandel*. Festschr. Jens Lüning zum 65. Geburtstag. *Internat. Arch. Stud. honoraria* 20 (Rahden/Westf. 2003) 35–49.

Gronenborn 2006

D. Gronenborn, Konstrukte zur politischen Organisationsform neolithischer Gesellschaften in der deutschen Archäologie. In: H.-P. Wotzka (Hrsg.), *Grundlegungen. Beiträge zur europäischen und afrikanischen Archäologie für Manfred K. H. Eggert* (Tübingen 2006) 133–149.

Gronenborn 2016

D. Gronenborn, Some thoughts on political differentiation in Early to Young Neolithic societies in western central Europe. In: H. Meller/H. P. Hahn/R. Jung/R. Risch (Hrsg.), *Arm und Reich – Zur Ressourcenverteilung in prähistorischen Gesellschaften. Rich and poor – Competing for resources in prehistoric societies*. 8. Mitteldt. Archäologentag vom 22. bis 24. Oktober 2015 in Halle (Saale). 8th Archaeological Conference of Central Germany October 22–24, 2015 in Halle (Saale). *Tagungen Landesmus. Vorgesch. Halle* 14/II (Halle [Saale] 2016) 61–74.

Gronenborn/Petrasch 2010

D. Gronenborn/J. Petrasch (Hrsg.), *Die Neolithisierung Mitteleuropas*. Internationale Tagung, Mainz 24. bis 26. Juni 2005. *RGZM-Tagungen* 4 (Mainz 2010).

Grünberg 2000

J. M. Grünberg, Mesolithische Bestattungen in Europa. Ein Beitrag zur vergleichenden Gräberkunde. Teil 1 und 2. *Internat. Arch.* 40 (Rahden/Westf. 2000).

Grünberg u. a. 2016

J. M. Grünberg/B. Gramsch/L. Larsson/J. Orschiedt/H. Meller (Hrsg.), *Mesolithic burials – Rites, symbols and social organisation of early postglacial communities. Mesolithische Bestattungen – Riten, Symbole und soziale Organisation früher postglazialer Gemeinschaften*. *Internat. Conference, Halle (Saale), Germany, 18th–21st September 2013*. *Internat. Konferenz, Halle (Saale), Deutschland, 18.–21. September 2013*. *Tagungen Landesmus. Vorgesch. Halle* 13 (Halle [Saale] 2016).

Hamilton u. a. 2013

J. Hamilton/R. A. Bentley/P. Bickle/L. Fibiger/R. Hedges/L. Reynard/C. Wright/P. Cullen/C. Dale/G. Nowell/A. Whittle, Seeking diversity: methodology. In: P. Bickle/A. Whittle (Hrsg.), *The first far-*

mers of central Europe. Diversity in LBK lifeways (Oxford, Oakville 2013) 42–48.

Hampel 1993

A. Hampel, *Archäologie in Frankfurt am Main. Fund- und Grabungsberichte für die Jahre 1987 bis Ende 1991*. *Beitr. Denkmalschutz Frankfurt am Main* 7 (Bonn 1993).

Häusler 1962

A. Häusler, Die Grabsitten der mesolithischen und neolithischen Jäger- und Fischergruppen auf dem Gebiet der UdSSR. *Wiss. Zeitschr. Martin-Luther-Univ. Halle-Wittenberg, Reihe G, Jg. 11, H. 10, 1962*, 1141–1206.

Häusler 1966

A. Häusler, Zum Verhältnis von Männern, Frauen und Kindern in Gräbern der Steinzeit. *Arbeits- u. Forschber. Sächs. Bodendenkmalpfl.* 14/15, 1966, 25–73.

Häusler 1975

A. Häusler, Die Entstehung der Trichterbecherkultur nach Aussage ihrer Bestattungssitten. In: J. Preuß (Hrsg.), *Symbolae Praehistoricae*. Festschr. zum 60. Geburtstag von Friedrich Schlette. *Wiss. Beitr. Martin-Luther-Univ. Halle-Wittenberg* 1975, 1 (Berlin 1975) 91–122.

Häusler 1991

A. Häusler, Bemerkungen zu Bestattungsritual und Paläodemographie des Neolithikums. In: F. Horst/H. Keiling (Hrsg.), *Bestattungswesen und Totenkult in ur- und frühgeschichtlicher Zeit*. Beiträge zu Grabbrauch, Bestattungssitten, Beigabenausstattung und Totenkult (Berlin 1991) 41–54.

Häusler 1994

A. Häusler, Umstrukturierungen der Bestattungssitten im Mittelneolithikum Mitteleuropas. In: H.-J. Beier (Hrsg.), *Der Rössener Horizont in Mitteleuropa*. *Beitr. Ur. u. Frühgesch. Mitteleuropas* 6 (Wilkau-Haßlau 1994) 51–67.

Häusler 1995

A. Häusler, Die Entstehung des Äneolithikums und die nordpontischen Steppenulturen. *Bemerkungen zu einer neuen Hypothese*. *Germania* 73, 1995, 41–68.

Häusler 1996

A. Häusler, Totenorientierung und geographischer Raum In: S. Ostritz/R. Einicke (Hrsg.), *Terra & Praehistoria*. Festschr. Klaus-Dieter Jäger. *Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropas* 9 (Wilkau-Haßlau 1996) 61–92.

Häusler 1997

A. Häusler, Rezension zu U. Veit, *Studien zum Problem der Siedlungsbestattung im europäischen Neolithikum* (Münster, New York 1996). *Bonner Jahrb.* 197, 1997, 408–414.

Häusler 1998

A. Häusler, Struktur und Evolution der Bestattungssitten zwischen Wolga und Karpatenbecken vom Äneolithikum bis zur frühen Bronzezeit. Ein diachroner Vergleich. In: B. Hänsel/J. Machnik (Hrsg.),

- Das Karpatenbecken und die osteuropäische Steppe. Nomadenbewegungen und Kulturaustausch in den vorchristlichen Metallzeiten (4000–500 v. Chr.). Südosteuropa-Schriften 20 = Prähist. Arch. Südosteuropa 12 (Rahden/Westf. 1998) 135–161.
- Häusler 1999**
A. Häusler, Regel, Struktur, Ausnahme. Zur Auswertung urgeschichtlicher Gräberfelder. Ethnogr.-Arch. Zeitschr. 40, 1999, 135–172.
- Häusler 2000**
A. Häusler, Zu den Kulturbeziehungen Südosteuropas im Neolithikum und Äneolithikum im Lichte der Bestattungssitten. *Germania* 78, 2000, 319–354.
- Häusler 2004**
A. Häusler, Überlegungen über Systematisierung, Analyse und Interpretation von Körperbestattungen des Neolithikums, Äneolithikums und der Bronzezeit. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 88, 2004, 149–217.
- Häusler 2004a**
A. Häusler, Rezension zu J. M. Grünberg, Mesolithische Bestattungen in Europa. Ein Beitrag zur vergleichenden Gräberkunde. Teil 1: Auswertung. Teil 2: Katalog. *Internat. Arch.* 40 (Rahden/Westf. 2000). *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 88, 2004, 527–533.
- Häusler 2004b**
A. Häusler, Rezension zu M. Zápotocká, Bestattungsritus des böhmischen Neolithikums (5500–4200 B.C.). Gräber und Bestattungen der Kultur mit Linear-, Stichband- und Lengyelkeramik. Mit Beiträgen von V. Černý, P. Velemínský und S. Vencl (Praha 1998). *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 88, 2004, 535–541.
- Häusler 2004c**
A. Häusler, Nomaden, Indogermanen, Invasionen. Zur Entstehung eines Mythos². *Orientwiss. H. 5/2003. Mitt. Sonderforschungsbereich »Differenz und Integration« 3* (Halle [Saale] 2004).
- Häusler 2006**
A. Häusler, Rezension zu B. Govedarica, Zepterträger – Herrscher der Steppen. Die frühen Ockergräber des älteren Äneolithikums im karpatenbalkanischen Gebiet und im Steppenraum Südost- und Osteuropas. Heidelberg Akad. Wiss. Internat. Interakad. Komm. Erforsch. *Vorgesch. Balkan. Monogr.* 6 (Mainz 2004). *Indogerm. Forsch.* 11, 2006, 346–350.
- Häusler 2007**
A. Häusler, Zu den Bestattungssitten der Tripol'e-Kultur und der neolithischen-äneolithischen Kulturen Südosteuropas. In: M. Stefanovich/C. Angelova (Hrsg.), *PRAE*. In Honorem Henrieta Todorova (Sofia 2007) 55–77.
- Häusler 2011**
A. Häusler, Beiträge zur vergleichenden Untersuchung von Bestattungssitten vom Neolithikum bis zur frühen Bronzezeit. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 92, 2008 (2011) 309–385.
- Häusler 2014**
A. Häusler, Bemerkungen zu den östlichen Regionalgruppen der schnurkeramischen Becherkulturen. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 94, 2014, 83–123.
- Häusler 2016**
A. Häusler, Bestattungssitten im Vergleich zwischen Großbritannien und Pakistan – Linienbandkeramik bis Bronzezeit. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 95, 2016, 67–162.
- Hedges u. a. 2013**
R. Hedges/R. A. Bentley/P. Bickle/P. Cullen/C. Dale/L. Fibiger/J. Hamilton/D. Hofmann/G. Nowell/A. Whittle, The supra-regional perspective. In: P. Bickle/A. Whittle (Hrsg.), *The first farmers of central Europe. Diversity in LBK lifeways* (Oxford, Oakville 2013) 343–384.
- Heggarty 2014**
P. Heggarty, Prehistory by Bayesian phylogenetics? The state of the art in Indo-European origins. *Antiquity* 88, 2014, 566–577.
- Heggarty/Renfrew 2014**
P. Heggarty/C. Renfrew, Western and central Asia: Languages. In: C. Renfrew/P. Bahn (Hrsg.), *The Cambridge World Prehistory 3. West and Central Asia and Europe* (New York 2014) 1678–1699.
- Heller 2014**
K. Heller, Das bandkeramische Gräberfeld von Inden-Altdorf, Kr. Düren (»Inden-Altdorf A«). In: L. Clare/K. Heller/M. Ismail-Weber/C. Mischka (Hrsg.), *Die Bandkeramik im Altdorfer Tälchen bei Inden. Rhein. Ausgr.* 69 (Darmstadt 2014) 339–425, Taf. 1–29.
- Höckmann 1982**
O. Höckmann, Zur Verteilung von Männer- und Frauengräbern auf Gräberfeldern des Frühneolithikums und des älteren Mittelneolithikums. *Jahrb. RGZM* 28, 1982, 13–74.
- Hofmann 2009**
D. Hofmann, Cemetery and settlement burials in the Lower Bavarian LBK. In: D. Hofmann/P. Bickle (Hrsg.), *Creating Communities. New Advances in Central European Neolithic Research* (Oxford, Oakville 2009) 220–234.
- Hofmann 2015**
D. Hofmann, What Have Genetics Ever Done for Us? The Implications of aDNA Data for Interpreting Identity in Early Neolithic Central Europe. *European Journal Arch.* 18, 2015, 454–476.
- Hofmann/Bickle 2011**
D. Hofmann/P. Bickle, Culture, Tradition and the Settlement Burials of the Linearbandkeramik (LBK) Culture. In: W. B. Roberts/M. Vander Linden (Hrsg.), *Investigating Archaeological Cultures. Material Culture, Variability, and Transmission* (New York u. a. 2011) 183–200.
- Hofmann/Orschiedt 2015**
D. Hofmann/J. Orschiedt, Mortuary Practices, Bodies and Persons in Central Europe. In: C. Fowler/J. Harding/D. Hofmann (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Neolithic Europe* (Oxford 2015) 987–1004.

Hofmann u. a. 2013

D. Hofmann/J. Pechtl/R. A. Bentley/P. Bickle/L. Fibi-ger/G. Gruppe/J. Hamilton/R. Hedges/M. Schultz/A. Whittle. Southern Bavaria. In: P. Bickle/A. Whittle (Hrsg.), *The first farmers of central Europe. Diversity in LBK lifeways* (Oxford, Oakville 2013) 205–249.

Hoyer 2010

W. Hoyer, Das bandkeramische Gräberfeld Niedermerz 3 und die Siedlungen im mittleren Merzbachtal – ein Vergleich. In: E. Claßen/T. Doppler/B. Ramminger (Hrsg.), *Familie – Verwandtschaft – Sozialstrukturen: Sozialarchäologische Forschungen zu neolithischen Befunden. Fokus Jungsteinzeit 1* (Kerpen-Loogh 2010) 43–51.

Ihmig 1971

M. Ihmig, Untersuchungen an einem bandkeramischen Gräberfeld bei Niedermerz, Kr. Jülich. *Germania* 49, 1971, 175–179.

Jeunesse 1996

C. Jeunesse, Variabilité des pratiques funéraires et différenciation sociale dans le Néolithique ancien Danubien. *Gallia Préhist.* 38, 1996, 249–286.

Jeunesse 1997

C. Jeunesse, Pratiques funéraires au Néolithique ancien: sépultures et nécropoles danubiennes 5500–4900 av. J.-C. (Paris 1997).

Jeunesse 2005

C. Jeunesse, Nouvelles données sur la nécropole du Néolithique ancien de Quatzenheim (Bas-Rhin). *Cahiers Alsaciens Arch.* 48, 2005, 5–29.

Jorns 1962

W. Jorns, Ein Friedhof der Linearbandkeramik und Flachgräber der Einzelgrabkultur von Butzbach (Oberhessen). *Fundber. Hessen* 2, 1962, 73–85.

Jung 2017

M. Jung, Wanderungsnarrative in der Ur- und Frühgeschichtsforschung. In: F. Wiedemann/K. P. Hofmann/H.-J. Gehrke (Hrsg.), *Vom Wandern der Völker. Migrationserzählungen in den Altertumswissenschaften*. Berlin Stud. Ancient World 41 (Berlin 2017) 161–187.

Kaiser 2017

E. Kaiser, Das Wandern ist des Hirten Lust! Der osteuropäische Steppenraum in der Diskussion um die Ausbreitung der indogermanischen Grundsprache. In: F. Wiedemann/K. P. Hofmann/H.-J. Gehrke (Hrsg.), *Vom Wandern der Völker. Migrationserzählungen in den Altertumswissenschaften*. Berlin Stud. Ancient World 41 (Berlin 2017) 191–222.

Kalicz/Koos 2002

N. Kalicz/J. Koos, Eine Siedlung mit ältestneolithischen Gräbern in Nordostungarn. *Preist. Alpina* 37, 2001 (2002) 45–79.

Kaufmann 2003

D. Kaufmann, Menschenopfer bei den Bandkeramikern? In: E. Jerem/P. Raczyk (Hrsg.), *Morgenrot der Kulturen. Frühe Etappen der Menschheitsgeschichte in Mittel- und Südosteuropa*. Festschr.

Nándor Kalicz zum 75. Geburtstag. *Archaeologia* 15 (Budapest 2003) 193–205.

Kienlin 2006

L. Kienlin, Von Jägern und Bauern. Theorie(n) und Daten: Anmerkungen zur Neolithisierungsdebatte. *Prähist. Zeitschr.* 81, 2006, 135–152.

Kind 1998

C. J. Kind, Komplexe Wildbeuter und frühe Ackerbauern. Bemerkungen zur Ausbreitung der Linearbandkeramik im südlichen Mitteleuropa. *Germania* 76, 1998, 1–23.

Klejn 2017

L. S. Klejn, Origins of the Indo-Europeans and archaeology. In: L. Manolakis/N. Schlanger/A. Coudart (Hrsg.), *European Archaeology. Identities & Migrations. Archéologie européenne. Identités & Migrations. Hommages à Jean-Paul Demoule* (Leiden 2017) 439–458.

Knipper 2009

C. Knipper, Mobility in a sedentary society: insights from isotope Analysis of LBK human and animal teeth. In: D. Hofmann/P. Bickle (Hrsg.), *Creating Communities. New Advances in Central European Neolithic Research* (Oxford, Oakville 2009) 142–158.

Knipper/Price 2009

C. Knipper/T. D. Price, Individuelle Mobilität in der Linienbandkeramik: Strontiumanalysen vom Gräberfeld Stuttgart-Mühlhausen »Viesenhäuser Hof«. In: A. Krenn-Leeb/H.-J. Beier/E. Claßen/F. Falkenstein/S. Schwenzer (Hrsg.), *Varia neolithica V. Mobilität, Migration und Kommunikation in Europa während des Neolithikums und der Bronzezeit*. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropas 53 (Langenweißbach 2009) 53–63.

Krause 2002

R. Krause, Grabenwerk – Siedlung – Gräberfeld: Die Ausgrabungen von 1994–1997 von Vaihingen an der Enz (Kr. Ludwigsburg, Baden-Württemberg). *Preist. Alpina* 37, 2001 (2002) 106–124.

Krusche 1964

R. Krusche, Die Institution des »bevorzugten Kindes«. *Jahrb. Mus. Völkerkde. Leipzig* 20, 1964, 319–355.

Kurz 1993

G. Kurz, Vorgeschichtliche Siedlungen und Gräber beim Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 1992 (1993) 61–64.

Kurz 1994

G. Kurz, Zum Abschluß der Ausgrabungen beim Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 1993 (1994) 34–38.

Lambach 1993

F. Lambach, La necropole rubanee d'Ensisheim »Les Octrois«. Description des tombes et anthropologie de terrain. *Cahiers Assoc. Promotion Rech. Arch. Alsace* 9, 1993, 17–48.

Lefranc 2007

P. Lefranc, La céramique du Rubané en Alsace. Contribution à l'étude des groupes régionaux du

- Néolithique ancien dans la plaine du Rhin supérieur. Rhin Meuse Moselle 2 (Strasbourg 2007).
- Lenneis 1981**
E. Lenneis, Eine linearbandkeramische Siedlungsbestattung aus Würnitz, p. B. Korneuburg, Niederösterreich. Arch. Austriaca 65, 1981, 21–34.
- Lenneis 2007**
E. Lenneis, Mesolithic heritage in early Neolithic burial rituals and personal adornments. Doc. Praehist. 34, 2007, 129–137.
- Lenneis 2017**
E. Lenneis (Hrsg.), Erste Bauerdörfer – älteste Kultbauten. Die frühe und mittlere Jungsteinzeit in Niederösterreich (Wien 2017).
- Lichter 1998**
C. Lichter, Rezension zu U. Veit, Studien zum Problem der Siedlungsbestattung im europäischen Neolithikum (Münster, New York 1996). Acta Praehist. et Arch. 30, 1998, 162–168.
- Lichter 2001**
C. Lichter, Untersuchungen zu den Bestattungssitten des südosteuropäischen Neolithikums und Chalkolithikums. Heidelberger Akad. Wiss. Internat. Interakad. Komm. Erforsch. Vorgesch. Balkan 5 (Mainz 2001).
- Link 2014**
T. Link, Gewaltphantasien? Kritische Bemerkungen zur Diskussion über Krieg und Krise am Ende der Bandkeramik. In: T. Link/H. Peter-Röcher (Hrsg.), Gewalt und Gesellschaft. Dimensionen der Gewalt in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Internat. Tagung vom 14.–16. März 2013 an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 259 (Bonn 2014) 271–286.
- Lüning 1997**
J. Lüning, Wohin mit der Bandkeramik? – Programatische Bemerkungen zu einem allgemeinen Problem am Beispiel Hessens. In: C. Becker/M.-L. Dunkelmann/M. Roeder/B. Terzan (Hrsg.), Chronos. Beiträge zur prähistorischen Archäologie zwischen Nord- und Südosteuropa. Festschr. Bernhard Hänsel. Internat. Arch. Stud. honoraria 1 (Espelkamp 1997) 23–57.
- Lüning 2011**
J. Lüning, Gründergrab und Opfergrab: Zwei Bestattungen in der ältestbandkeramischen Siedlung Schwanfeld, Ldkr. Schweinfurt, Unterfranken. In: J. Lüning (Hrsg.), Schwanfeldstudien zur Ältesten Bandkeramik. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 196 (Bonn 2011) 7–47.
- Mändera 1963**
H.-E. Mändera, Linienbandkeramische Gräber aus Wiesbaden-Biebrich. Fundber. Hessen 3, 1963, 32–46.
- Mathieu/Mauvilly 1993**
G. Mathieu/M. Mauvilly, La nécropole rubanée des »Octrois« à Ensisheim (Haut-Rhin). Fouilles 1984. Cahiers Assoc. Promotion Rech. Arch. Alsace 9, 1993, 1–16.
- Modderman 1970**
P. J. R. Modderman, Linearbandkeramik aus Elsloo und Stein. Analecta Praehist. Leidensia 3 (Leiden 1970).
- Modderman 1985**
P. J. R. Modderman, Die Bandkeramik im Graetheidegebiet, Niederländisch Limburg. Ber. RGK 66, 1985, 25–118.
- Moos 2006**
U. Moos, Eine bandkeramische Säuglingsbestattung. In: H. Meller (Hrsg.), Archäologie XXL. Archäologie an der B 6n im Landkreis Quedlinburg. Arch. Sachsen-Anhalt, Sonderbd. 4 (Halle [Saale] 2006) 71–72.
- Müller-Scheeßel 2013**
N. Müller-Scheeßel (Hrsg.), »Irreguläre« Bestattungen in der Urgeschichte: Norm, Ritual, Strafe ...? Internat. Tagung Frankfurt a. M. 2012. Koll. Vor- u. Frühgesch. 19 (Bonn 2013).
- Nadler 2011**
M. Nadler, Der älteste Friedhof Nordbayerns – Eine Gräbergruppe der Ältesten Bandkeramik bei Wallmersbach, Stadt Uffenheim, Landkreis Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim, Mittelfranken. Arch. Jahrbayern 2010 (2011) 14–16.
- Neugebauer-Maresch/Lenneis 2015**
C. Neugebauer-Maresch/E. Lenneis, Das linearbandkeramische Gräberfeld von Kleinhadersdorf. Mitt. Prähist. Komm. 82 (Wien 2015).
- Nieszery 1995**
N. Nieszery, Linearbandkeramische Gräberfelder in Bayern. Internat. Arch. 16 (Espelkamp 1995).
- Nordholz 2015**
D. Nordholz, Untersuchungen zum Verhältnis der Geschlechter in der Linienbandkeramik. Ausgewählte Befunde aus Gräberfeldern. Internat. Arch. 127 (Rahden/Westf. 2015).
- Oross/Marton 2012**
K. Oross/T. Marton, Neolithic Burials of the Linearbandkeramik settlement at Balatonszárszó and their European Context. Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae 63, 2012, 257–300.
- Orschiedt 1998**
J. Orschiedt, Bandkeramische Siedlungsbestattungen in Südwestdeutschland. Archäologische und Anthropologische Befunde. Internat. Arch. 43 (Rahden/Westf. 1998).
- Orschiedt 1999**
J. Orschiedt, Manipulationen an menschlichen Skelettresten. Taphonomische Prozesse, Sekundärbestattungen oder Kannibalismus? Urgesch. Materialh. 13 (Tübingen 1999).
- Orschiedt/Haidle 2012**
J. Orschiedt/M. N. Haidle, Violence against the living, violence against the dead on the human remains from Herxheim, Germany. Evidence of a crisis and mass cannibalism? In: R. Schulting/L. Fibiger (Hrsg.), Sticks, Stones, and Broken Bones: Neolithic Violence in a European Perspective (Oxford 2012) 121–137.

- Osterhaus/Pleyer 1973**
U. Osterhaus/R. Pleyer, Ein bandkeramisches Gräberfeld bei Sengkofen, Ldkr. Regensburg. Arch. Korrb. 3, 1973, 399–401.
- Pavúk 1972**
J. Pavúk, Neolithisches Gräberfeld in Nitra. Slovenská Arch. 20, 1972, 5–105.
- Pechtl/Hofmann 2013**
J. Pechtl/J. Hofmann, Irregular Burials in the LBK – All or None? In: N. Müller-Scheeßel (Hrsg.), »Irreguläre« Bestattungen in der Urgeschichte: Norm, Ritual, Strafe ...? Internat. Tagung Frankfurt a. M. 2012. Koll. Vor- u. Frühgesch. 19 (Bonn 2013) 123–138.
- Pechtl u. a. 2017**
J. Pechtl/K. Schmotz/K. v. Heyking/N. Carlich-Witjes/J. Obermaier, Die linienbandkeramischen Siedlungsbestattungen von Otzing, Lkr. Deggendorf. In: L. Husty/K. Schmotz (Hrsg.), Vorträge des 35. Niederbayerischen Archäologentages (Rahden/Westf. 2017) 67–202.
- Peschel 1992**
C. Peschel, Regel und Ausnahme. Linearbandkeramische Bestattungssitten in Deutschland und angrenzenden Gebieten, unter besonderer Berücksichtigung der Sonderbestattungen. Internat. Arch. 9 (Buch am Erlbach 1992).
- Peter-Röcher 1997**
H. Peter-Röcher, Bestattungssitten oder Opferbrauch? Anmerkungen zu menschlichen Skelettresten des älteren Neolithikums. In: C. Becker/M.-L. Dunkelmann/M. Roeder/B. Terzan (Hrsg.), Chronos. Beiträge zur prähistorischen Archäologie zwischen Nord- und Südosteuropa. Festschr. Bernhard Hänsel. Internat. Arch. Stud. honoraria 1 (Espelkamp 1997) 59–66.
- Peter-Röcher 1998**
H. Peter-Röcher, Rezension zu U. Veit, Studien zum Problem der Siedlungsbestattung im europäischen Neolithikum (Münster, New York 1996). Prähist. Zeitschr. 73, 1998, 110–114.
- Petrasch 1999**
J. Petrasch, Mord und Krieg in der Bandkeramik. Arch. Korrb. 29, 1999, 505–516.
- Petrasch 2001**
J. Petrasch, »Seid fruchtbar und mehret euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan«: Überlegungen zur demographischen Situation der bandkeramischen Landnahme. Arch. Korrb. 31, 2001, 13–25.
- Petrasch 2013**
J. Petrasch, Standardisierung versus Individualität? Das Wesen der jungsteinzeitlichen Bestattungssitten. In: A. Anders/G. Kulcsár (Hrsg.), Moments in Time. Papers Presented to Pál Raczky on His 60th Birthday (Budapest 2013) 237–248.
- Price/Bentley 2005**
T. D. Price/R. H. Bentley, Human Mobility in the Linearbandkeramik: An Archaeometric Approach. In: J. Lüning/C. Frirdich/A. Zimmermann (Hrsg.), Die Bandkeramik im 21. Jahrhundert. Symposium Brauweiler bei Köln 2002. Internat. Arch. Arbeitsgemeinschaft, Symposium, Tagung, Kongress 7 (Rahden/Westf. 2005) 203–215.
- Price u. a. 2003**
T. D. Price/J. Wahl/C. Knipper/E. Burger-Heinrich/G. Kurz/R. A. Bentley, Das bandkeramische Gräberfeld vom »Viesenhäuser Hof« bei Stuttgart-Mühlhausen: Neue Untersuchungsergebnisse zum Migrationsverhalten im frühen Neolithikum. Fundber. Baden-Württemberg 27, 2003, 23–87.
- Randsborg/Nybo 1984**
K. Randsborg/C. Nybo, The Coffin and the Sun. Demography and Ideology in Scandinavian Prehistory. Acta Arch. (København) 55, 1984, 161–184.
- Renfrew 1987**
C. Renfrew, Archaeology and Language. The puzzle of Indo-European origins (London 1987).
- Renfrew 2002**
C. Renfrew, »The Emerging Synthesis«: the Archaeogenetics of Farming/Language Dispersals and other Spread Zones. In: P. Bellwood/C. Renfrew (Hrsg.), Examining the farming/language dispersal hypothesis (Cambridge 2002) 3–16.
- Renfrew 2003**
C. Renfrew, Time Depth, Convergence Theory, and Innovation in Proto-Indo-European. In: A. Bammesberger/T. Vennemann (Hrsg.), Languages in Prehistoric Europe. Indogerm. Bibl. R. 3 (Heidelberg 2003) 17–48.
- Renfrew 2017**
C. Renfrew, Enduring conundrum – Indo-European relationships. In: L. Manolakakis/N. Schlanger/A. Coudart (Hrsg.), European Archaeology. Identities & Migrations. Archéologie européenne. Identities & Migrations. Hommages à Jean-Paul Demoule (Leiden 2017) 431–438.
- Renfrew/Boyle 2000**
C. Renfrew/K. Boyle, Archaeogenetics: DNA and the population prehistory of Europe (Cambridge 2000).
- Richter 1969**
I. Richter, Die bandkeramischen Gräber von Flomborn, Kreis Alzey und vom Adlerberg bei Worms. Mainzer Zeitschr. 63/64, 1968/69 (1969), 158–179.
- Ritter 2015**
J. Ritter, Gräber der jüngeren Linienbandkeramik auf der Ortsumfahrung B3a bei Friedberg. hessen-Arch. 2014 (2015) 28–32.
- Röder u. a. 1996**
B. Röder/J. Hummel/B. Kunz, Göttinnendämmerung. Das Matriarchat aus archäologischer Sicht (München 1996).
- Scharl 2004**
S. Scharl, Die Neolithisierung Europas. Ausgewählte Modelle und Hypothesen. Würzburger Arb. Prähist. Arch. 2 (Rahden/Westf. 2004).

- Schmidt 2004**
K. Schmidt, Das bandkeramische Erdwerk von Herxheim bei Landau, Kreis Südliche Weinstraße. Untersuchung der Erdwerksgräben. *Germania* 82, 2004, 333–349.
- Schmoltz 2001**
K. Schmoltz, Die altneolithische Siedlung von Otzing. *Arch. Jahr Bayern* 2000 (2001) 14–17.
- Schmoltz 2002**
K. Schmoltz, Bestattungsformen des 6. und 5. Jahrtausends im Landkreis Deggendorf (Niederbayern) – Erkenntnisse aus 20 Jahren kommunaler archäologischer Denkmalpflege. *Arch. Rozhledy* 54, 2002, 264–278.
- Schmoltz/Weber 2000**
K. Schmoltz/W. Weber, Untersuchungen in der linienbandkeramischen Siedlung von Otzing, Lkr. Deggendorf. In: K. Schmoltz (Hrsg.), *Vorträge des 18. Niederbayerischen Archäologentages (Rahden/Westf. 2000)* 15–37.
- Seitz 1987**
A. Seitz, Ein bemerkenswertes Grab aus dem linearbandkeramischen Friedhof vom Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. In: *OPVSCVLA. Festschrift Franz Fischer. Tübinger Beitr. Vor- u. Frühgesch. 2 (Tübingen 1987)* 1–22.
- Shennan 2014**
S. Shennan, Language, Genes, and Cultural Interactions. In: C. Fowler/J. Harding/D. Hofmann (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Neolithic Europe (Oxford 2014)* 139–154.
- Sherratt 2004**
A. Sherratt, Fractal Farmers: Patterns of Neolithic Origin Dispersal. In: J. Cherry/C. Scarre/S. Shennan (Hrsg.), *Explaining social change: studies in honour of Colin Renfrew (Cambridge 2004)* 53–63.
- Stieber 1951**
A. Stieber, Le cimetière néolithique a céramique rubanée de Quatzenheim (Bas-Rhin). *Cahiers Arch. et Hist. Alsace* 9, 1947–1950 (1951) 21–30.
- Storch 1984**
P. Storch, Frühgeschichtliche Bestattungssitten. Ein Beitrag zur Urgeschichte des südlichen Oberrheins. *Acta Praehist. et Arch.* 16/17, 1984/85 (1984) 23–53.
- Tillmann 1993**
A. Tillmann, Kontinuität oder Diskontinuität? Zur Frage einer bandkeramischen Landnahme im südlichen Mitteleuropa. *Arch. Inf.* 16,2, 1993, 157–187.
- van de Velde 1979**
P. van de Velde, On Bandkeramik social structure. *Analecta Praehist. Leidensia* 12, 1979, 1–242.
- van de Velde 1992**
P. van de Velde, Dust and ashes: the two Neolithic cemeteries of Elsloo and Niedermerz compared. *Analecta Praehist. Leidensia* 25, 1992, 173–188.
- van de Velde 1993**
P. van de Velde, Soziale Struktur, Gräberanalyse, und Repräsentativität. Der Fall der nordwestlichen Bandkeramik. *Helinium* 33, 1993, 157–167.
- Veit 1996**
U. Veit, Studien zum Problem der Siedlungsbestattung im europäischen Neolithikum. *Tübinger Schr. Ur- u. Frühgesch. Arch.* 1 (Münster, New York 1996).
- Wahl/König 1987**
J. Wahl/H. G. König, Anthropologisch-traumatologische Untersuchungen der menschlichen Skelettreste aus dem bandkeramischen Massengrab bei Talheim, Kreis Heilbronn. *Fundber. Baden-Württemberg* 12, 1987, 65–193.
- Wahl/Trautmann 2012**
J. Wahl/I. Trautmann, The Neolithic massacre at Talheim: a pivotal find in Conflict archaeology. In: R. Schulting/L. Fibiger (Hrsg.), *Sticks, Stones, and Broken Bones: Neolithic Violence in a European Perspective (Oxford 2012)* 77–100.
- Whittle/Bickle 2013**
A. Whittle/P. Bickle, Performing LBK Lifeways. In: P. Bickle/A. Whittle (Hrsg.), *The first farmers of central Europe. Diversity in LBK lifeways (Oxford, Oakville 2013)* 385–402.
- Whittle/Bickle 2014**
A. Whittle/P. Bickle, Early Farmers. A View from Archaeology and Science. *Proc. Brit. Acad.* 198 (Oxford 2014).
- Whittle u. a. 2013**
A. Whittle/A. Anders/R. A. Bentley/P. Bickle/L. Cramp/L. Domboróczy/L. Fibiger/J. Hamilton/R. Hedges/N. Kalicz/Z. E. Kovács/T. Marton/K. Oross/I. Pap/P. Raczky, Hungary. In: P. Bickle/A. Whittle (Hrsg.), *The first farmers of central Europe. Diversity in LBK lifeways (Oxford, Oakville 2013)* 49–98.
- Wierzbicki 2003**
J. Wierzbicki, Brakujące groby (ze studiów nad społeczeństwem grupy łupawskiej kultury pucharów łękwatych). In: *XIII Sesja Pomorznanawcza, Bd. 1: Od epoki kamienia do okresu rzymskiego (Gdańsk 2003)* 52–59.
- Zalai-Gaál 2003**
I. Zalai-Gaál, Geschlechterrollen im Spätneolithikum Südtransdanubiens: I. Die Kinder. *Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae* 54, 2003, 27–80.
- Zápotocká 1998**
M. Zápotocká, Bestattungsritus des böhmischen Neolithikums (5500–4200 B.C.). Gräber und Bestattungen der Kultur mit Linear-, Stichband- und Lengyelkeramik. Mit Beiträgen von V. Černý, P. Velemínský und S. Vencl (Praha 1998).
- Zeeb-Lanz 2014**
A. Zeeb-Lanz, Gewalt im Ritual – Gewalt an Toten. Die Krise am Ende der Bandkeramik im Spiegel außergewöhnlicher Befunde. In: In: T. Link/H. Peter-Röcher (Hrsg.), *Gewalt und Gesellschaft. Dimensionen der Gewalt in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Internat. Tagung vom 14.–16. März 2013 an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Universitätsforsch. Prähist. Arch.* 259 (Bonn 2014) 257–270.

Abbildungsnachweis

- | | |
|---|--|
| <p>1 Häusler 2011, Abb. 9
 2 Modderman 1985, Abb. 30
 3 1 – Modderman 1985, Abb. 39;
 2 – Modderman 1985, Abb. 34;
 3 – Modderman 1985, Abb. 41;
 4 – Modderman 1985, Abb. 37
 4 Hoyer 2010, Abb. 1
 5 1 – Dohrn-Ihmig 1983, 142; 2 – Dohrn-Ihmig 1983, 154; 3 – Dohrn-Ihmig 1983, 179; 4 – Dohrn-Ihmig 1983, 141;
 5 – Dohrn-Ihmig 1983, 152; 6 – Dohrn-Ihmig 1983, 162; 7 – Dohrn-Ihmig 1983, 149; 8 – Dohrn-Ihmig 1983, 87;
 9 – Dohrn-Ihmig 1983, 91
 6 Heller 2014, Taf. 16
 7 Jorns 1962, Taf. 22
 8 Richter 1969, Abb. 1
 9 Bickle u. a. 2013, Fig. 8.14 (Umzeichnung)
 10 Storch 1984, Abb. 17
 11 Bickle u. a. 2013, Fig. 8.30</p> | <p>12 Knipper/Price 2009, Abb. 1
 13 Nieszery 1995, Abb. 28 (Umzeichnung)
 14 1.2.6 – Nieszery 1995, Taf. 82; 3.4.7 – Nieszery 1995, Taf. 80; 5.8 – Nieszery 1995, Taf. 83
 15 Osterhaus/Pleyer 1973, Abb. 15
 16 Hofmann u. a. 2013, Fig. 6.4
 17 Häusler 1996, Abb. 12b
 18 1.2.3,4 – Schmotz/Weber 2000, Abb. 5; 5 – Schmotz/Weber 2000, Abb. 7; 6 – Schmotz/Weber 2000, Abb. 6
 19 1.2.3 – Schmotz/Weber 2000, Abb. 6; 4 – Schmotz/Weber 2000, Abb. 7
 20 Behnke 2011, Abb. 2
 21 Jeunesse 2005, Fig. 3
 22 Jeunesse 2005, Fig. 7
 23 1 – Oross/Marton 2012, Fig. 7; 2.3 – Oross/Marton 2012, Fig. 10; 4.6 – Oross/Marton 2012, Fig. 4; 5 – Oross/Marton 2012, Fig. 8
 24 Lüning 2011, Abb. 14</p> |
|---|--|

Open Access

Dieser Artikel steht auch im Internet zur Verfügung: <https://www.propylaeum.de/publizieren/propylaeum-ejournals/propylaeum-ejournals-a-z/>. Die elektronische Langzeitarchivierung erfolgt durch die UB Heidelberg.

Anschrift

Dr. phil. habil. Alexander Häusler
Ernestusstr. 5
06114 Halle (Saale)